

AXA Kindersicherheits- report 2013

Eine Studie zu
Gefahrenwahrnehmung
und Prävention

November 2013



In Zusammenarbeit mit der Bundesarbeits-
gemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

forsa.

Maßstäbe / **neu definiert**



Untersuchungssteckbrief

Durchführung und Gesamtverantwortung:

forsa Gesellschaft für Sozialforschung
und statistische Analysen mbH

Methode:

Quantitative und qualitative Befragung

Qualitative Phase:

6 Gruppendiskussionen
mit je 8 Müttern oder Vätern von Kindern
unter 18 Jahren.

3 Gruppendiskussionen mit je 4 bis 6
Erziehern und Lehrern.

8 persönliche Paar-Interviews mit Kindern
(6 bis 17 Jahre).

Befragungszeitraum:
24. bis 31. Juli 2013

Quantitative Phase:

Online-Befragung mittels forsa.omninet und einem
für die deutsche Bevölkerung ab 14 Jahren
repräsentativen Befragungs-Panel:

1.100 Interviews mit Müttern oder Vätern
von Kindern unter 18 Jahren.

341 Interviews mit Erziehern und Lehrern
an Grundschulen und weiterführenden
Schulen.

Befragungszeitraum:
21. August bis 8. September 2013

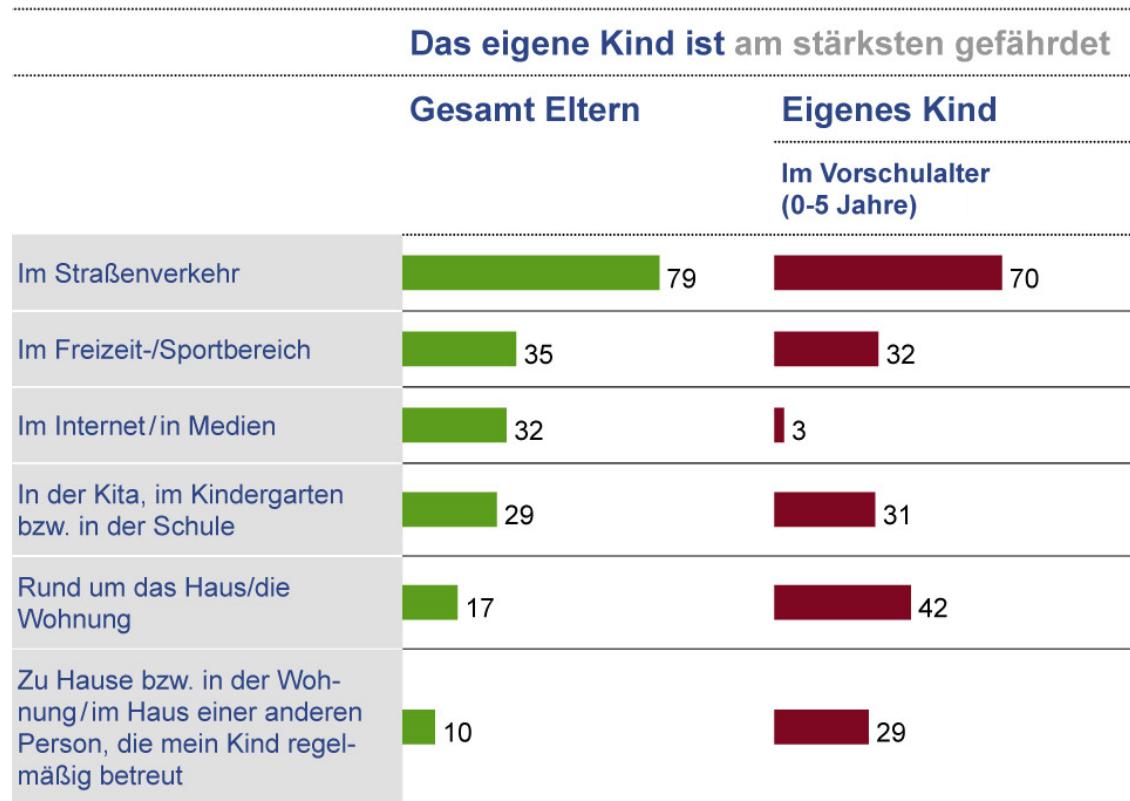
Teil A: Wichtigste Studienergebnisse im Überblick

Zusammenfassung

- Vor allem Eltern von Kleinkindern unterschätzen die Unfallgefahren im Haushalt. Straßenverkehr dominiert die Wahrnehmung der Eltern.
- Eltern sind für die große Gefahr von Stürzen sensibilisiert.
- Erzieher und Lehrer sehen in übermäßigem Medienkonsum und ungesunder Ernährung bedeutende Gefahren für Kinder.
- Eltern haben im Vergleich zu Pädagogen deutlich mehr Bedenken, dass ihren Kindern etwas passieren könnte, achten aber weniger auf eine sichere Umgebung.
- Schikane unter Kindern ist schon an der Grundschule weit verbreitet. 94 Prozent der Lehrer haben damit täglich oder gelegentlich zu tun.

Eltern von Kleinkindern unterschätzen Unfallgefahren im Haushalt deutlich

Straßenverkehr gilt mit Abstand als gefährlichster Ort für Kinder



Frage: „An welchen der folgenden Orte ist Ihr Kind derzeit am stärksten gefährdet?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

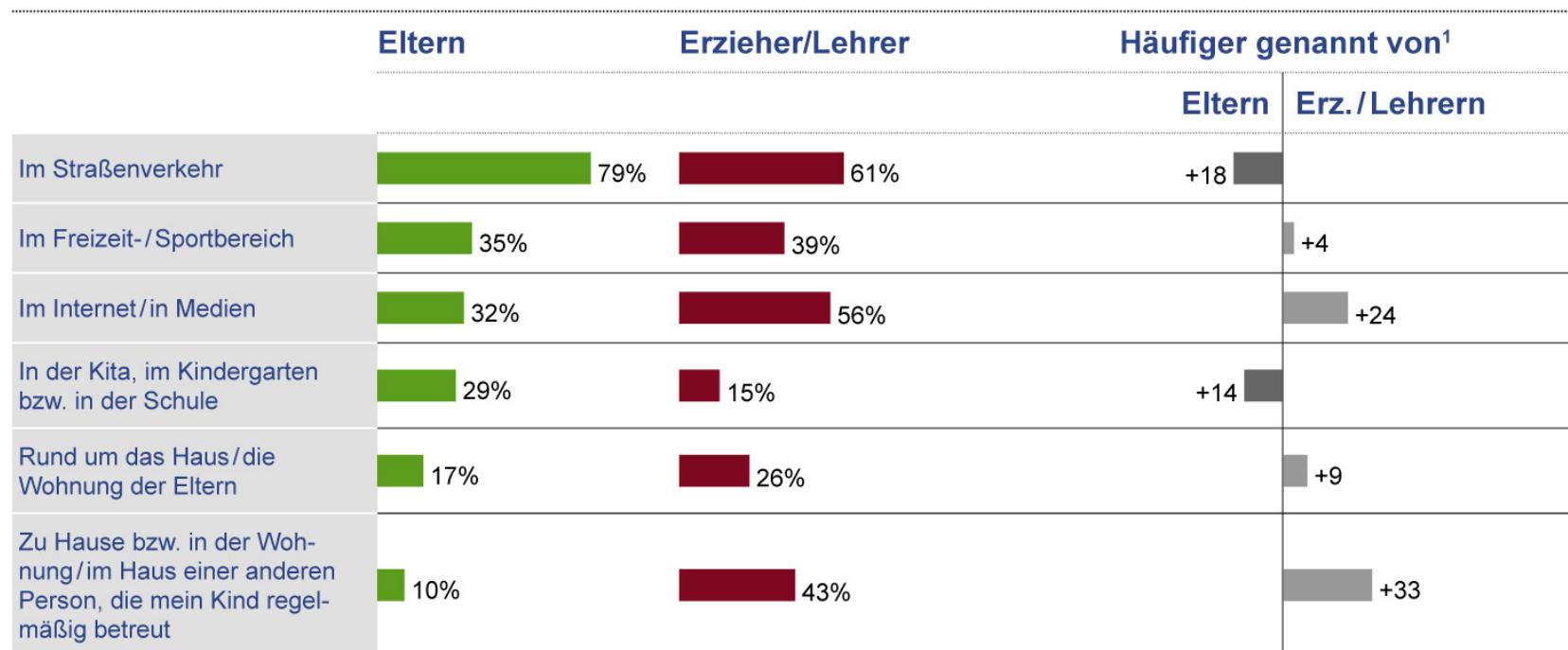
1 Quelle: Kinder- und Jugendgesundheits-Survey, Robert Koch-Institut 2007.

Blick auf die Realität¹

- Die Gefahr für Kleinkinder, zu Hause einen Unfall zu erleiden, ist zehnmal größer als im Straßenverkehr.
- Bei kleinen Kindern machen die häuslichen Unfälle über 60 Prozent aller Unfälle aus.

Straßenverkehr ist in Augen von Eltern und Pädagogen gefährlichster Ort

Die Gefährdung zu Hause stufen beide Gruppen sehr unterschiedlich ein

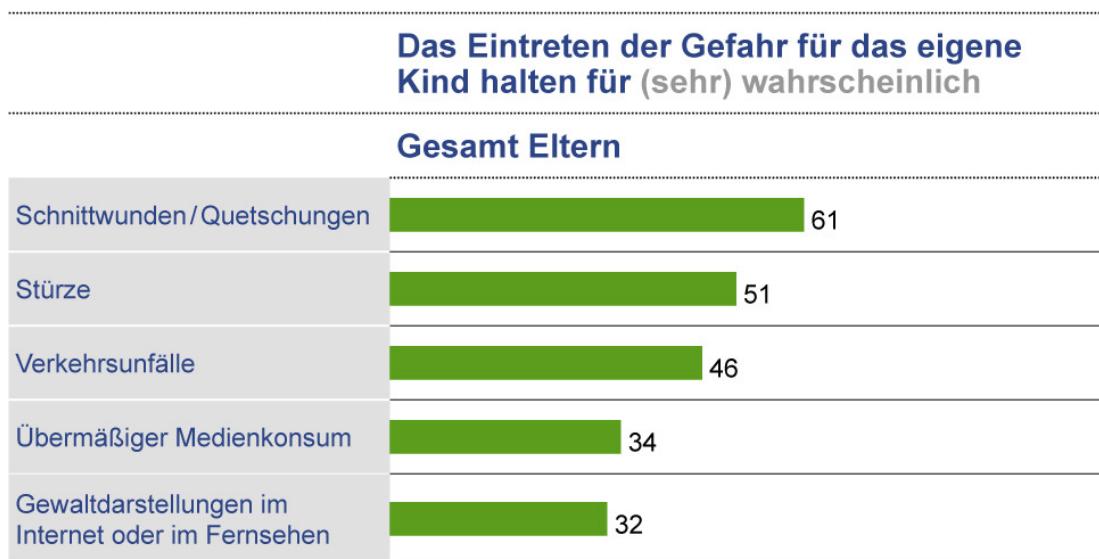


Frage: „An welchen der folgenden Orte ist Ihr Kind/sind die Kinder derzeit am stärksten gefährdet?“

Mehrfachnennungen möglich.
1 Prozentpunkte

Eltern sind für die große Gefahr von Stürzen sensibilisiert

Schnittwunden und Quetschungen sowie Stürze gelten als wahrscheinlichste Gefahr



Blick auf die Realität¹

- Stürze stellen mehr als die Hälfte der nicht tödlichen Unfälle dar.
- Auch wegen Verbrennungen, Verbrühungen und Vergiftungen müssen Kinder häufig stationär behandelt werden.
- Die am meisten gestellte Krankenhausdiagnose ist die Kopfverletzung, vor allem verursacht durch Stürze.

Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte?“

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Dargestellt sind die fünf häufigsten Antworten.

1 Quelle: Kinder- und Jugendgesundheits-Survey, Robert Koch-Institut 2007, Statistisches Bundesamt.

Pädagogen sehen in Medienkonsum und Ernährung bedeutende Gefahren

Auch Gewalt in Internet und Fernsehen wird häufig genannt

Das Eintreten der Gefahr für unterrichtete bzw. betreute Kinder halten für (sehr) wahrscheinlich

Gesamt Erzieher/Lehrer



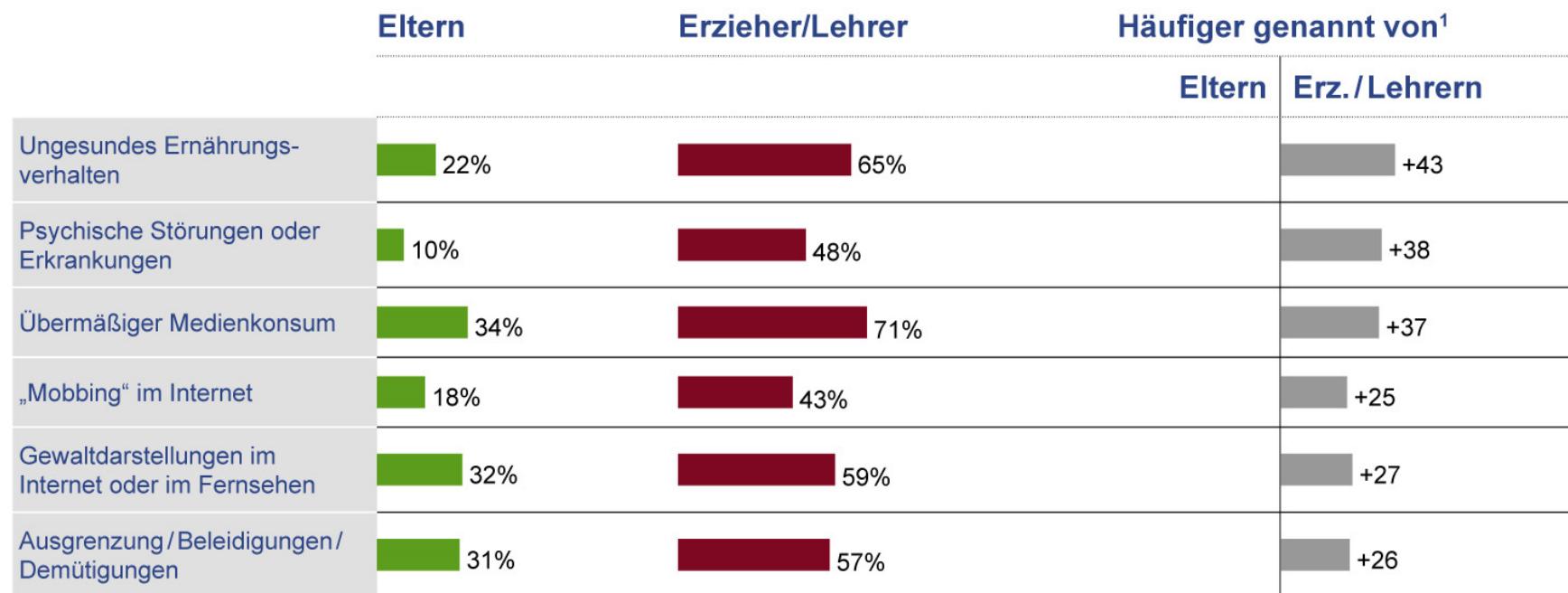
Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen, der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnten?“

Mehrfachnennungen möglich. Angaben in Prozent. Dargestellt sind die fünf häufigsten Antworten.

Sichtweise von Eltern und Pädagogen unterscheidet sich wesentlich

Größte Abweichungen bei ungesunder Ernährung und psychischen Störungen

Das Eintreten der Gefahr halten für (sehr) wahrscheinlich...



Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind/Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen, der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte(n)?“

Mehrfachnennungen möglich.

1 Prozentpunkte

9

Unfallsichere Umgebung ist Pädagogen wichtiger als Eltern

Nur die Hälfte der Eltern versucht, die Umgebung so sicher wie möglich zu gestalten

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

■ voll und ganz ■ eher ■ teils, teils ■ eher nicht ■ ganz und gar nicht

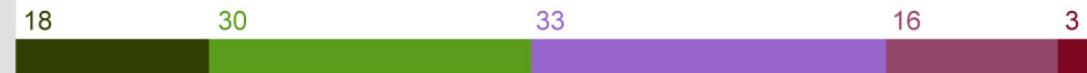
Erzieher/Lehrer

Ich versuche, die Umgebung der Kinder, die ich unterrichte bzw. betreue, so sicher wie möglich zu machen, damit Unfälle erst gar nicht passieren.



Eltern

Ich versuche, die Umgebung meines Kindes so sicher wie möglich zu machen, damit Unfälle erst gar nicht passieren.



Angaben in Prozent.

Dreimal mehr Eltern haben Bedenken, dass Kindern etwas passieren könnte

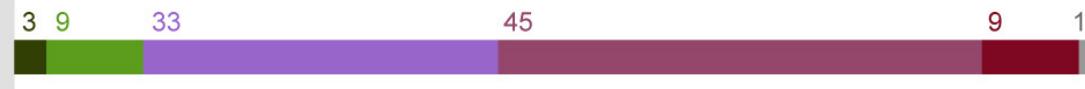
Nur wenige Pädagogen fürchten Unfälle in ihrer Einrichtung

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

■ voll und ganz ■ eher ■ teils, teils ■ eher nicht
■ ganz und gar nicht ■ weiß nicht/keine Angabe

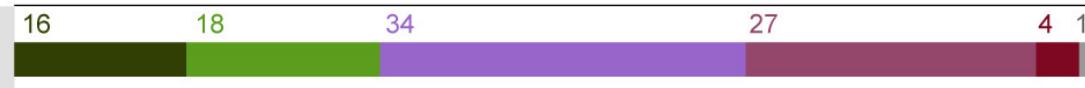
Erzieher/Lehrer

Ich habe große Bedenken, dass den Kindern, die ich unterrichte bzw. betreue, einmal etwas passieren könnte.



Eltern

Ich habe große Bedenken, dass meinem Kind einmal etwas passieren könnte.



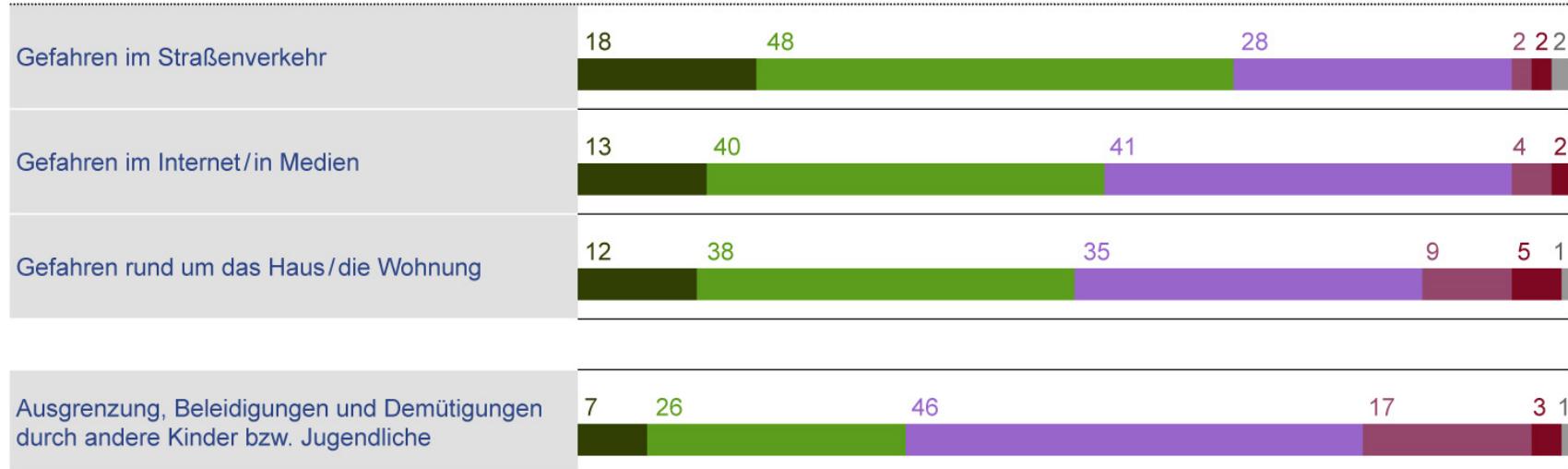
Angaben in Prozent.

Eltern klären Kinder primär über Gefahren im Straßenverkehr auf

Ausgrenzung, Beleidigungen, Demütigungen nicht unter den Top-Gesprächsthemen

Es sprechen mit dem eigenen Kind über...

■ sehr häufig ■ häufig ■ ab und zu ■ selten
■ überhaupt nicht ■ weiß nicht/keine Angabe



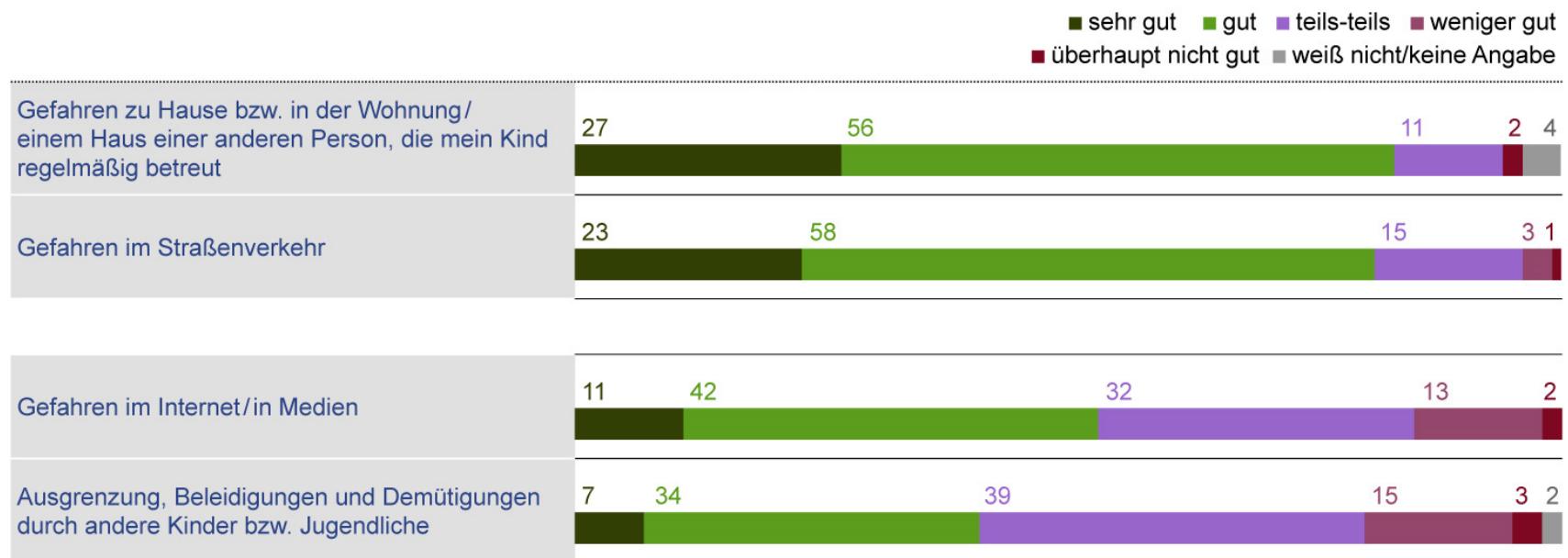
Frage: „Wie oft sprechen Sie mit Ihrem Kind über...?“

Angaben in Prozent.

Eltern fühlen sich über Gefahren zu Hause am besten informiert

Unsicherheit herrscht bei Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen

Informationsstand über den Schutz der Kinder hinsichtlich...

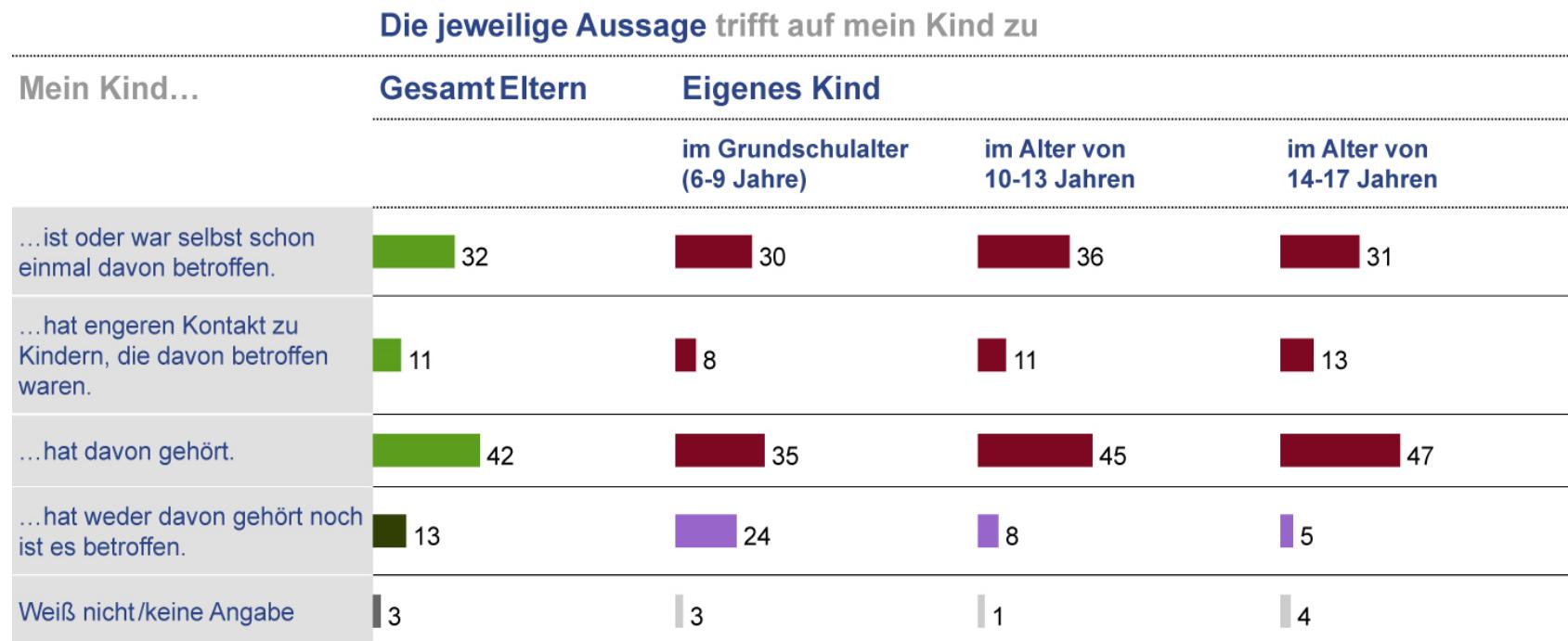


Frage: „Wie gut fühlen Sie sich selbst darüber informiert, wie Sie Ihr eigenes Kind am besten vor ... schützen können?“

Angaben in Prozent.

Schikane unter Kindern ist schon im Grundschulalter weit verbreitet

Eltern sagen zu einem Drittel, dass ihr Kind schon selbst davon betroffen war

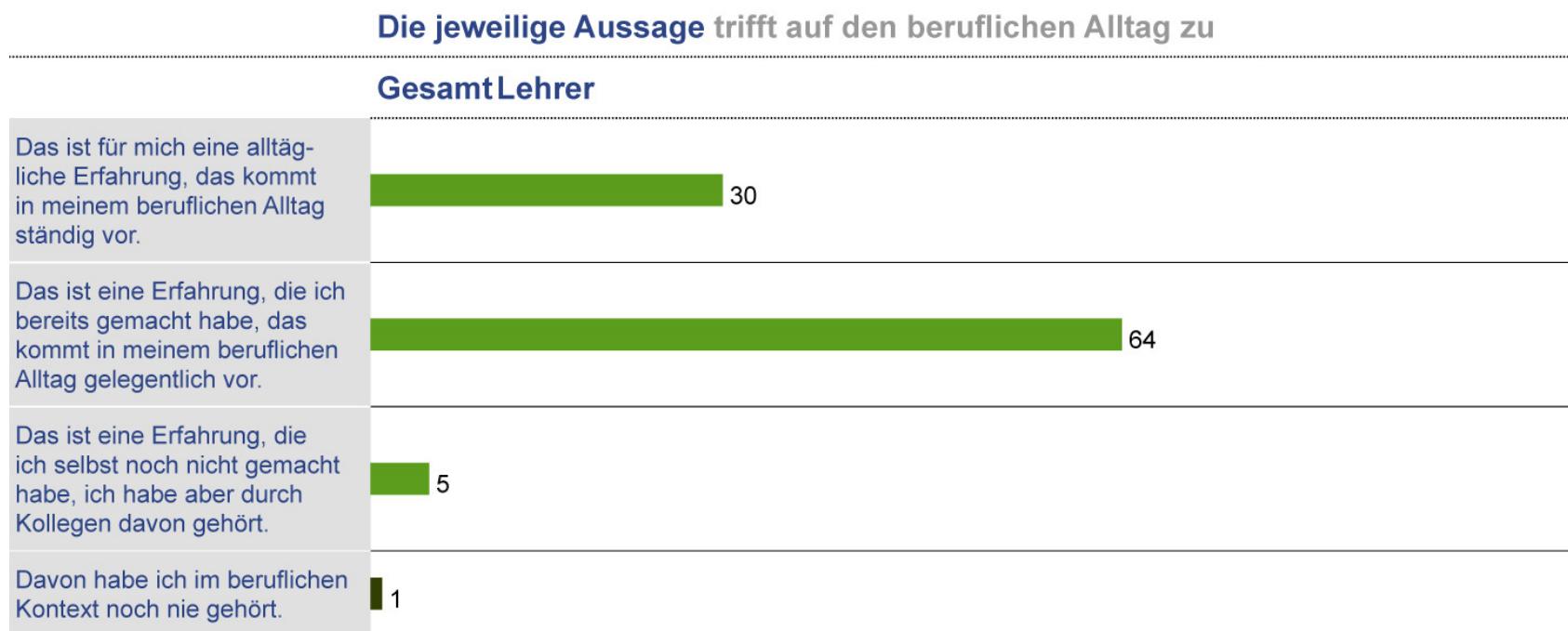


Frage: „Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihr Kind zu, wenn es um das Thema Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche‘ geht?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Praktisch jeder Lehrer kennt Schikane aus dem eigenen Schulalltag

94 Prozent der Lehrer haben täglich oder gelegentlich damit zu tun

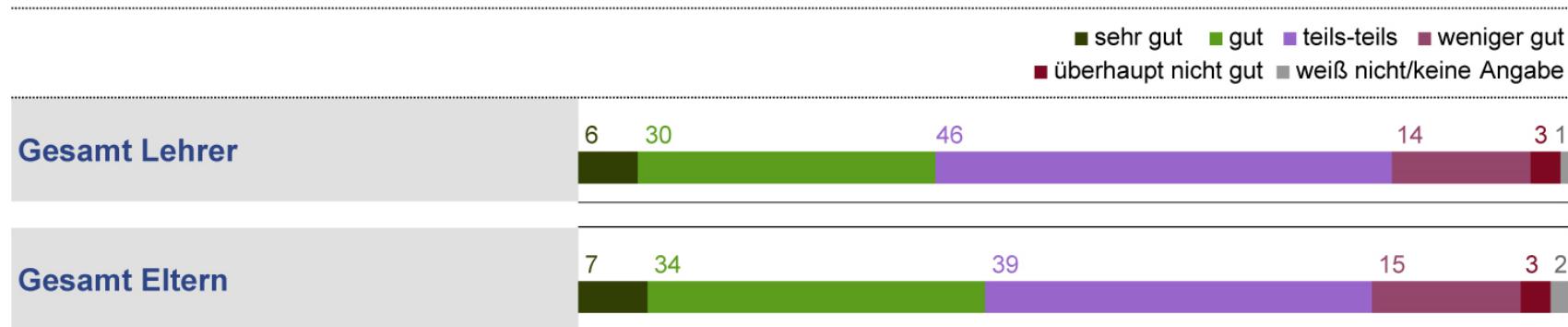


Frage: „Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihren beruflichen Alltag zu, wenn es um das Thema Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen von Kindern durch andere Kinder geht?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Eine Minderheit von Eltern und Lehrern fühlt sich gut informiert/ausgebildet

Beim Thema Ausgrenzung, Beleidigungen, Demütigungen fehlt es an Informationen

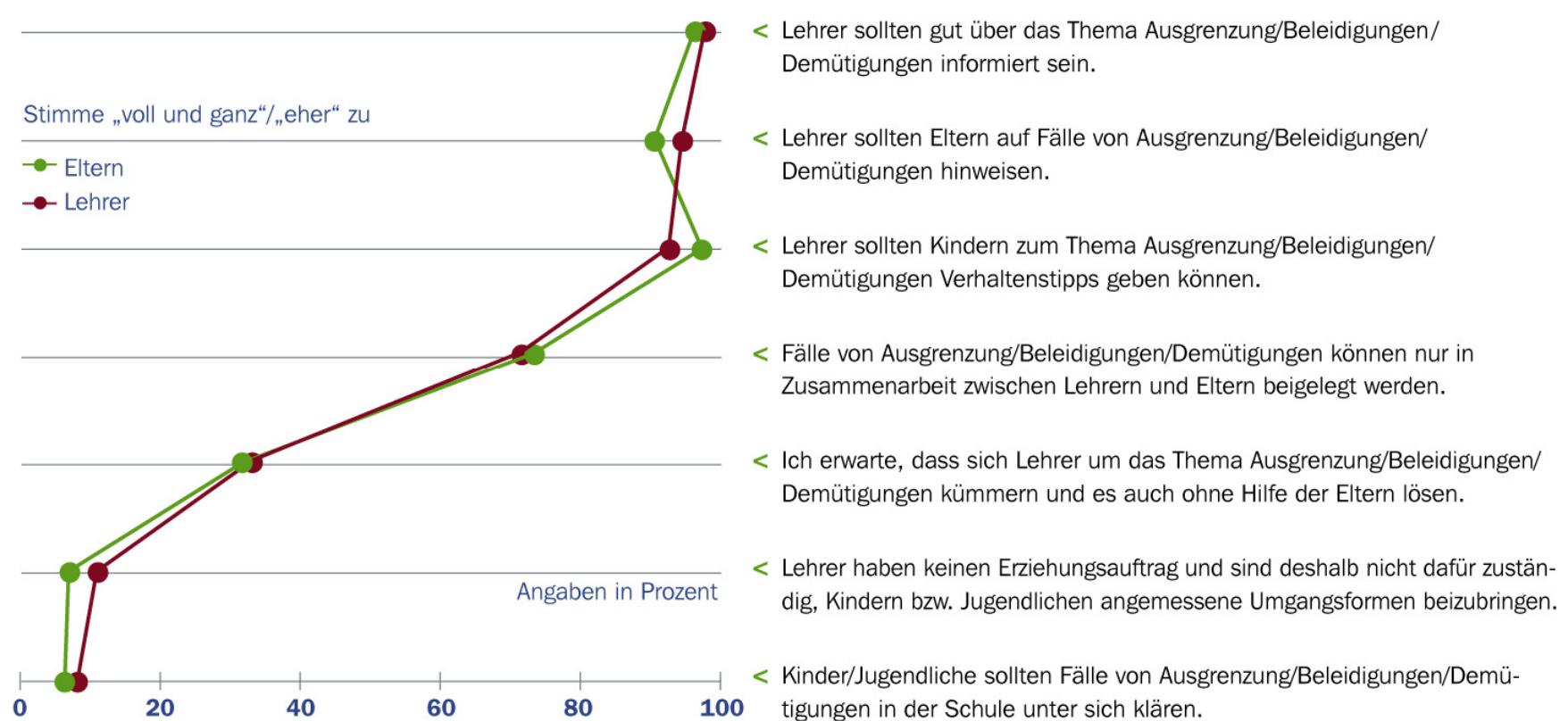


Frage Lehrer: „Wie gut fühlen Sie sich geschult bzw. ausgebildet um die Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen, vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder schützen zu können?“

Frage Eltern: „Wie gut fühlen Sie sich selbst darüber informiert, wie Sie Ihr eigenes Kind am besten vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche schützen können?“

Anspruch der Lehrer an sich selbst ist identisch mit Erwartungen der Eltern

Lehrer sollten über Schikane unter Schülern gut informiert sein



Angaben in Prozent.

Mehrheit der Pädagogen äußert Kritik an der elterlichen Erziehung

Eltern lassen ihren Kindern aus Sicht von Erziehern und Lehrern zu viel durchgehen



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder verantwortlich, wenn es um Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche geht?“

Angaben in Prozent.

Teil B: Studienergebnisse im Detail

Inhalt

- 1 **Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)**
- 2 **Elternbefragung (quantitative Phase)**
2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen
 durch andere Kinder
- 3 **Lehrerbefragung (quantitative Phase)**
3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen
 durch andere Kinder
- 4 **Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer**

Eltern im Spannungsfeld zwischen Beschützen und Loslassen

ÄNGSTLICHE ELTERN

Besonders ängstliche Eltern rechnen immer mit dem Schlimmsten. Sie nehmen Gefahren überdeutlich wahr und glauben, ihre Kinder immer beschützen zu müssen. Informationen zu Gefahren spielen eine untergeordnete Rolle. Stattdessen gehen sie Risiken aus dem Weg.

VORSICHTIGE ELTERN

Für vorsichtige Eltern ist Prävention alles. Sie trainieren ihre Kinder für den Ernstfall, schaffen formelle Sicherheit durch entsprechende Produkte, nutzen Schulungen und geben klare Verhaltensregeln. Informationen werden als Hilfe sehr geschätzt.

ERZIEHUNGSSTILE*

DEMOKRATISCHE ELTERN

Eltern, die einen demokratischen Ansatz pflegen, wollen ihren Kindern in erster Linie das Rüstzeug geben, mit Gefahren umzugehen. Sie wollen das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und diese nicht verunsichern. Ihnen ist besonders wichtig, ihren Kindern Erfahrungen zu ermöglichen – begleitet durch Informationen und Aufklärung.

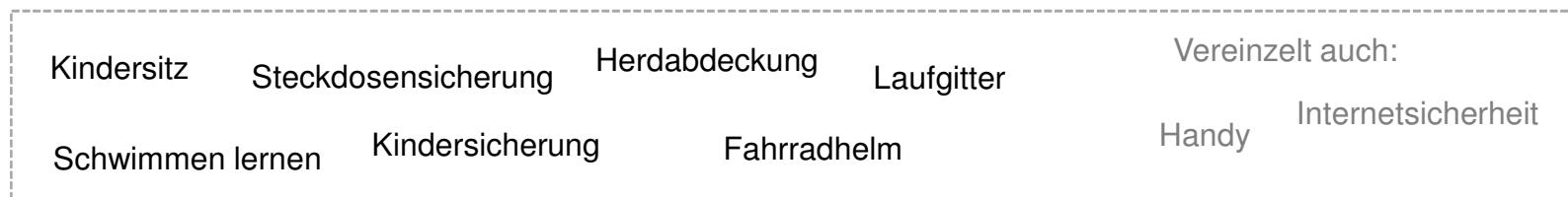
ENTSPANNTE ELTERN

Entspannte Eltern neigen dazu, Risiken im Alltag eher zu verdrängen oder zu bagatellisieren. Sie nehmen negative Geschehnisse als gegeben hin. Informationen über Risiken spielen eine untergeordnete Rolle.

* Erstellt auf Basis der qualitativen Interviews.

Kindersicherheit geht für Eltern über die rein körperliche Sicherheit hinaus

- Konfrontiert man Eltern mit dem Begriff Kindersicherheit werden spontan meist Straßenverkehr und Sicherheitsprodukte genannt – Maßnahmen, die Eltern aktiv ergreifen können, um die Sicherheit ihrer Kinder zu erhöhen.



- Erst im zweiten Schritt öffnet sich der Begriff, und Eltern nehmen auch abstraktere, nicht direkt beeinflussbare Elemente wie Zukunft und Existenzsicherung, Selbstbewusstsein, Ausbildung etc. auf. Es wird deutlich: Kindersicherheit ist nicht nur körperliche sondern auch seelische Sicherheit.
- Der Einfluss der Eltern auf die Sicherheit des Kindes ist bei jüngeren Kindern wesentlich größer als bei älteren. Die Kleinen brauchen noch mehr Schutz und sind in höherem Maße abhängig von den Eltern. Der Begriff der Kindersicherheit ist hier noch sehr aktiv geprägt – Aufsicht und Schutz sind entscheidend.
- Bei älteren Kindern spielt zunehmend das Thema Vertrauen eine Rolle – Kinder haben bereits Regeln gelernt, die Sicherheit hängt nicht mehr allein von den Eltern ab. Kinder müssen mehr und mehr lernen auf sich selbst aufzupassen.

Für Pädagogen gehört das Thema Kindersicherheit zum Berufsalltag

- Auf rationaler Ebene assoziieren Lehrer und Erzieher, ähnlich wie die Eltern, mit dem Thema Kindersicherheit in erster Linie Aspekte der Verkehrserziehung, Haushaltsunfälle, Sportunfälle. Viel schneller jedoch als bei den Eltern kommen die Lehrer auf seelische Gefährdungen der Kinder, da die meisten Pädagogen beruflich damit schon Erfahrungen gesammelt haben.
- Ein wichtiger Aspekt für Pädagogen ist das soziale Miteinander – im Sozialgefüge der Einrichtungen spielen Dinge, die sich die Kinder gegenseitig „antun“, eine große Rolle.
- Insgesamt herrschen im Berufsalltag der Pädagogen stark formalisierte Bedingungen, Kindersicherheit ist auch ein Teil von Ausbildung und Berufsalltag:
 - In Kindergärten müssen bestimmte Sicherheitsrichtlinien eingehalten werden: es gibt Brandschutzbeauftragte und Sicherheitsbeauftragte; Erzieher müssen alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren und es gibt allgemeingültige Hygiene-Standards.
 - Auch Lehrer sind an Regeln gebunden, dürfen z.B. Kinder nach einem Unfall nicht zum Arzt bringen. Aufgrund der Aufsichtspflicht werden z.B. Ausflüge ins Schwimmbad vermieden.
- Für alle Pädagogen ist die Aufsicht über fremde Kinder ein wichtiger und akzeptierter Aspekt ihres Berufs. Dies wird jedoch häufig problematisiert durch die hohen Erwartungen der Eltern - absolute Sicherheit kann nicht garantiert werden.

Mit zunehmendem Alter der Kinder rückt Wissensvermittlung in den Vordergrund

„Man kann so schöne Sachen machen mit den Kindern, Quatsch und basteln usw.. Die kleinen Mäuse werden mittlerweile schon so verplant, da muss man sie gelegentlich mal rausholen.“ (Erzieherin, Kindergarten)

In den vorschulischen Einrichtungen liegt der Fokus auf Spaß, Freiheit und Kreativität der Kinder. Viele Erzieher möchten den Kindern die Möglichkeit geben, sich frei zu entfalten, bevor der „Ernst des Lebens“ beginnt.

Erzieher

„Ich bin ein Stück weit für die Entwicklung der Kinder verantwortlich. Ich kann täglich Einfluss auf das Kind nehmen, manchmal mehr als die Eltern wenn die Kinder um 17 Uhr holen.“ (Erzieherin, Kindergarten)

Gleichzeitig verstehen sich die Erzieher eindeutig als mitverantwortlich für die Erziehung der Kinder. Je jünger die Kinder sind, desto mehr Einfluss haben die Betreuungspersonen.

An Grundschulen liegt der Fokus für die Lehrer (noch) nicht in erster Linie auf Wissensvermittlung. Sie sehen sich vielmehr als „Lernbegleiter“, die Kinder bei ihrem Start ins Leben unterstützen.

Lehrer

Lehrer an weiterführenden Schulen, betonen den Bildungsauftrag der Schule und die geringen Kapazitäten für darüber hinausgehende Aspekte. Hauptziel der Lehrer ist es, den Kindern den Unterrichtsstoff nahe zu bringen.

„Die Erstklässler brauchen ja nicht in erster Linie einen Lehrer sondern einen Ansprechpartner, eine Bezugsperson. Da kann man noch erzieherisch tätig sein, das schafft man noch.“ (Lehrer, Grundschule)

„Ich will kein Animator sein, sondern dass die eine gewisse Begeisterung für meine Fächer entwickeln, dass die mir gerne folgen und nicht weil sie es müssen.“ (Lehrer, weiterführende Schule)

Lehrer berichten von gestiegenen Anforderungen an ihren Beruf

Zunehmende Heterogenität der Schüler/ Schulen

- Brennpunktschulen an denen Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen oder kein Deutsch können vs.
- Maximal geförderte Gymnasiasten.

„Ich habe gemerkt, dass man sich erst mal ziemlich auf die Kinder einlassen muss, um überhaupt Unterricht machen zu können.“ (Lehrer, weiterführende Schule)

Aktuelle Herausforderungen für Lehrer

Gestiegene Ansprüche an die Kinder

- Doppelter Abiturjahrgang (G8, G9).
- Gestiegene Anzahl der Termine und Verpflichtungen der Kinder.
- Höherer Stellenwert der Ausbildung und dadurch höheres Bedürfnis der Eltern an Mitsprache bei Unterrichtsgestaltung und Notenvergabe.

„Der Lehrer ist für viele heute nicht mehr die Respektperson. Der Diskussionsbedarf von Eltern ist enorm gestiegen, die mit einem diskutieren wollen, warum man dem Kind eine 4 gegeben hat.“ (Lehrer, weiterführende Schule)

Gestiegene Anzahl an Kindern mit psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten

- „Reguläre“ Unterrichtsführung wird erschwert.
- Wenig bis keine Unterstützung durch Gesetzgebung oder Eltern.
- Ein „schwerer Fall“ kann den Zustand der gesamten Klasse gefährden.

„Ich hab in der 1. Klasse sechs Kinder in Therapie, das sind die richtig schwierigen Schüler.“ (Lehrerin, Grundschule)

Sinkende Konzentrationsspanne der Kinder

- Gestiegene Nutzung von elektronischen Geräten.
- Bedenkliche motorische Entwicklung vieler Kinder – Fünftklässler die nicht Fahrrad fahren oder schwimmen können.

Alltägliche Gefahren spielen für Grundschulkinder nur geringe Rolle

Ängste und Gefahren aus Sicht jüngerer Kinder (6-9 Jahre):

- Jüngere Kinder haben vor allem abstrakte Ängste, sie nehmen vieles als Gefahr wahr, was Erwachsenen (und Teenagern) irrational erscheint. Häufig ist die Gefahrenwahrnehmung von dem geprägt, was durch andere Kinder, Medien oder Eltern „verbreitet“ wird.
- Typische wahrgenommene Gefahren sind: Gewitter, (mit nachfolgendem Hausbrand), Flugzeugabstürze, Dunkelheit, Alleinsein, undefinierter Grusel durch Filme oder Bücher, Krieg, Tiere (Hunde, Spinnen, Schlangen, Bienen).
- Meist geht es hier um die eigene Sicherheit oder um Verlustängste (Alleinsein durch Tod der Eltern). Auch Ungewissheit wird als Gefahr wahrgenommen: Ein Schulwechsel oder eine bevorstehende Vereinsfreizeit – Situationen, die die Kinder noch nicht erlebt haben und somit schwer einschätzen können.
- Die Gefahrenwahrnehmung im Alltag ist hingegen bei den jüngeren Kindern weniger ausgeprägt – Straßenverkehr, Sport oder Schwimmen werden seltener als wirkliche Gefahr wahrgenommen. Verhaltensweisen zur Unfallvermeidung werden eher von den Eltern übernommen und verinnerlicht.
- Andere Menschen werden nur selten als gefährlich wahrgenommen. Hier fehlt den jüngeren Kindern die Erfahrung – sie können sich nicht wirklich vorstellen, dass von Erwachsenen (körperliche) Gefahr ausgeht. Herrschen hier Ängste, so sind diese meist von den Eltern induziert. Wenn Erwachsene angsteflößend auf Kinder wirken, ist dies meist eher abstrakt und nicht mit einer direkten Bedrohung verbunden, z.B. strenge Lehrer.
- Alle befragten Grundschulkinder hatten bereits Erfahrungen mit körperlicher Gewalt durch Mitschüler gemacht. Auch dies wird als Gefahr wahrgenommen, und es ist durchaus ein Thema für Kinder, zu lernen sich zu verteidigen. Es handelt sich allerdings um einzelne Fälle, es wurde von keinem systematischen Ausschluss einzelner Kinder von Seiten einer ganzen Gruppe berichtet.
→ Jedes der befragten Kinder im Grundschulalter hatte Erfahrungen mit Präventionsmaßnahmen im Bereich gewaltlose Konfliktlösung in der Schule. Dennoch gehören Streitigkeiten auf dem Schulhof zum Alltag.

Risiken projizieren ältere Kinder in die Zukunft oder auf andere Personen

Ängste und Gefahren aus Sicht älterer Kinder (10-17 Jahre):

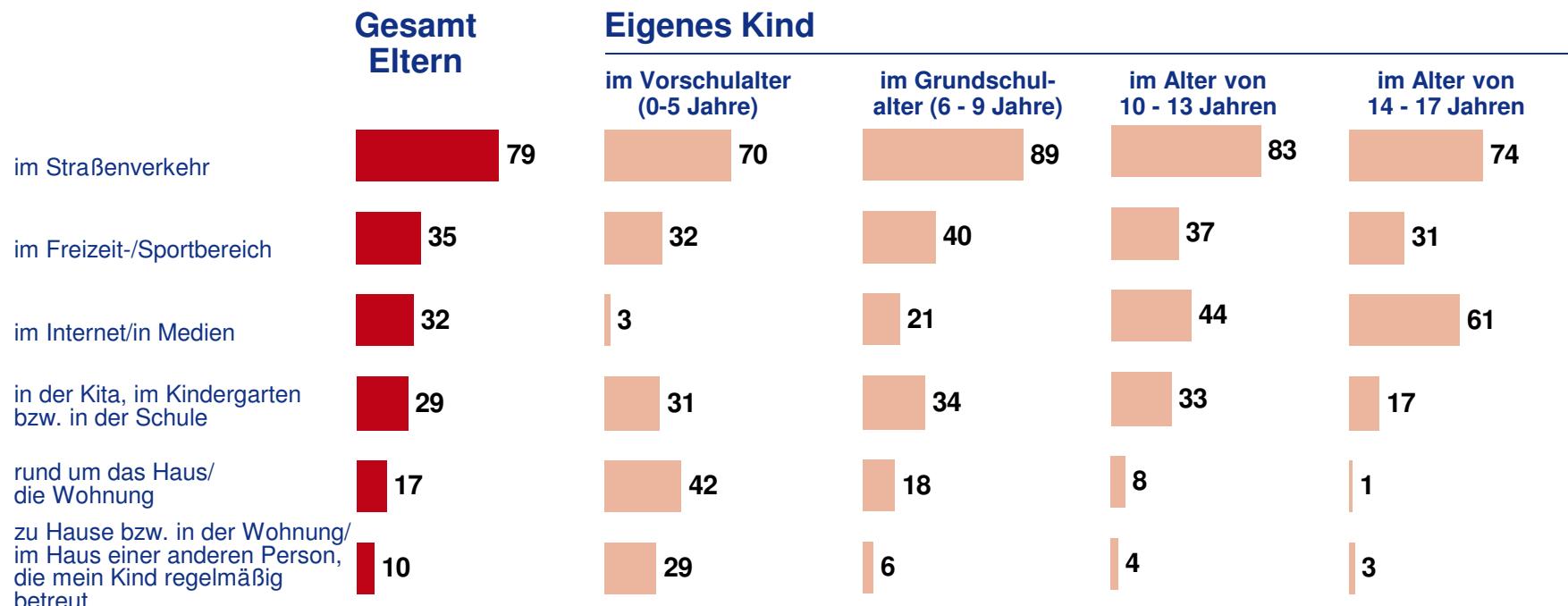
- Mit zunehmendem Alter werden wahrgenommene Risiken globalisiert: sie richten sich nicht mehr nur auf die unmittelbare eigene körperliche Sicherheit, sondern in die Zukunft und auf andere Menschen, z.B. Angst vor Unfällen/ Krankheiten, die Familienangehörige oder Freunde treffen.
 - Eine sehr ausgeprägt wahrgenommene Gefahr bei Jugendlichen ab ca. 15 Jahren ist das Scheitern in der Schule, das „Abkommen vom rechten Weg“. Der Druck in der Schule, gerade wenn es auf das Abitur zugeht, ist hoch. Auch dies wird als gesundheitliche Gefährdung empfunden.
 - Teenager nehmen auch aktuelle Ereignisse verstärkt als Bedrohung wahr: Zugunglück in Spanien, Unruhen in der Türkei, aber auch die Erkrankung oder der Tod eines Familienmitglieds.
 - Straßenverkehr oder andere Unfallquellen werden zwar als potentiell gefährlich wahrgenommen, Ängste löst dies jedoch nicht aus. Teenager trauen sich zu, diese Art von Gefahren abschätzen zu können.
 - Die Tatsache, dass die wahrgenommenen Risiken häufig entweder zukunftsgerichtet oder auf andere Personen bezogen sind, vermittelt den Eindruck, dass die Jugendlichen die eigene aktuelle Unversehrtheit kaum in Frage stellen, sich annähernd „unverwundbar“ fühlen.
 - Falls Teenager bereits Erfahrungen mit Mobbing oder Ausgrenzung gemacht haben, treten die Mitschüler als Gefahrenquelle in den Vordergrund. Es besteht die Angst, dass sich das Erlebte wiederholt.
 - Bei weiblichen Teenagern herrscht häufig Angst vor erwachsenen Männern: Belästigung oder Verfolgung auf dem Nachhauseweg.
 - Das Internet wird von den Jugendlichen – im Gegensatz zu den Eltern – nicht als Gefährdung wahrgenommen. Sie fühlen sich kompetent genug, um Risiken einschätzen zu können.
- Für Teenager wächst die Anzahl an potentiellen Gefahren, die sie sich jedoch zutrauen, selbst verhindern zu können.

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 **Elternbefragung (quantitative Phase)**
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 **Lehrerbefragung (quantitative Phase)**
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 **Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer**

Eltern von Kleinkindern unterschätzen Gefahren im Haushalt deutlich

Das eigene Kind ist am stärksten gefährdet

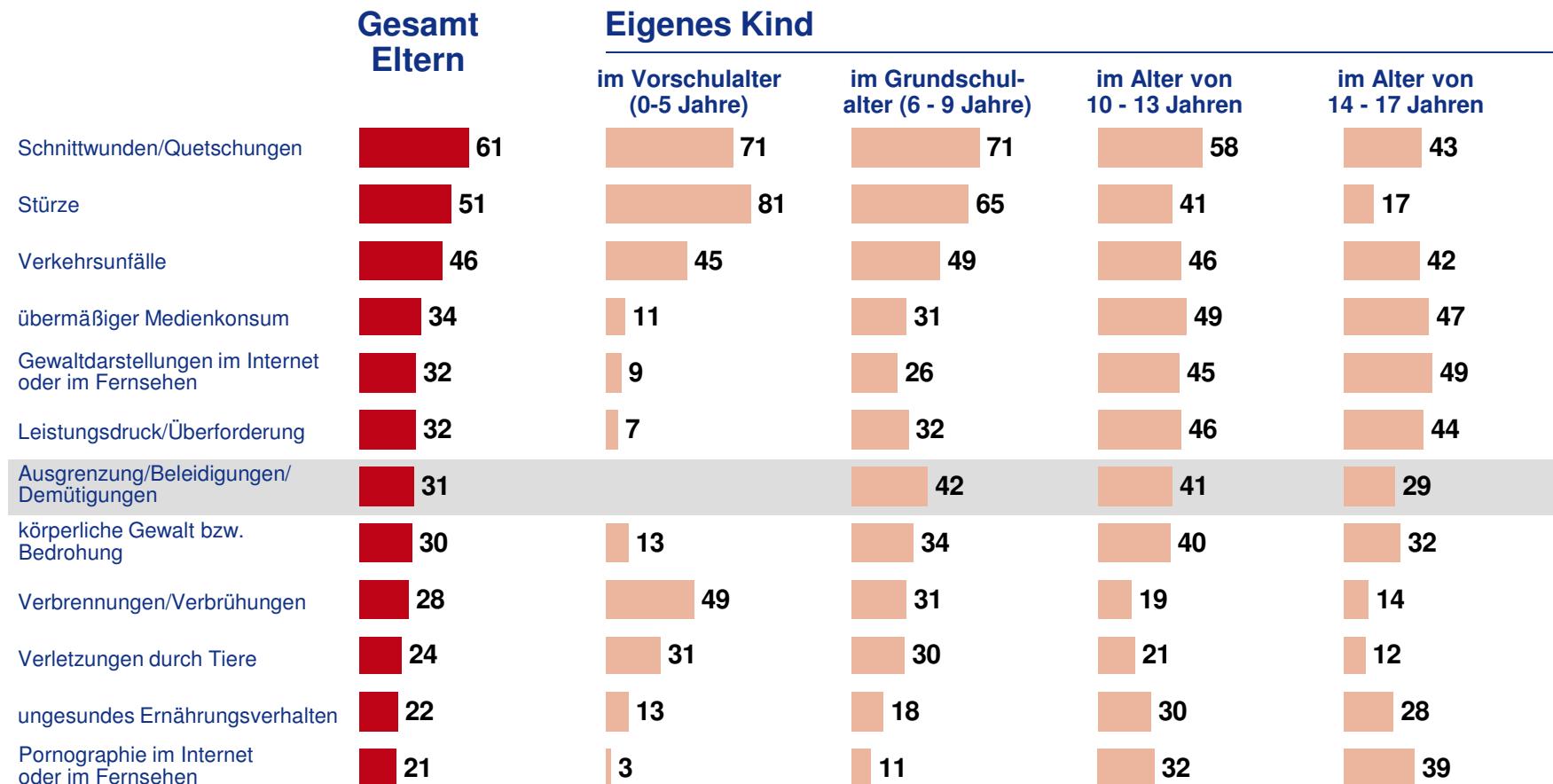


Frage: „An welchen der folgenden Orte ist Ihr Kind derzeit am stärksten gefährdet?

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Gefahrenwahrnehmung unterscheidet sich nach Alter des Kindes (1)

Das Eintreten der Gefahr für das eigene Kind halten für (sehr) wahrscheinlich

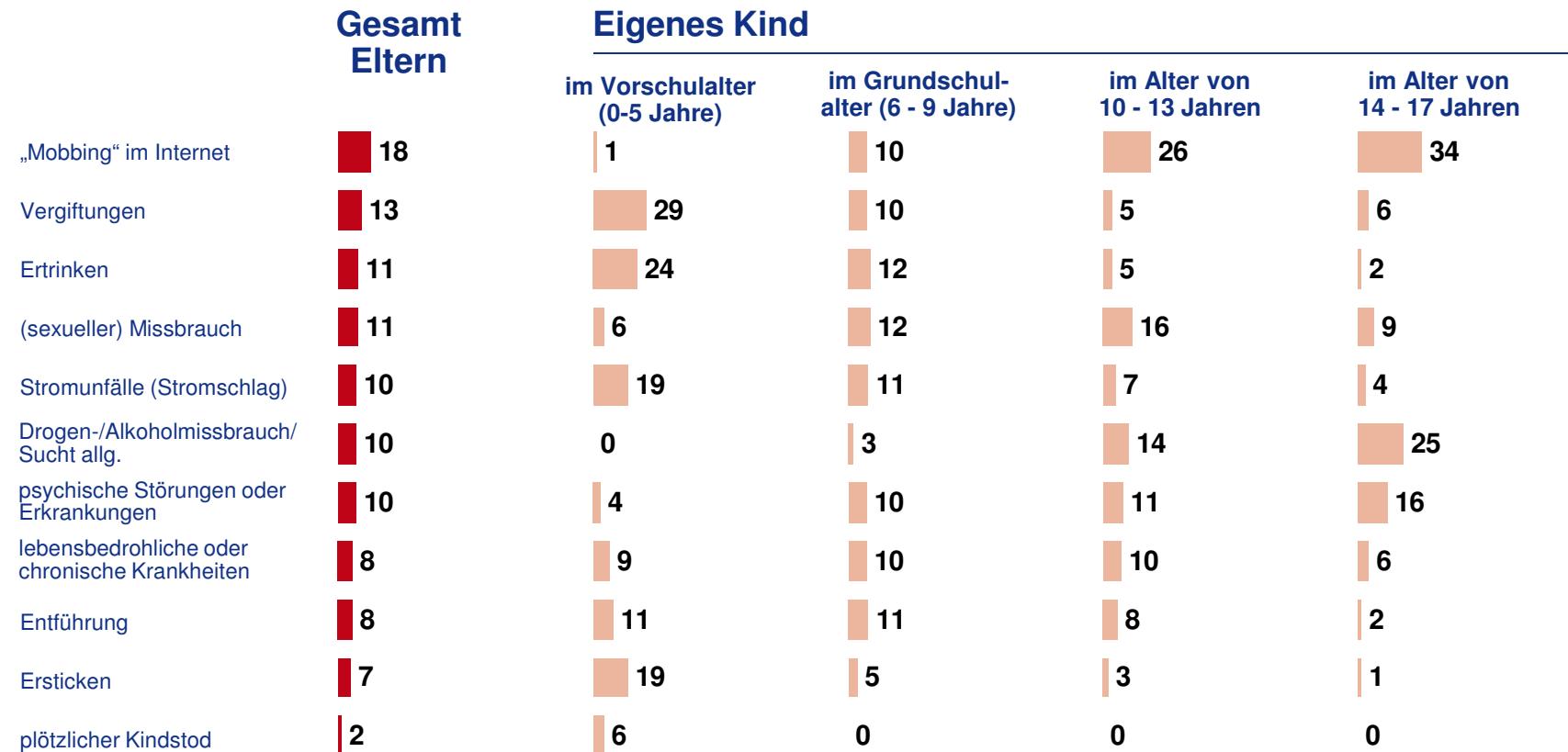


Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte?“

Angaben in Prozent.

Gefahrenwahrnehmung unterscheidet sich nach Alter des Kindes (2)

Das Eintreten der Gefahr für das eigene Kind halten für (sehr) wahrscheinlich



Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte?“

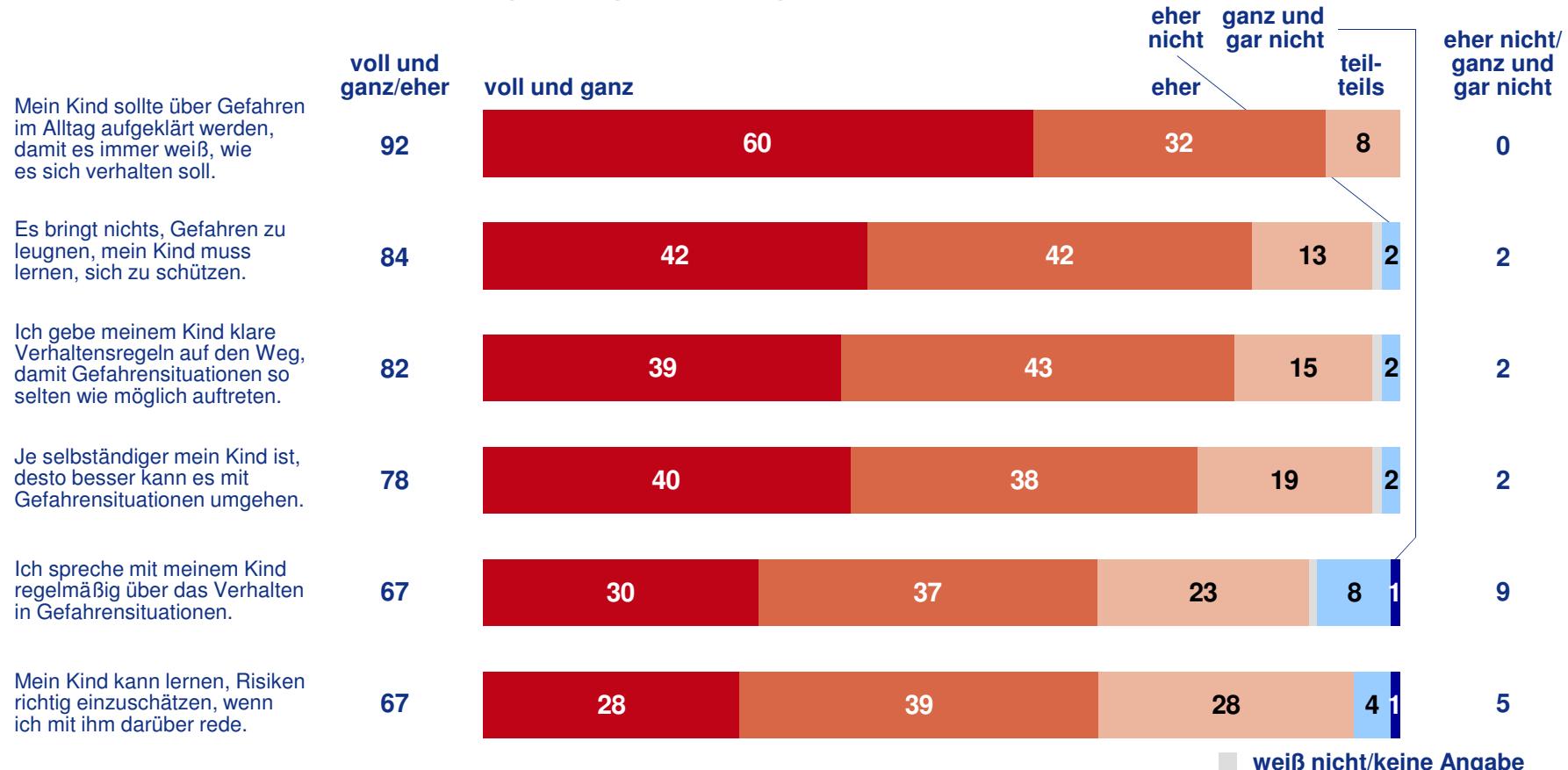
Angaben in Prozent.

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 **Elternbefragung (quantitative Phase)**
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 **Lehrerbefragung (quantitative Phase)**
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 **Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer**

Fast alle Eltern befürworten Aufklärung der Kinder über Gefahren im Alltag (1)

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

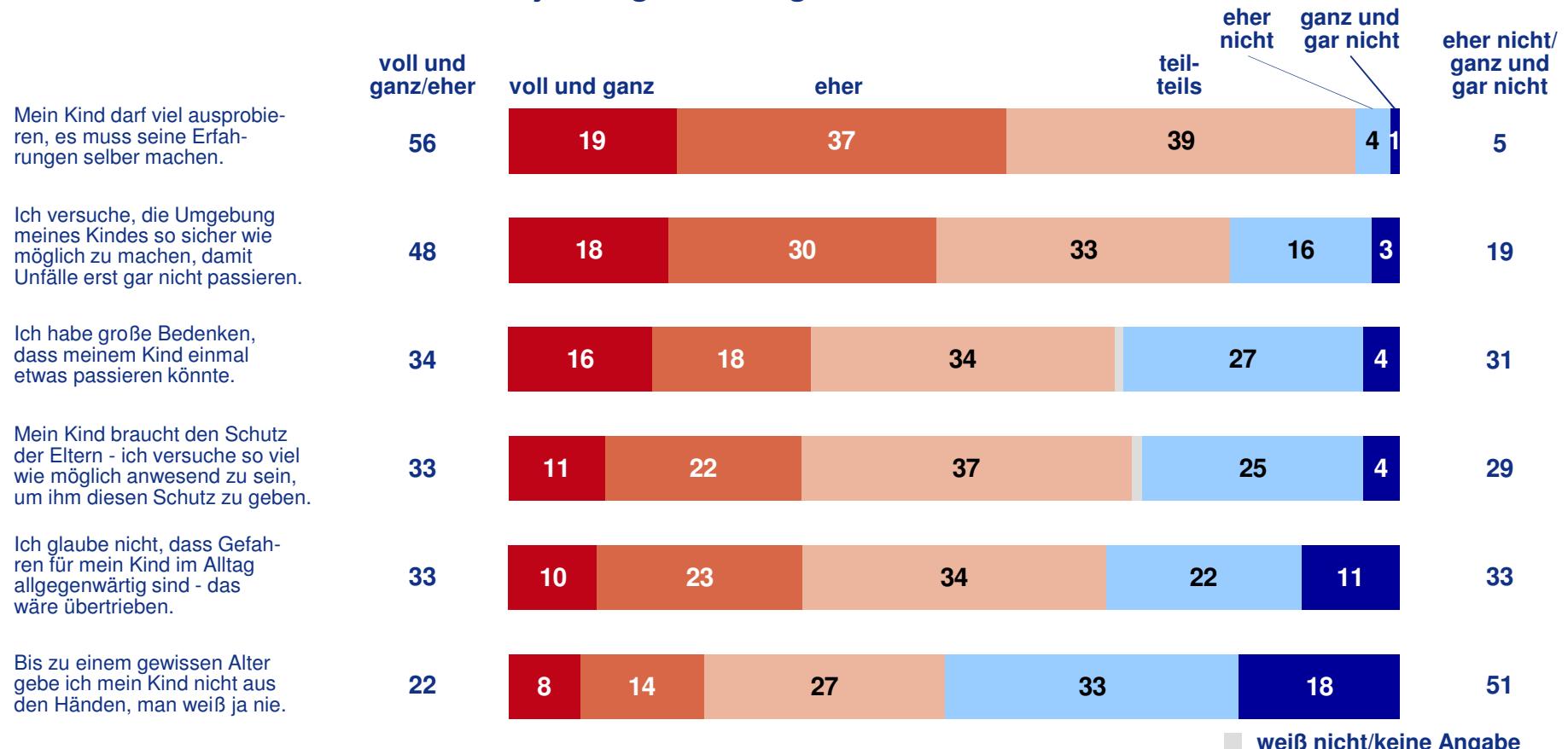


Frage: „Zunächst sehen Sie einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚teils-teils‘, ‚eher nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen?“

Angaben in Prozent.
33

Fast alle Eltern befürworten Aufklärung der Kinder über Gefahren im Alltag (2)

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

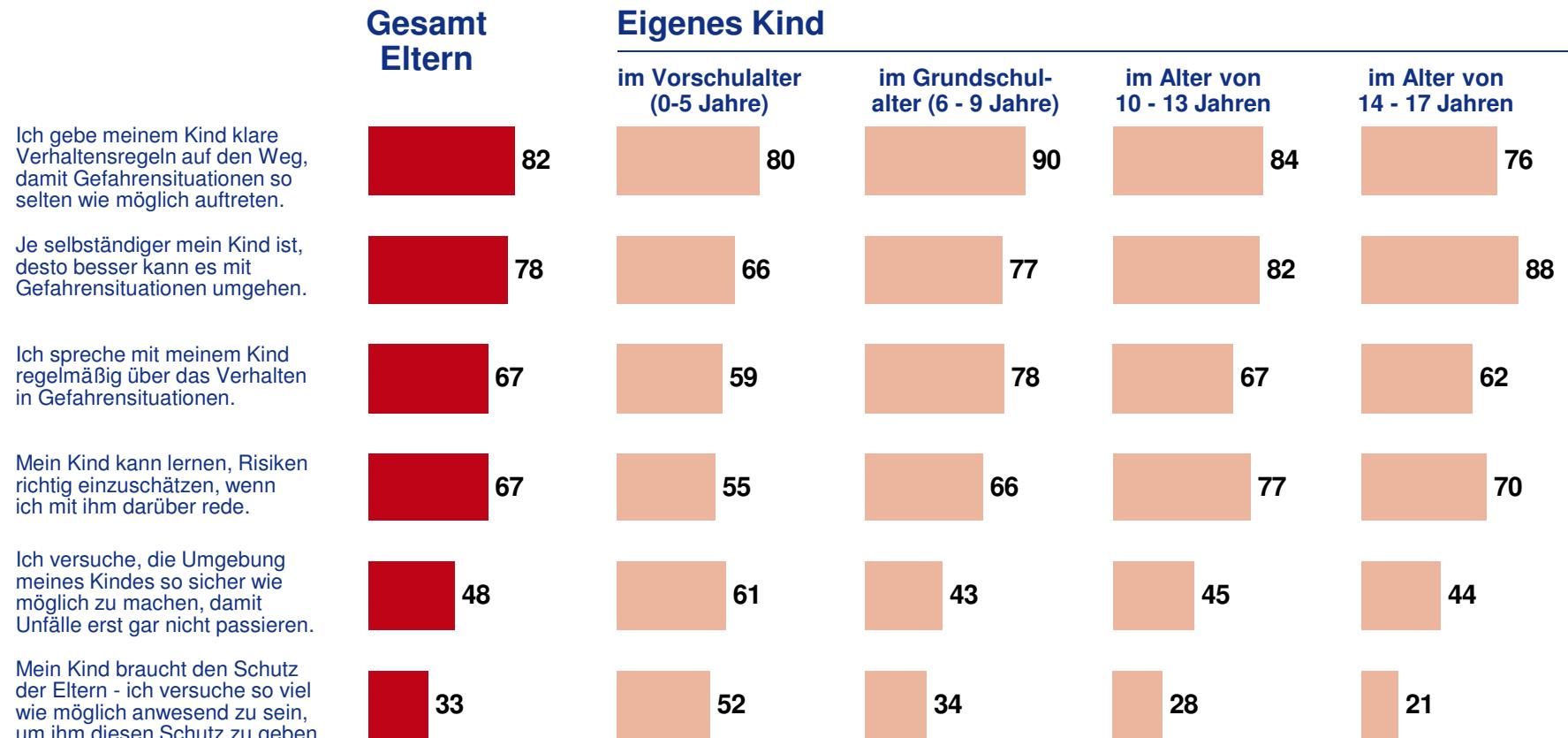


Frage: „Zunächst sehen Sie einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚teils-teils‘, ‚eher nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen?“

34 Angaben in Prozent.

Im Vorschulalter liegt der Fokus auf funktionaler Prävention

Der jeweiligen Aussage **stimmen voll und ganz/eher zu**

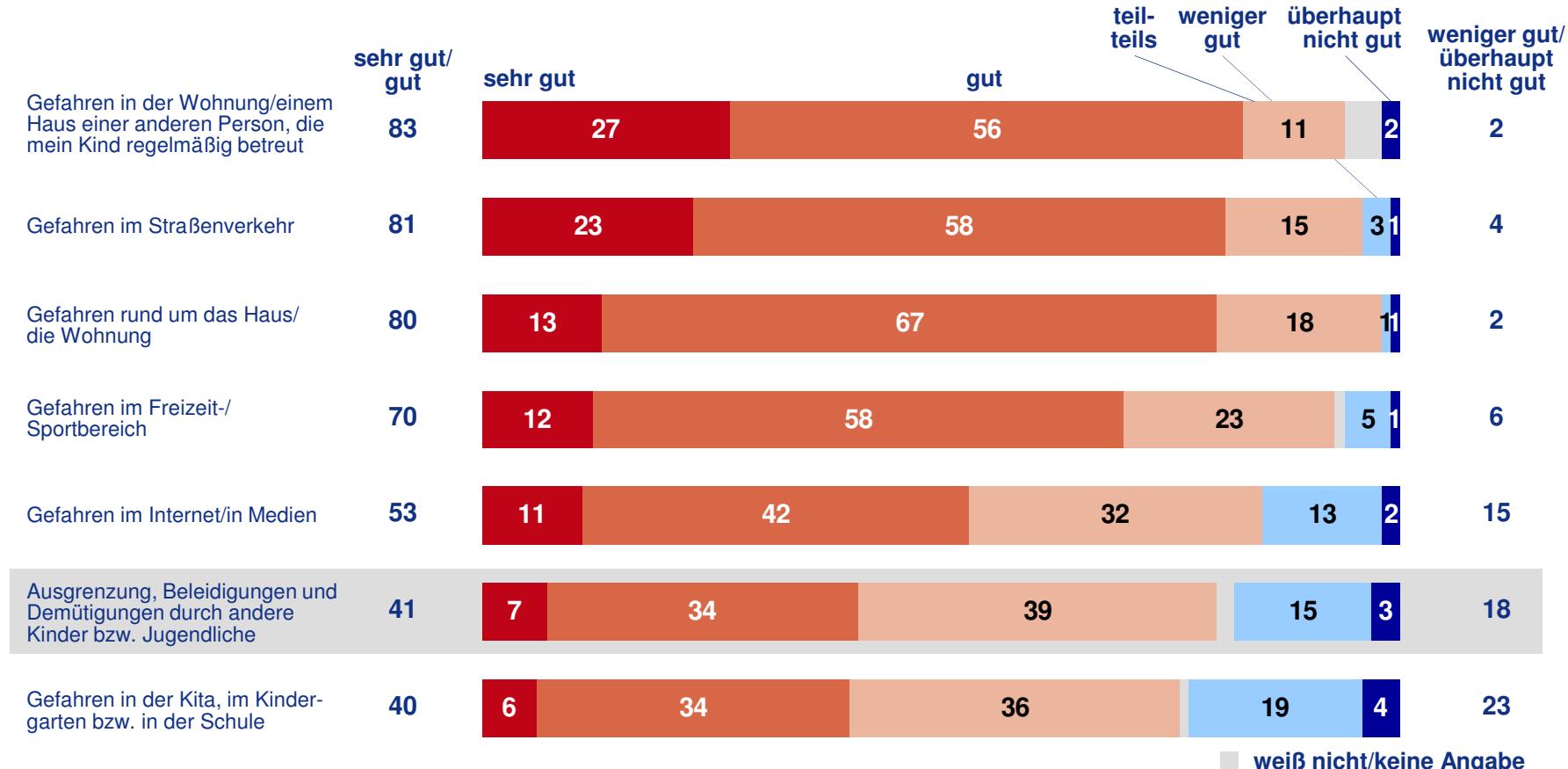


Frage: „Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, (...) zustimmen.“

Angaben in Prozent.

Eltern fühlen sich über Gefahren zu Hause am besten informiert

Informationsstand über den Schutz der Kinder hinsichtlich ...

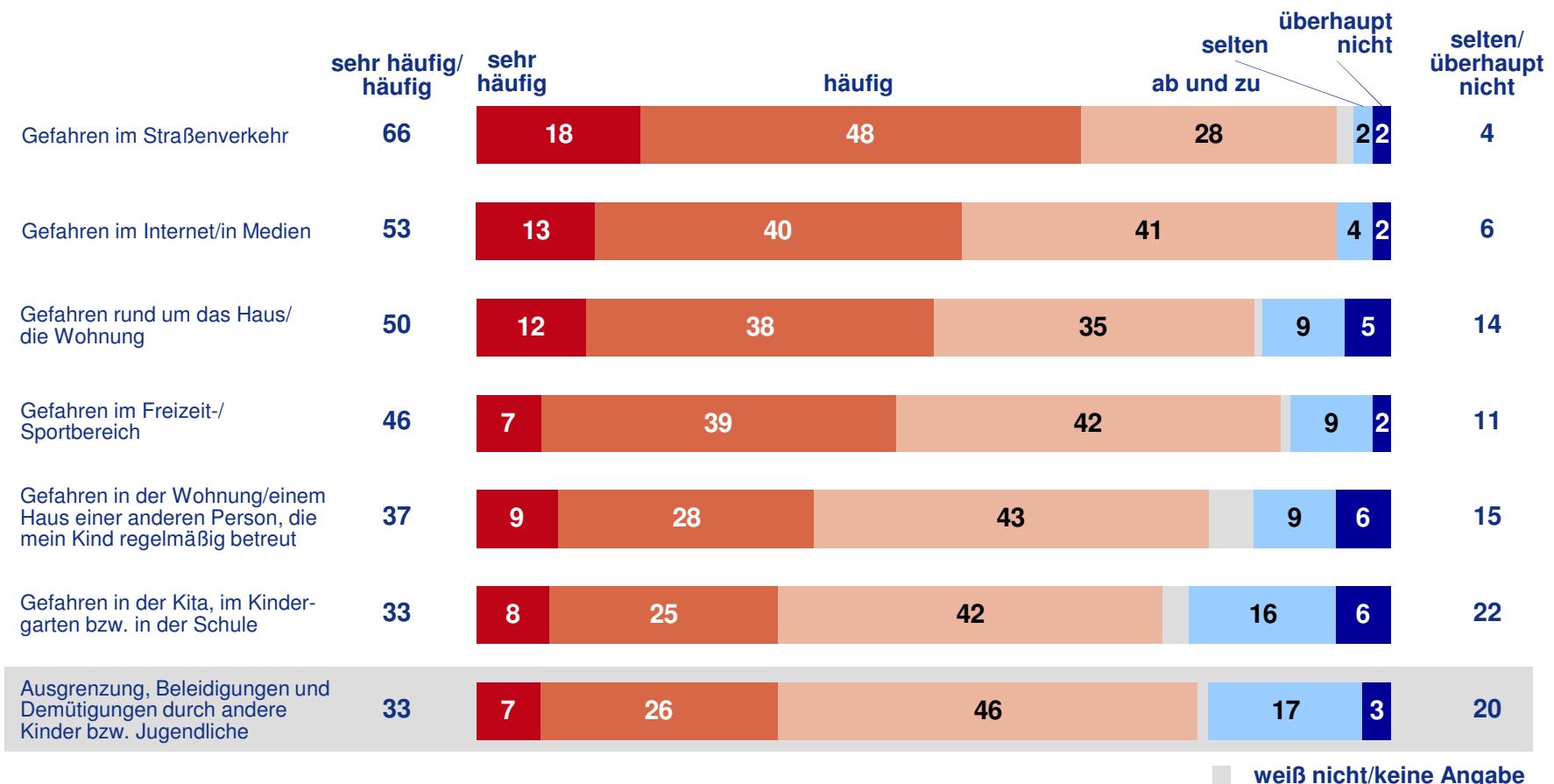


Frage: „Wie gut fühlen Sie sich selbst darüber informiert, wie Sie Ihr eigenes Kind am besten vor ... schützen können?“

Angaben in Prozent.

Eltern klären Kinder primär über Gefahren im Straßenverkehr auf

Es sprechen mit dem eigenen Kind über ...

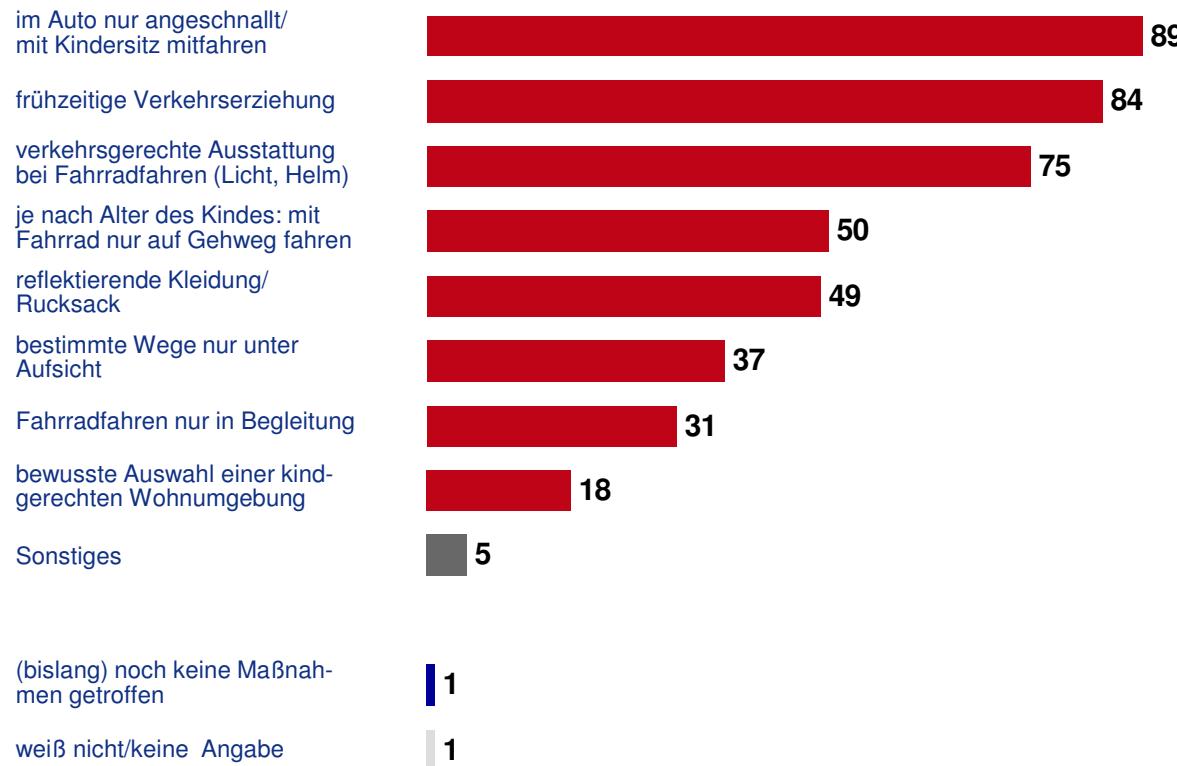


Frage: „Wie oft sprechen Sie mit Ihrem Kind über ...?“

Angaben in Prozent.

Sicherheit im Auto steht an erster Stelle

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen

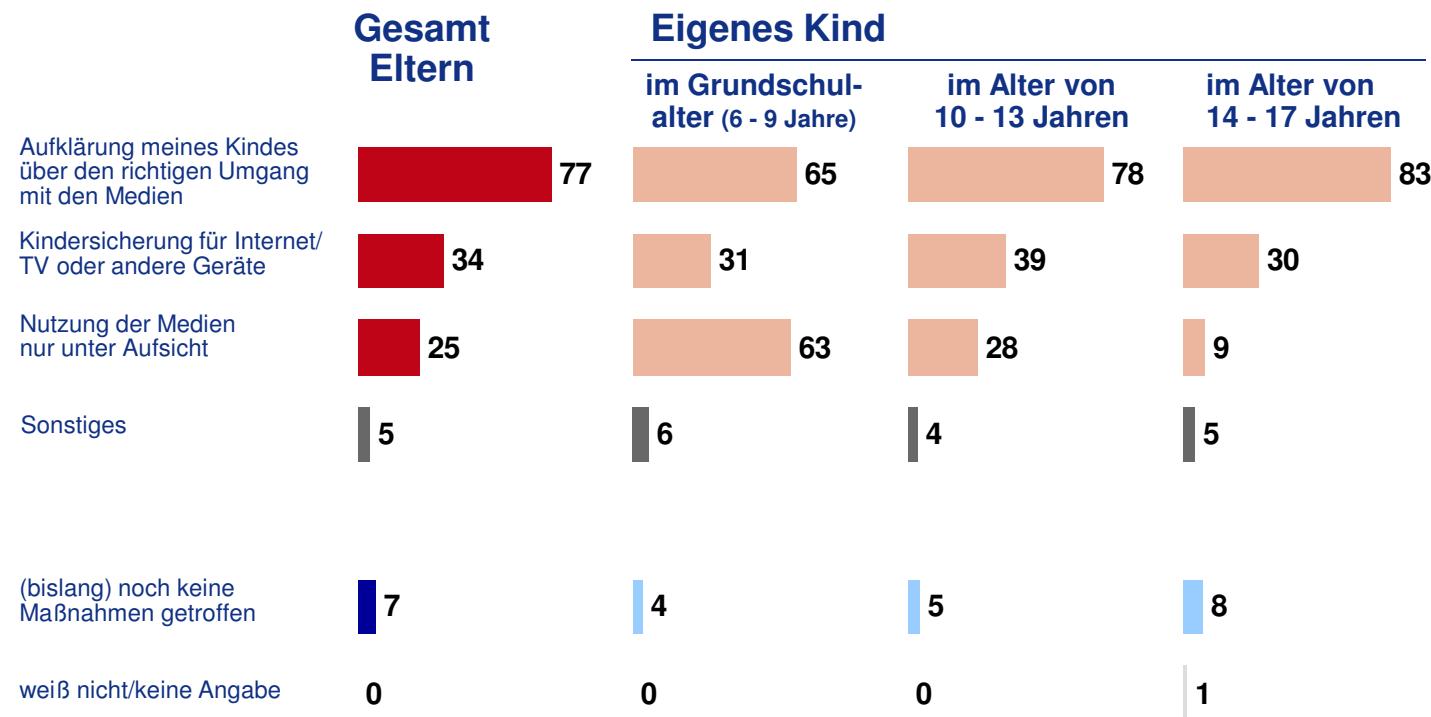


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Für den richtigen Umgang mit Medien setzen Eltern vor allem auf Aufklärung

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren im Internet/in Medien zu schützen

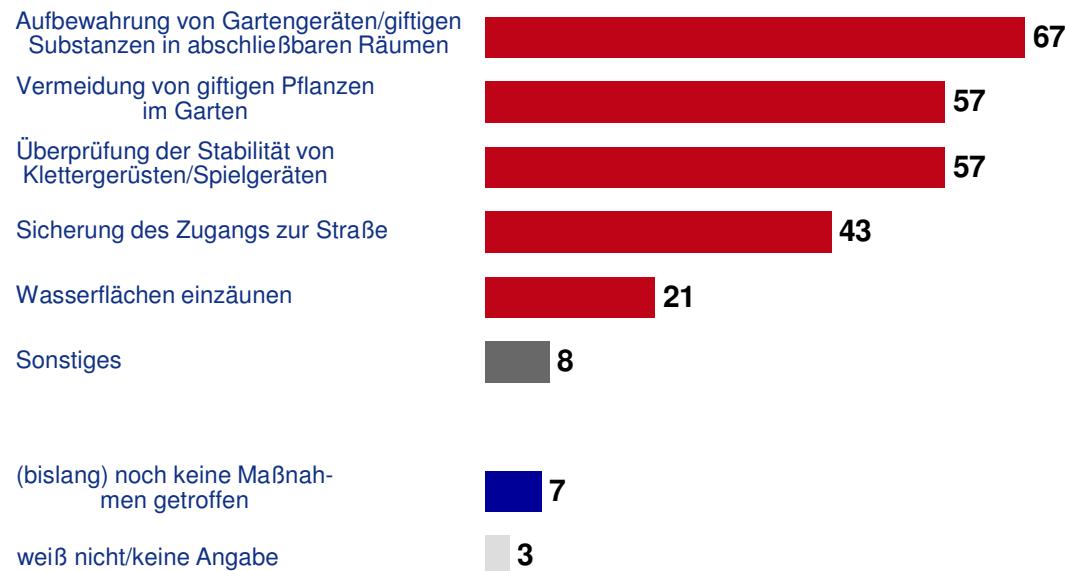


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren im Internet/in Medien zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Verwahrung gefährlicher Objekte hat rund um das Haus Priorität

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren rund um das Haus/die Wohnung zu schützen

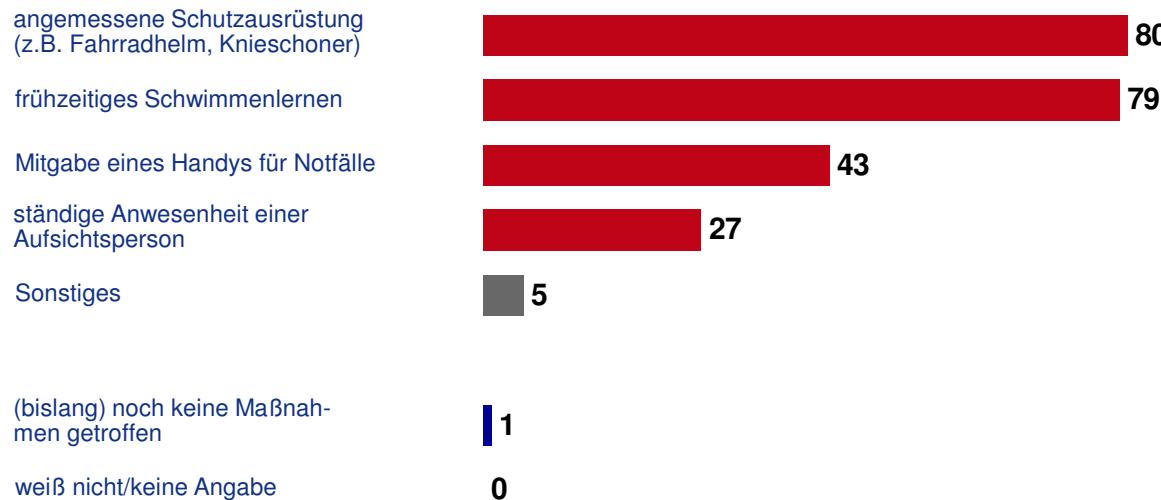


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren rund um das Haus/die Wohnung zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.
40

Frühzeitiges Schwimmenlernen ist für Eltern wichtige Präventionsmaßnahme

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren im Freizeit-/Sportbereich zu schützen

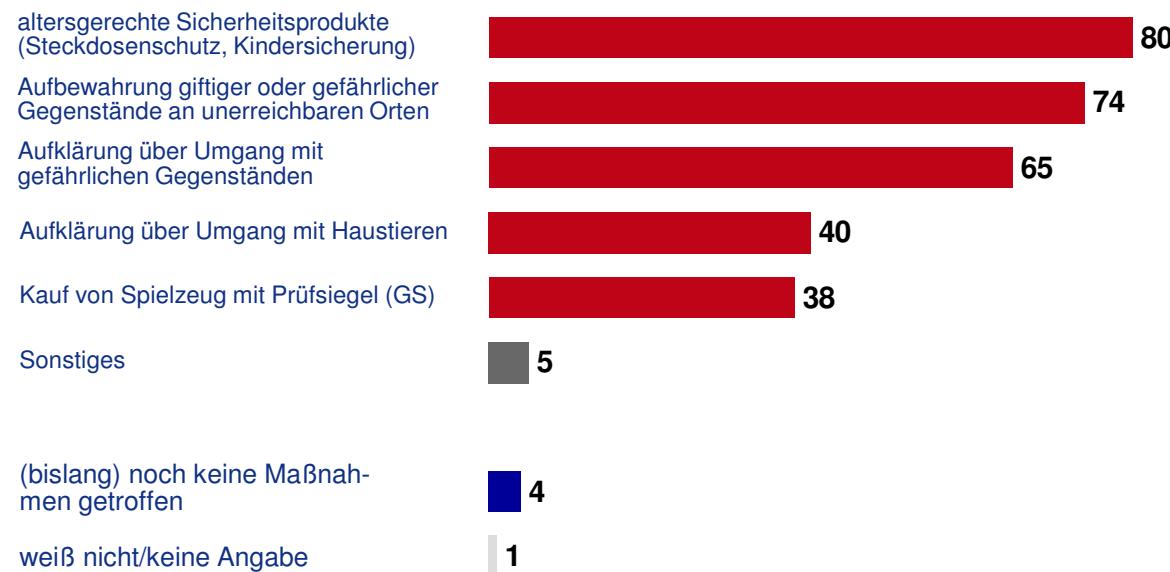


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren im Freizeit-/Sportbereich zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Kindersicherungen spielen zu Hause die größte Rolle

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren zu Hause bzw. in der Wohnung/einem Haus einer anderen Person, die mein Kind regelmäßig betreut, zu schützen

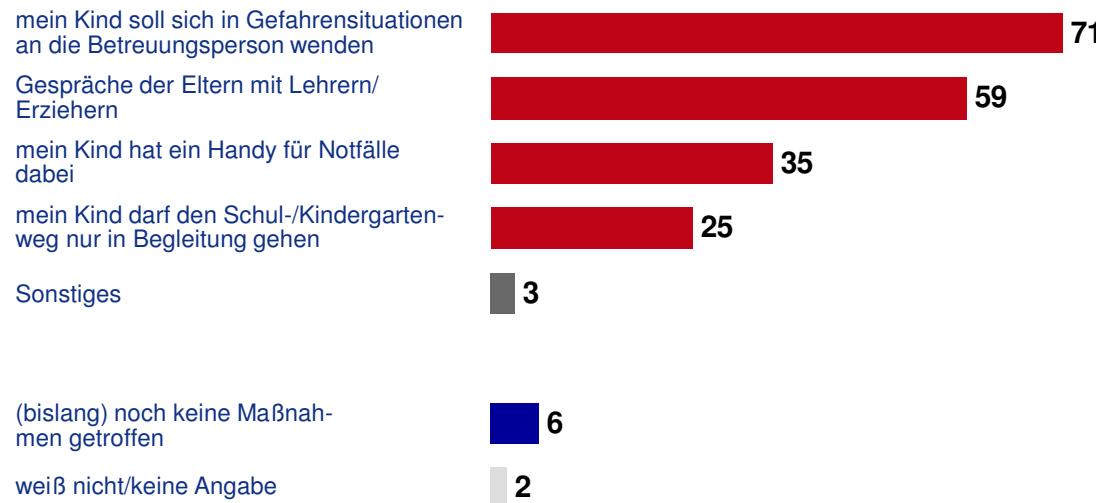


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren zu Hause bzw. in der Wohnung/ einem Haus einer anderen Person, die ihr Kind regelmäßig betreut, zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Betreuungspersonen haben besonders wichtige Präventionsfunktion

Ergriffene Maßnahmen, um mein Kind vor Gefahren in der Kita, im Kindergarten bzw. in der Schule zu schützen

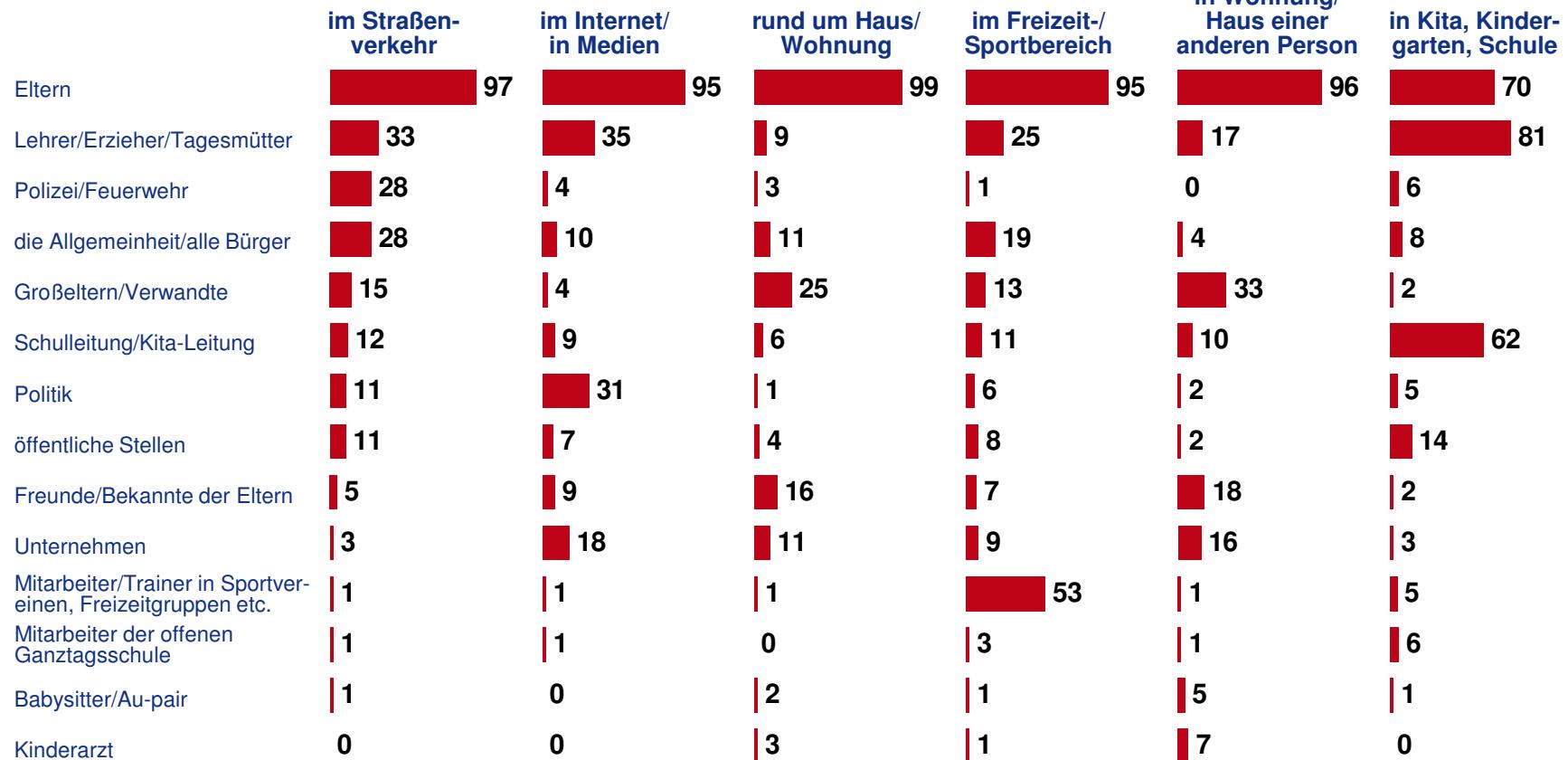


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Gefahren im Kindergarten bzw. in der Schule zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Die Eltern sehen sich selbst am stärksten in der Pflicht

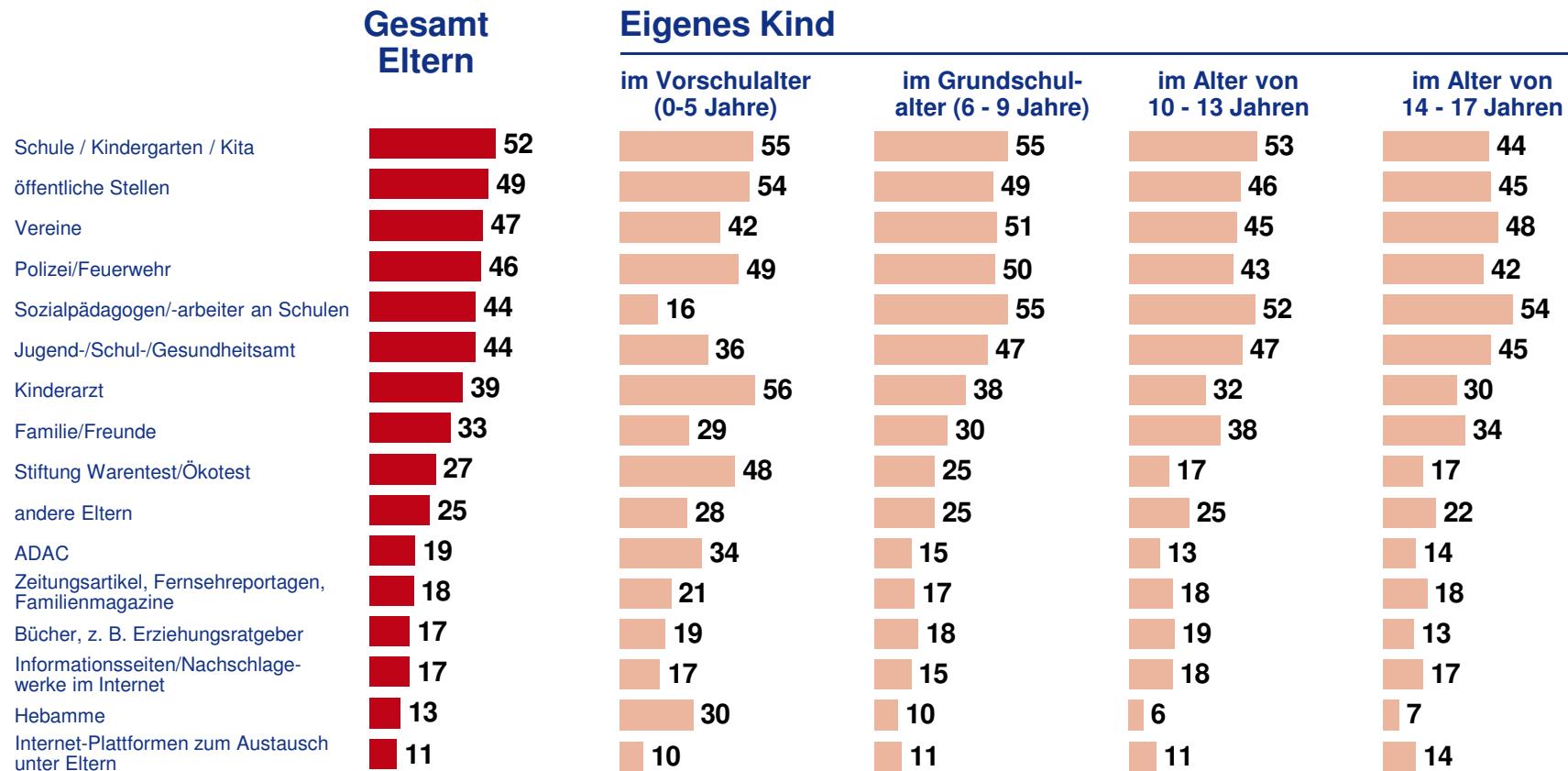
Gefahren



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder verantwortlich, wenn es um Gefahren ... geht?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.
44

Kita/Schule und öffentliche Stellen gelten als vertrauenswürdigste Quellen



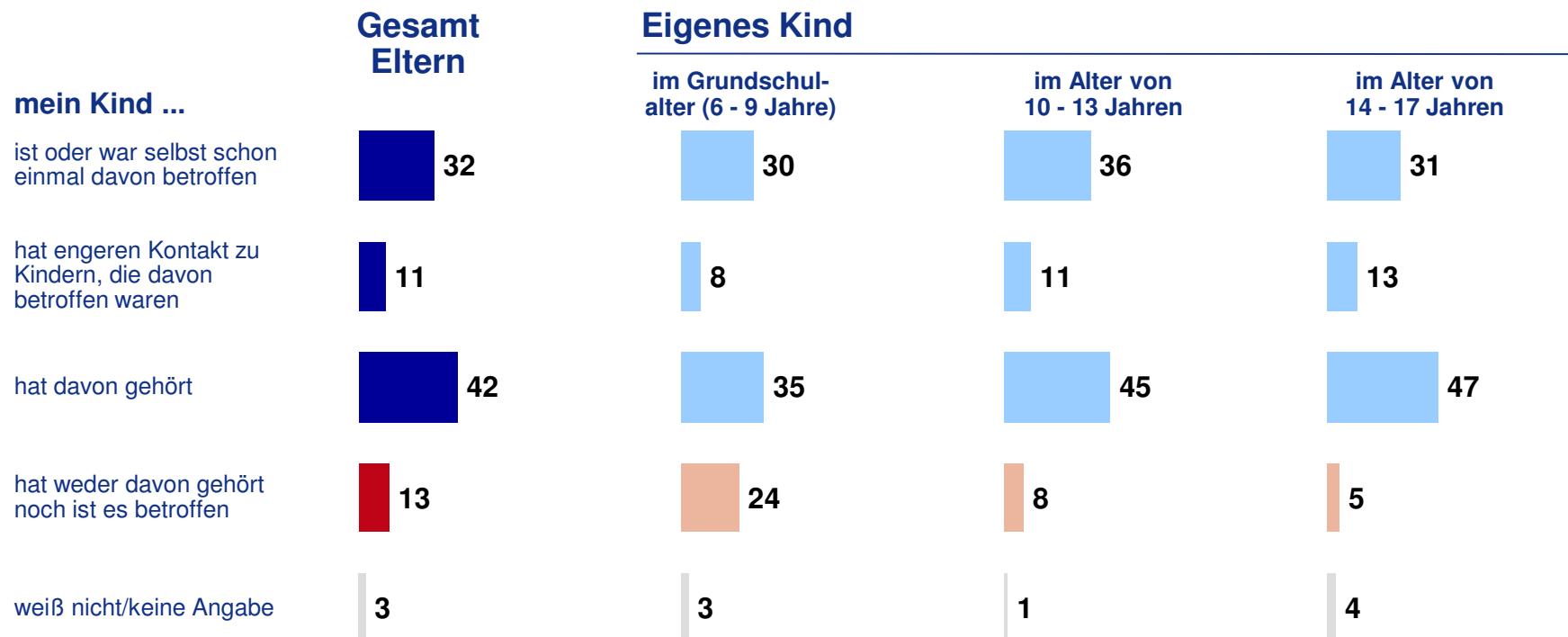
Frage: „Angenommen, Ihnen würde jemand Informationen zum Thema Sicherheit von Kindern zur Verfügung stellen wollen: Welche der folgenden Informationsquellen wären für Sie am vertrauenswürdigsten, wenn es um solche Informationen geht?“

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 **Elternbefragung (quantitative Phase)**
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen
durch andere Kinder
- 3 Lehrerbefragung (quantitative Phase)
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen
durch andere Kinder
- 4 Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer

Schikane unter Kindern ist schon im Grundschulalter weit verbreitet

Die jeweilige Aussage trifft auf mein Kind zu

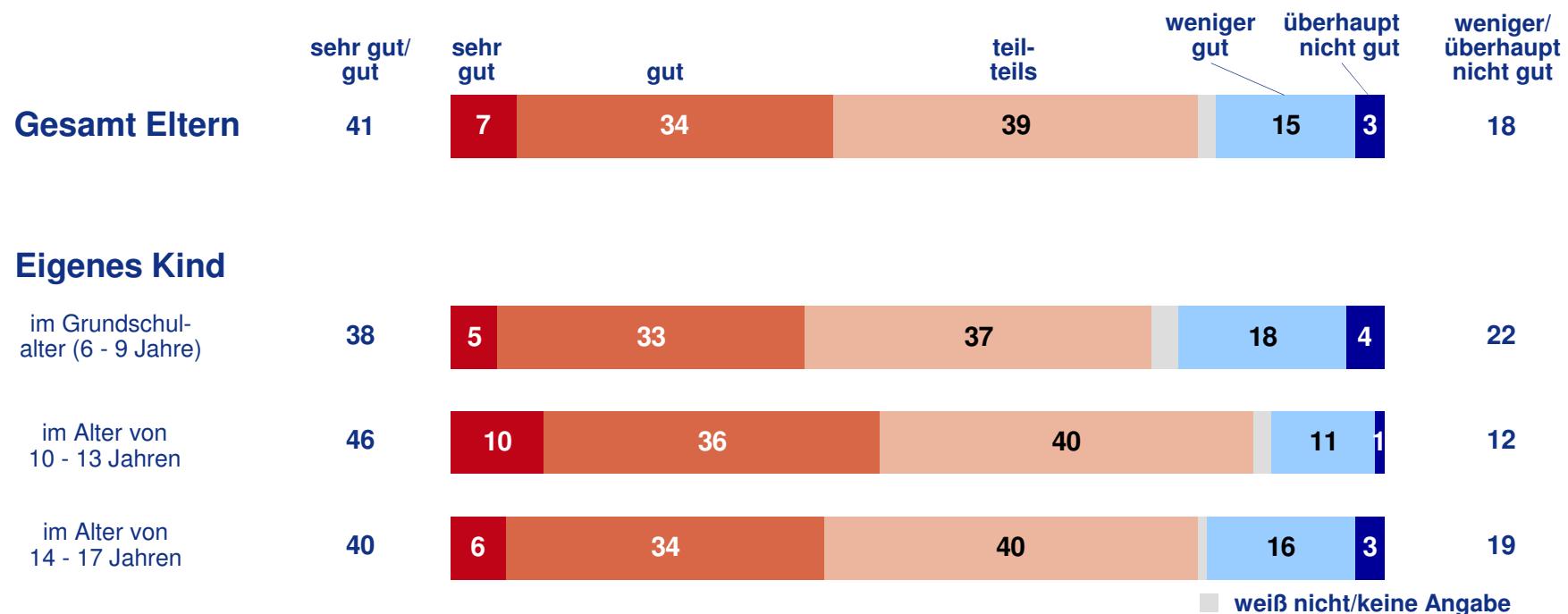


Frage: „Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihr Kind zu, wenn es um das Thema Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche geht?“

Angaben in Prozent.
47

Nur 41 Prozent fühlen sich über das Thema sehr gut oder gut informiert

Es fühlen sich selbst (...) darüber informiert, wie das eigene Kind am besten vor Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche geschützt werden kann

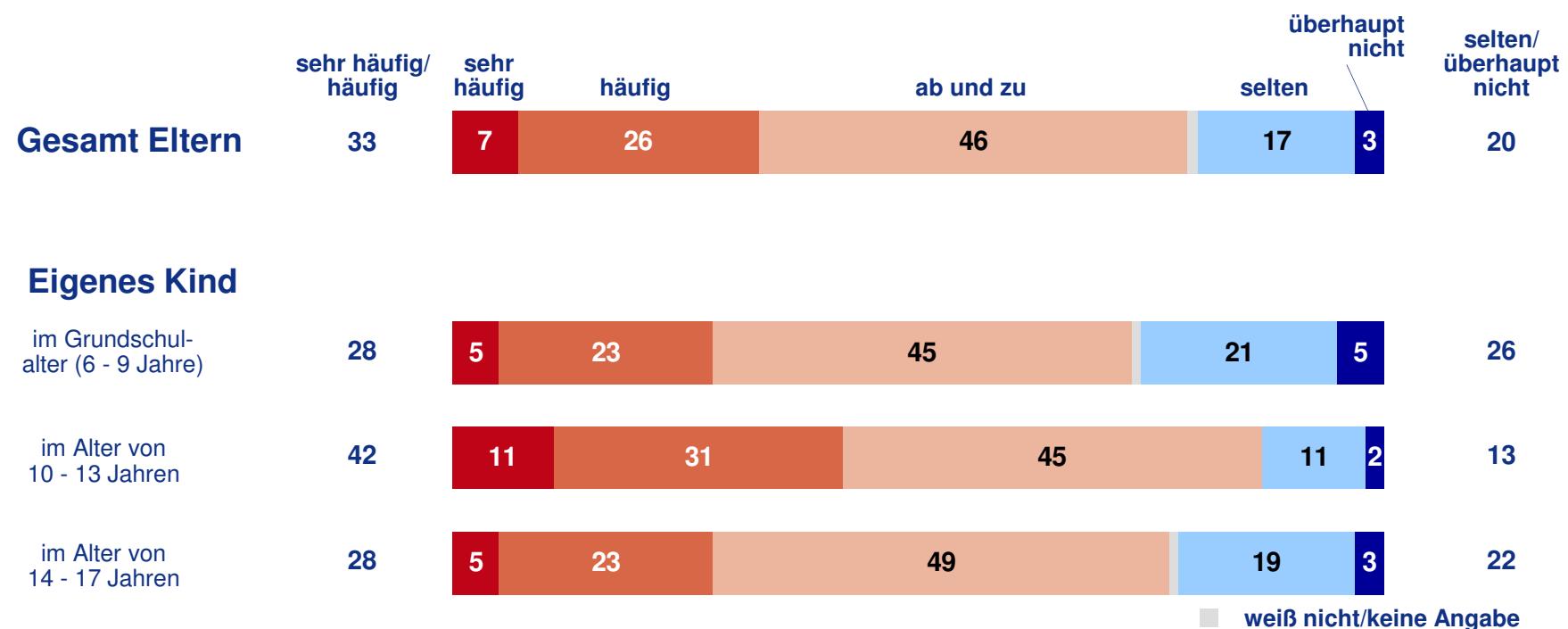


Frage: „Wie gut fühlen Sie sich selbst darüber informiert, wie Sie Ihr eigenes Kind am besten vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche schützen können?“

Angaben in Prozent.
48

Ein Drittel der Eltern spricht (sehr) häufig mit dem Kind über das Thema

Es sprechen mit dem eigenen Kind über Ausgrenzung/Beleidigungen/
Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche

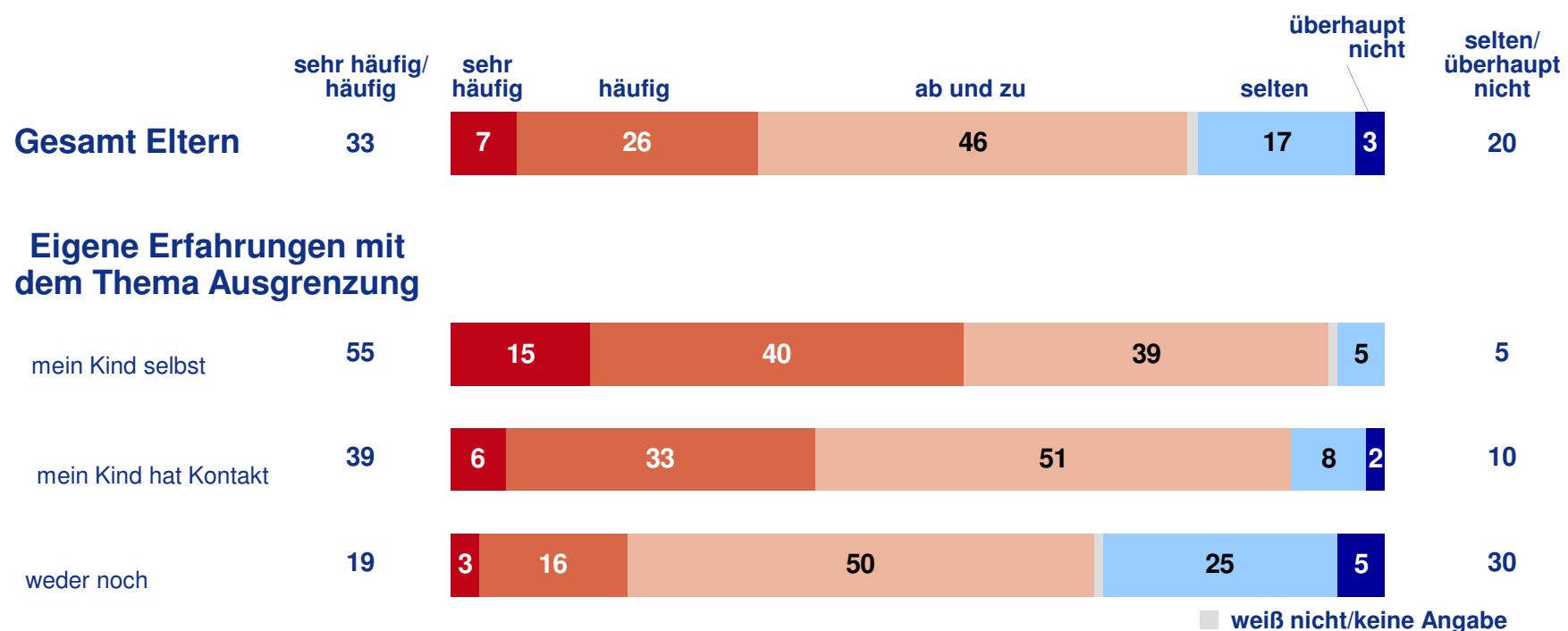


Frage: „Wie oft sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche?“

49 Angaben in Prozent.

Eltern sprechen vor allem dann mit ihrem Kind, wenn es selbst betroffen ist

Es sprechen mit dem eigenen Kind über Ausgrenzung/Beleidigungen/
Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche



Frage: „Wie oft sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche?“

Angaben in Prozent.
50

Erziehung zu selbstbewusstem Verhalten ist häufigste Maßnahme

**Ergriffene Maßnahmen, um Kind vor Ausgrenzung/Beleidigungen/
Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche zu schützen**

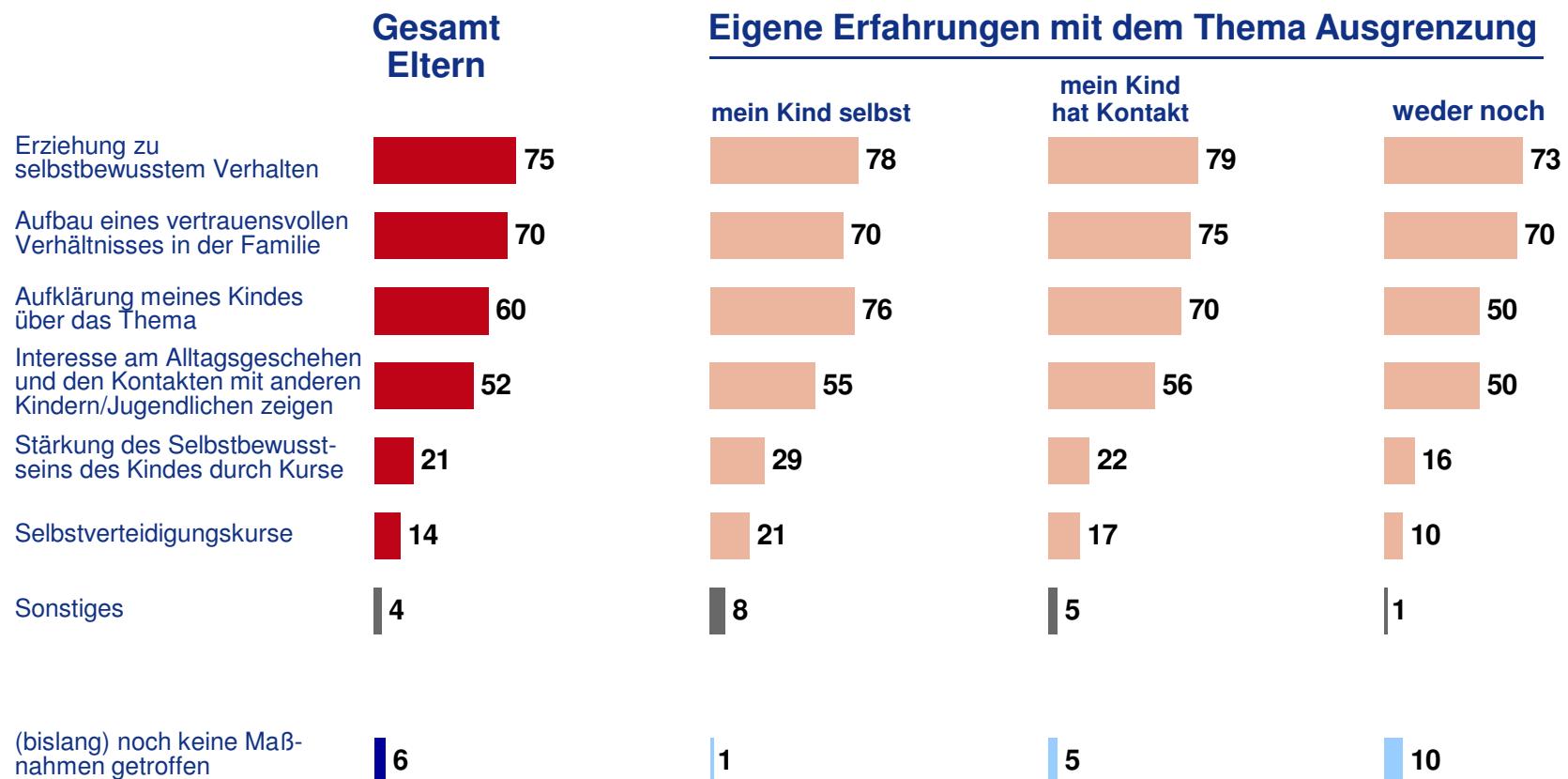


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Wenn das eigene Kind betroffen ist, betreiben Eltern häufiger Aufklärung

Ergriffene Maßnahmen, um Kind vor Ausgrenzung/Beleidigungen/ Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche zu schützen

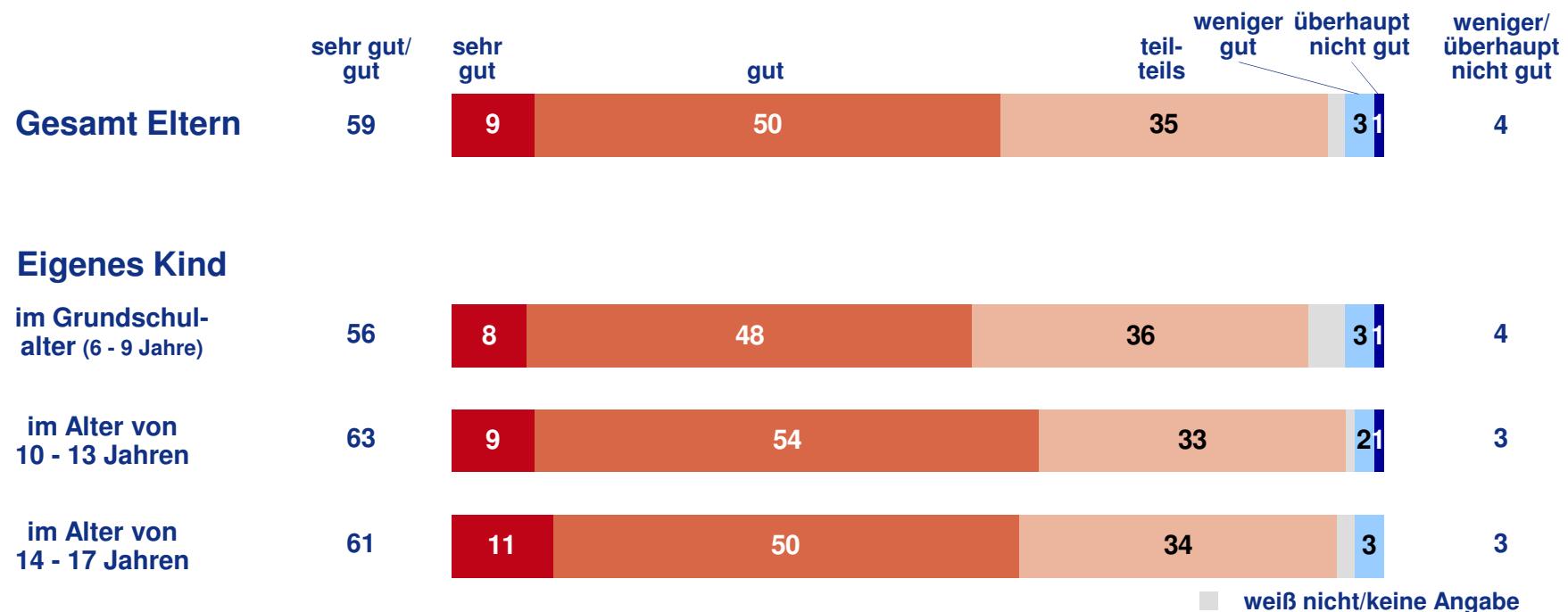


Frage: „Welche Maßnahmen haben Sie bislang ergriffen, um Ihr Kind vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen?“

52 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Gut die Hälfte ist überzeugt, dass die ergriffenen Maßnahmen geeignet sind

Die ergriffenen Maßnahmen gegen Ausgrenzung/Beleidigungen/
Demütigungen sind geeignet, mein Kind vor dieser Gefahr zu schützen

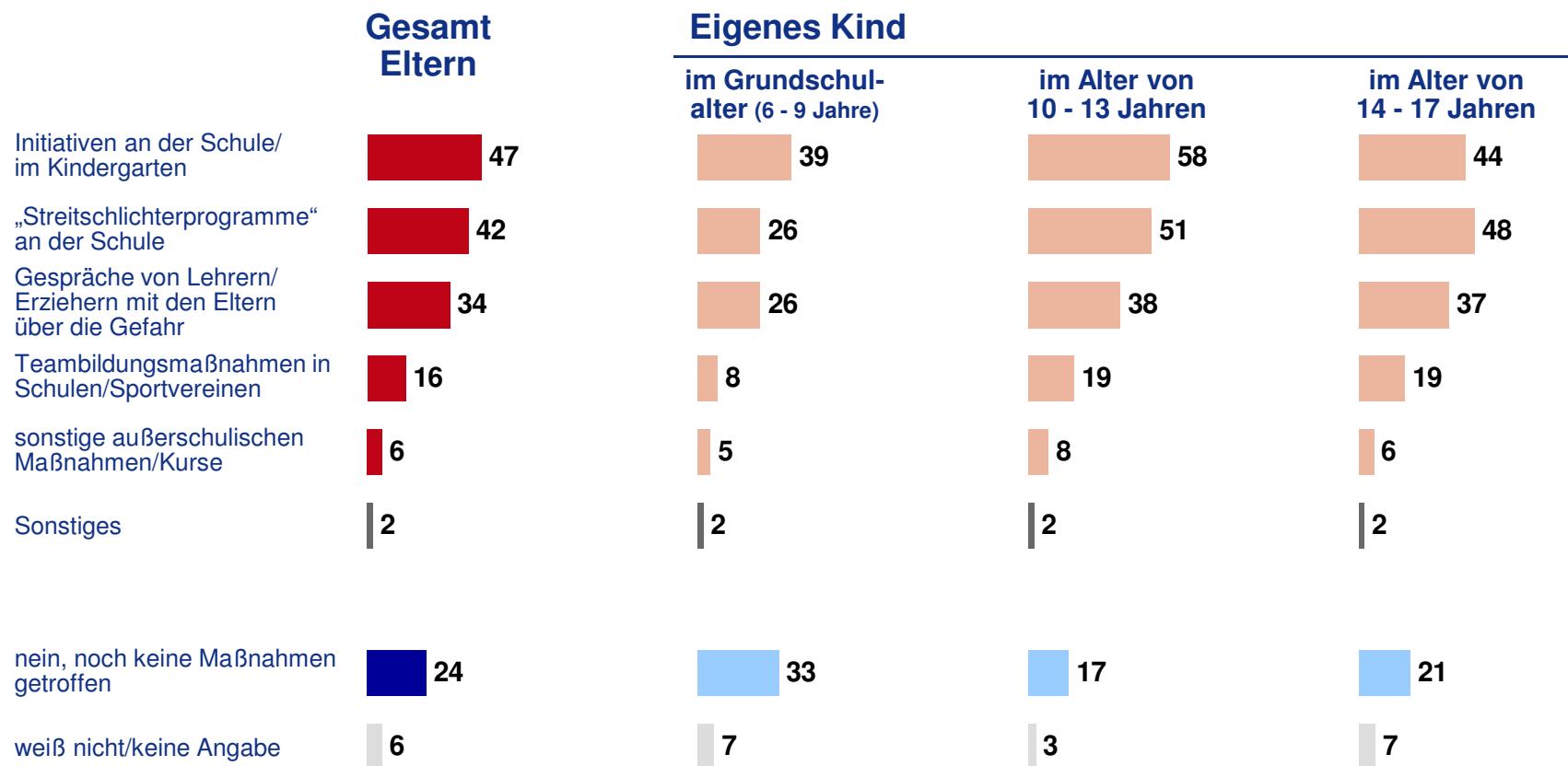


Frage: „Wie gut sind Ihrer Meinung nach die Maßnahmen, die Sie gegen das Thema ‚Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen‘ ergriffen haben, geeignet, Ihr Kind vor dieser Gefahr zu schützen?“

Angaben in Prozent.
53

Drei von vier Eltern haben Maßnahmen von Einrichtungen wahrgenommen

**Ergriffene Maßnahmen im Umfeld meines Kindes, um mein Kind vor Ausgrenzung/
Beleidigungen/Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche zu schützen**

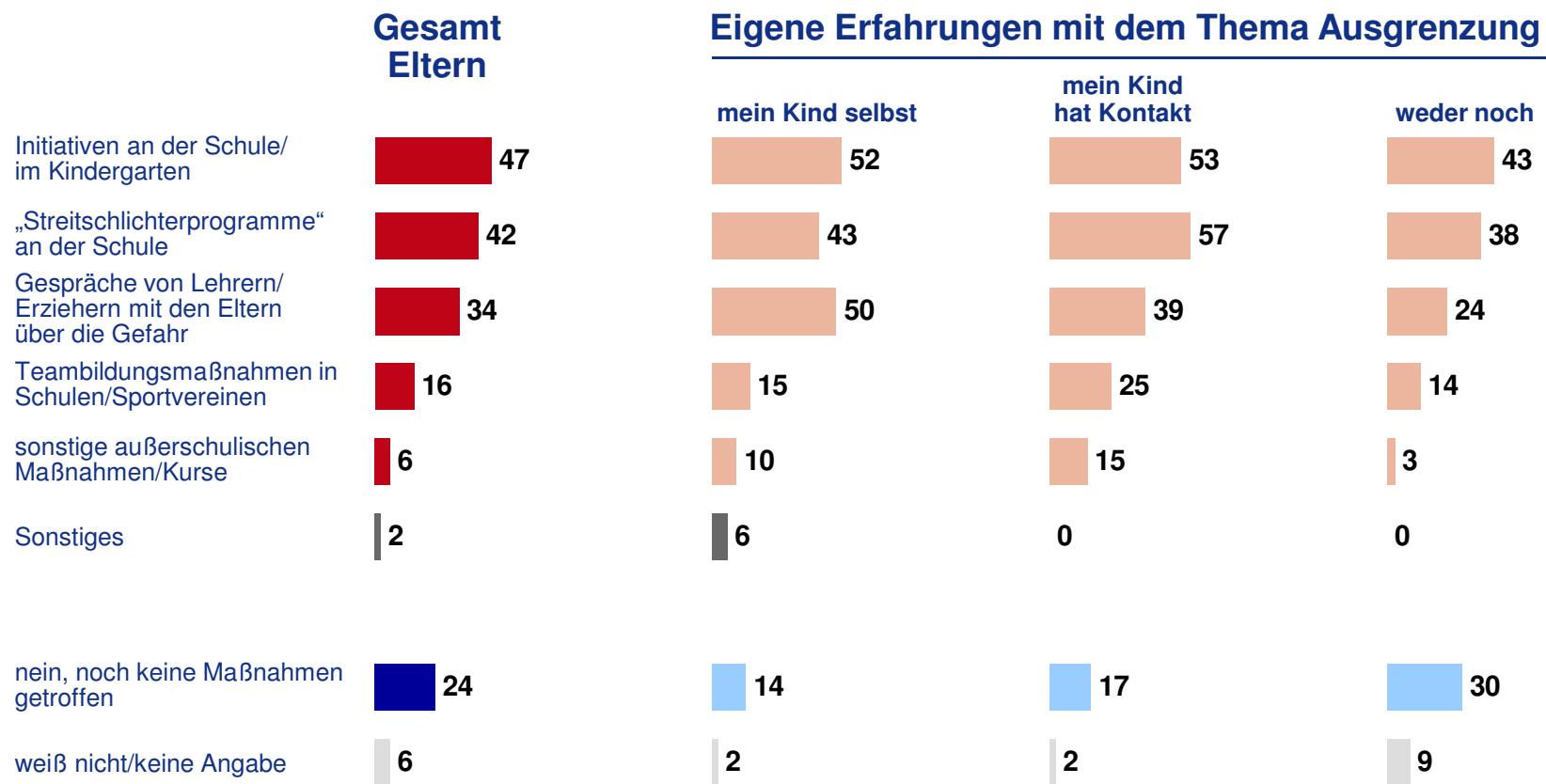


Frage: „Wurden bereits Maßnahmen im Umfeld Ihres Kindes ergriffen, um Ihr Kind vor dem Thema Ausgrenzung,
Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen? Falls ja, welche?“

54 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Maßnahmen gegen Ausgrenzung finden vor allem in Kita und Schule statt

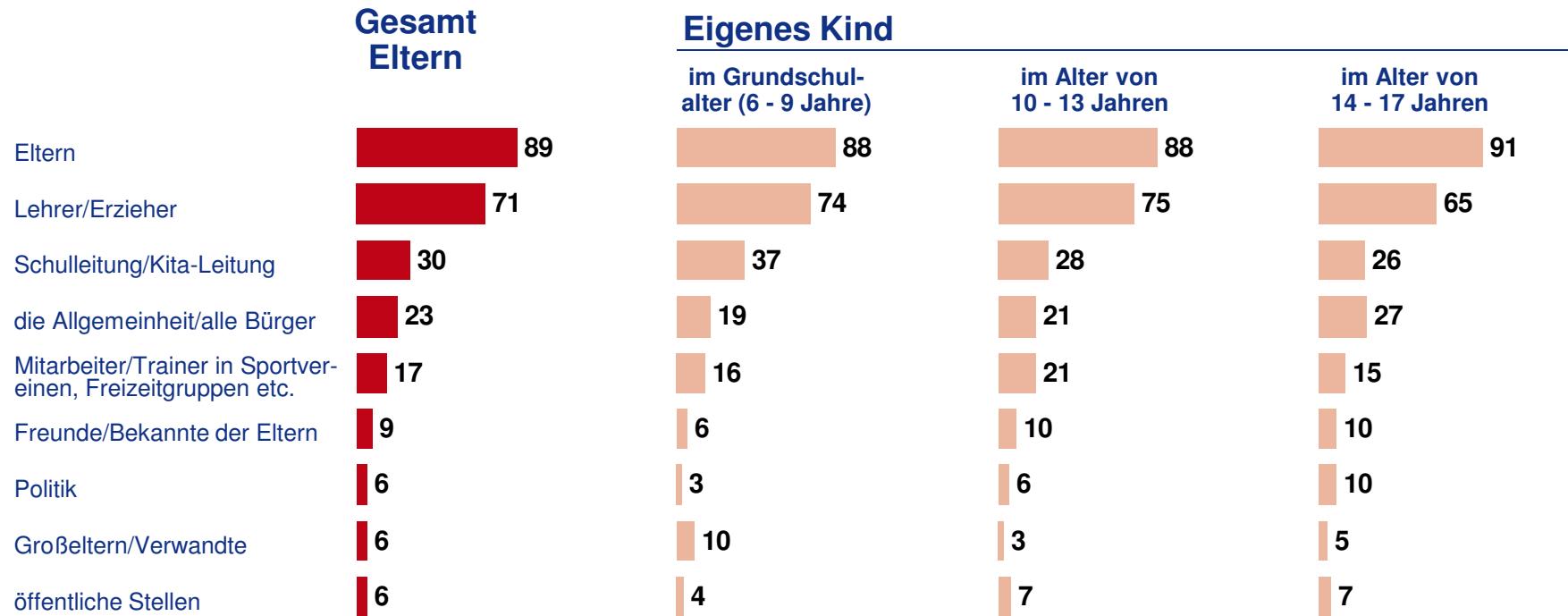
**Ergriffene Maßnahmen im Umfeld meines Kindes, um mein Kind vor Ausgrenzung/
Beleidigungen/Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche zu schützen**



Frage: „Wurden bereits Maßnahmen im Umfeld Ihres Kindes ergriffen, um Ihr Kind vor dem Thema Ausgrenzung,
Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen? Falls ja, welche?“

55 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Die Eltern sehen sich bei Ausgrenzung selbst am stärksten in der Pflicht

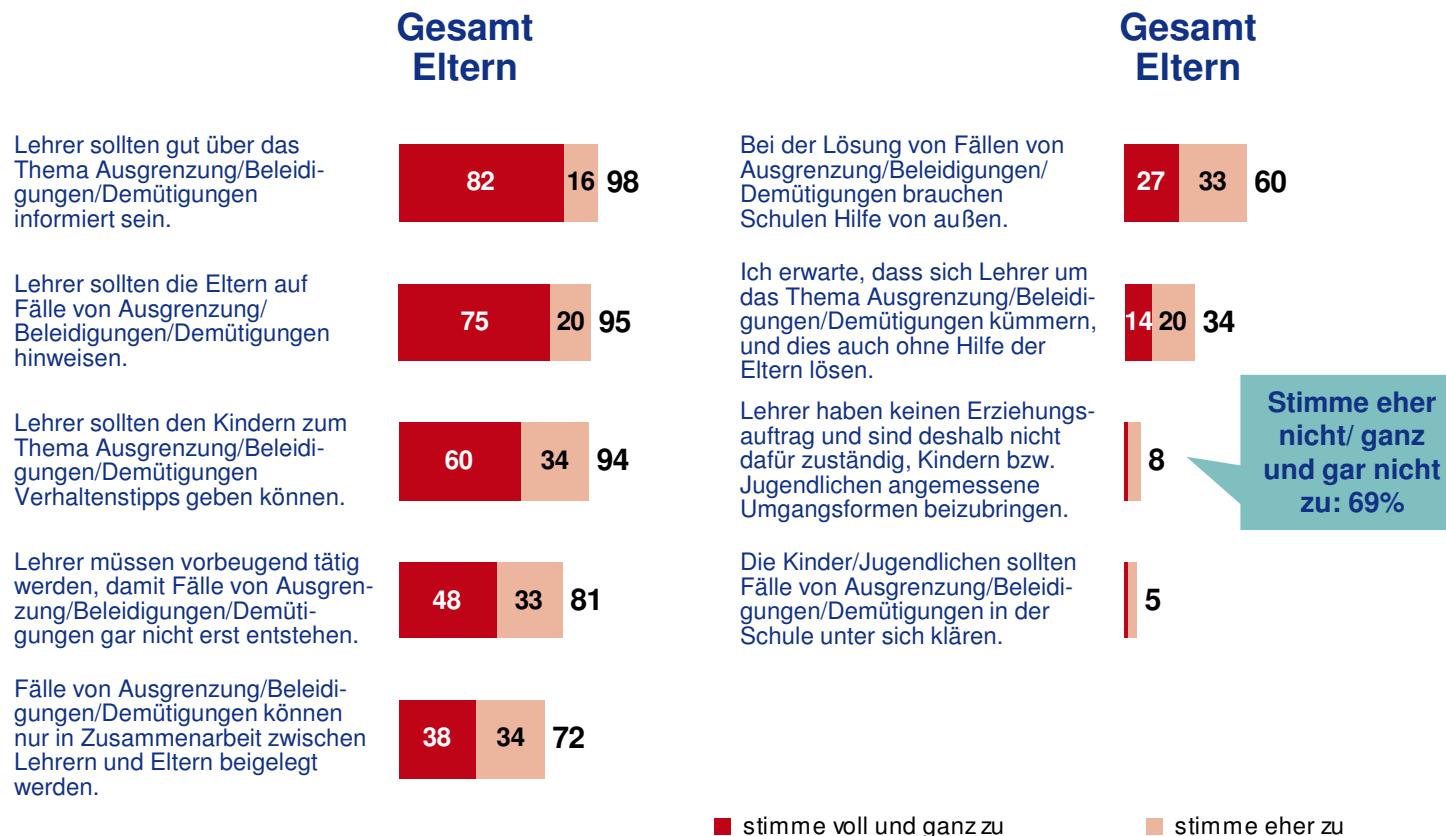


Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder verantwortlich, wenn es um Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche geht?“

56 Drei Nennungen möglich, Angaben in Prozent.

Von Lehrern erwarten Eltern Wissen, Transparenz und Hilfe für die Kinder

Der jeweiligen Aussage **stimmen voll und ganz/eher zu**



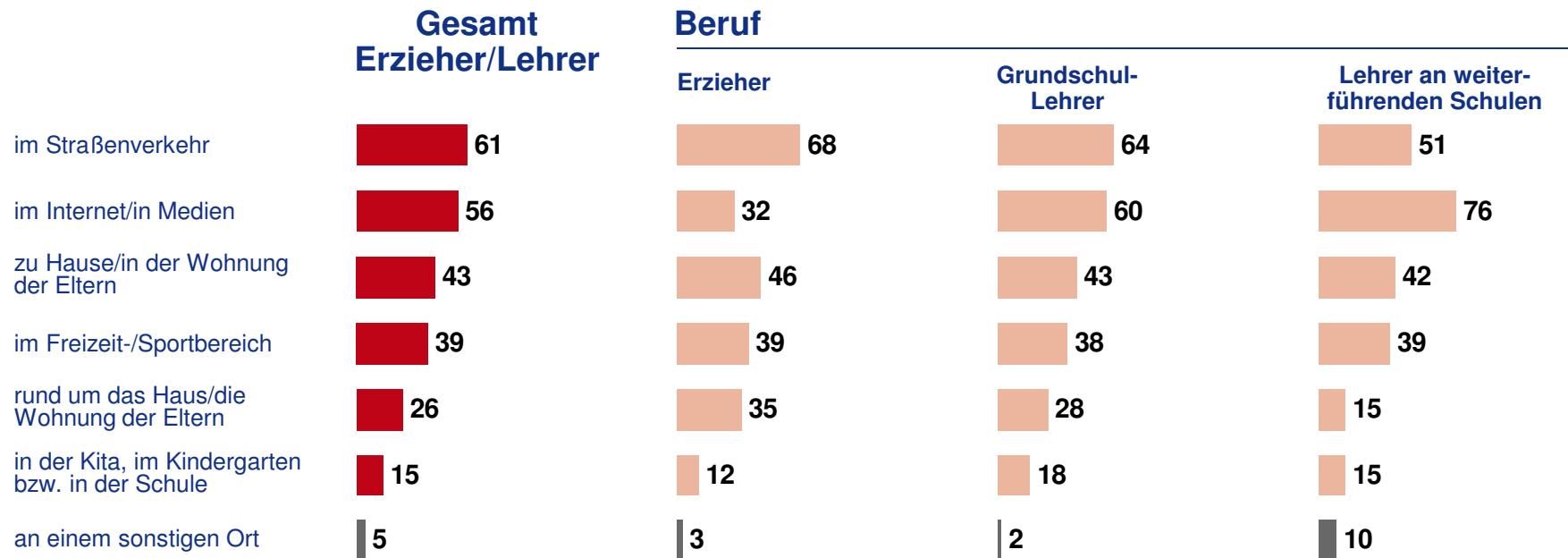
Frage: „Nun sehen Sie einige Aussagen, die sich auf das Thema Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen sowie den Umgang damit durch Lehrer und Erzieher beziehen. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage (...) zustimmen.“

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 Elternbefragung (quantitative Phase)
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 Lehrerbefragung (quantitative Phase)
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer

Der Straßenverkehr wird als besonders gefährlich wahrgenommen

Die unterrichteten bzw. betreuten Kinder sind am stärksten gefährdet

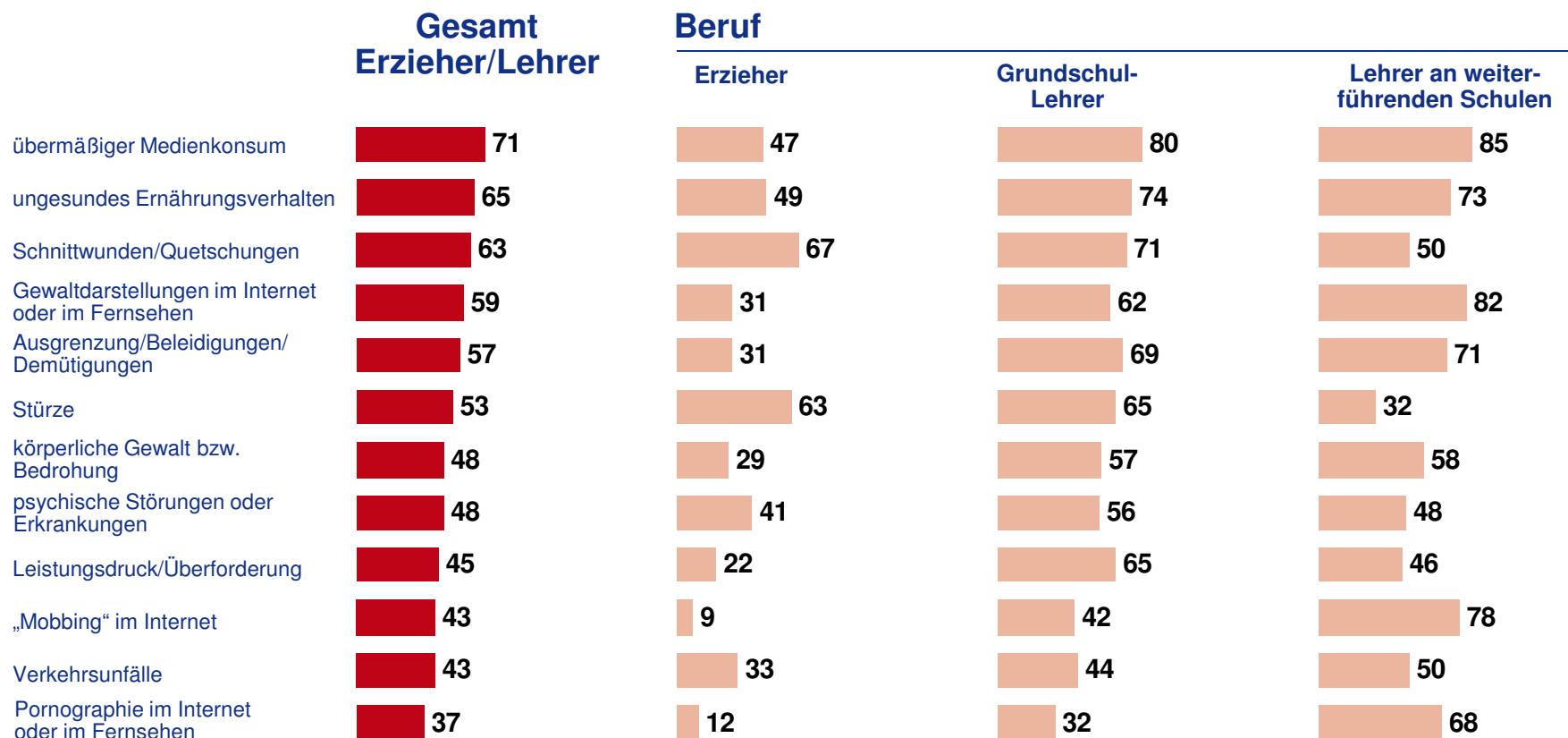


Frage: „An welchen der folgenden Orte sind die Kinder am stärksten gefährdet? Sie können auch mehrere Orte angeben.“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Wahrscheinlichkeit von Gefahren ist abhängig von Altersgruppe (1)

Das Eintreten der Gefahr für unterrichtete bzw. betreute Kinder halten für (sehr) wahrscheinlich

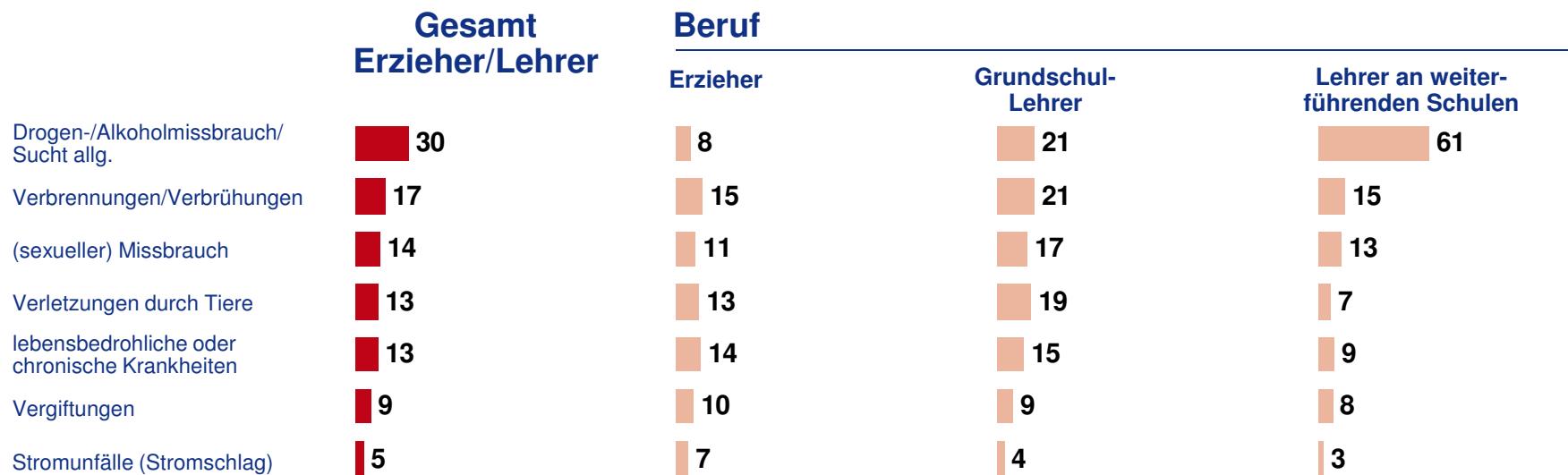


Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnten?“

Angaben in Prozent.
60

Wahrscheinlichkeit von Gefahren ist abhängig von Altersgruppe (2)

Das Eintreten der Gefahr für unterrichtete bzw. betreute Kinder halten für (sehr) wahrscheinlich

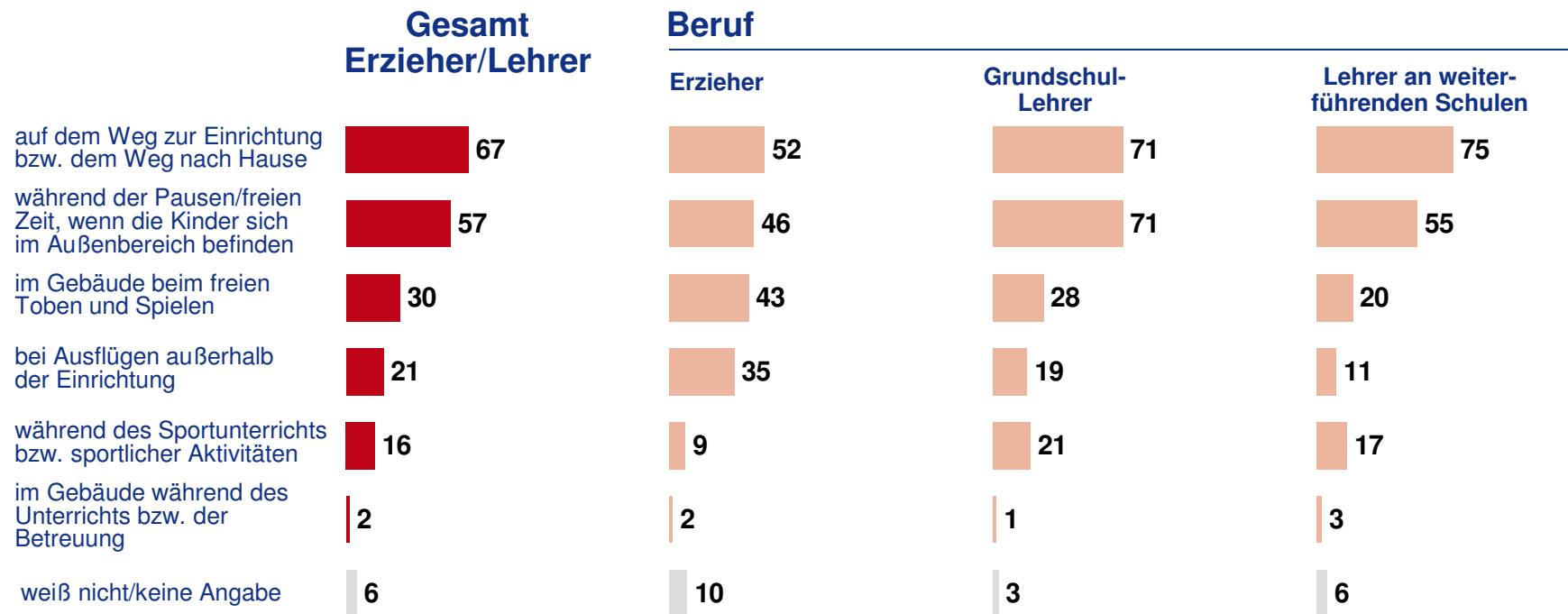


Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnten?“

Angaben in Prozent.
61

Wege und Pausenzeiten bergen aus Betreuersicht die größten Gefahren

Aktivitäten, bei denen Kinder/Jugendliche besonders gefährdet sind



Frage: „Wo bzw. bei welcher Aktivität sind die Kinder bzw. Jugendlichen, die Sie unterrichten bzw. betreuen, Ihrer Meinung nach besonders gefährdet?“

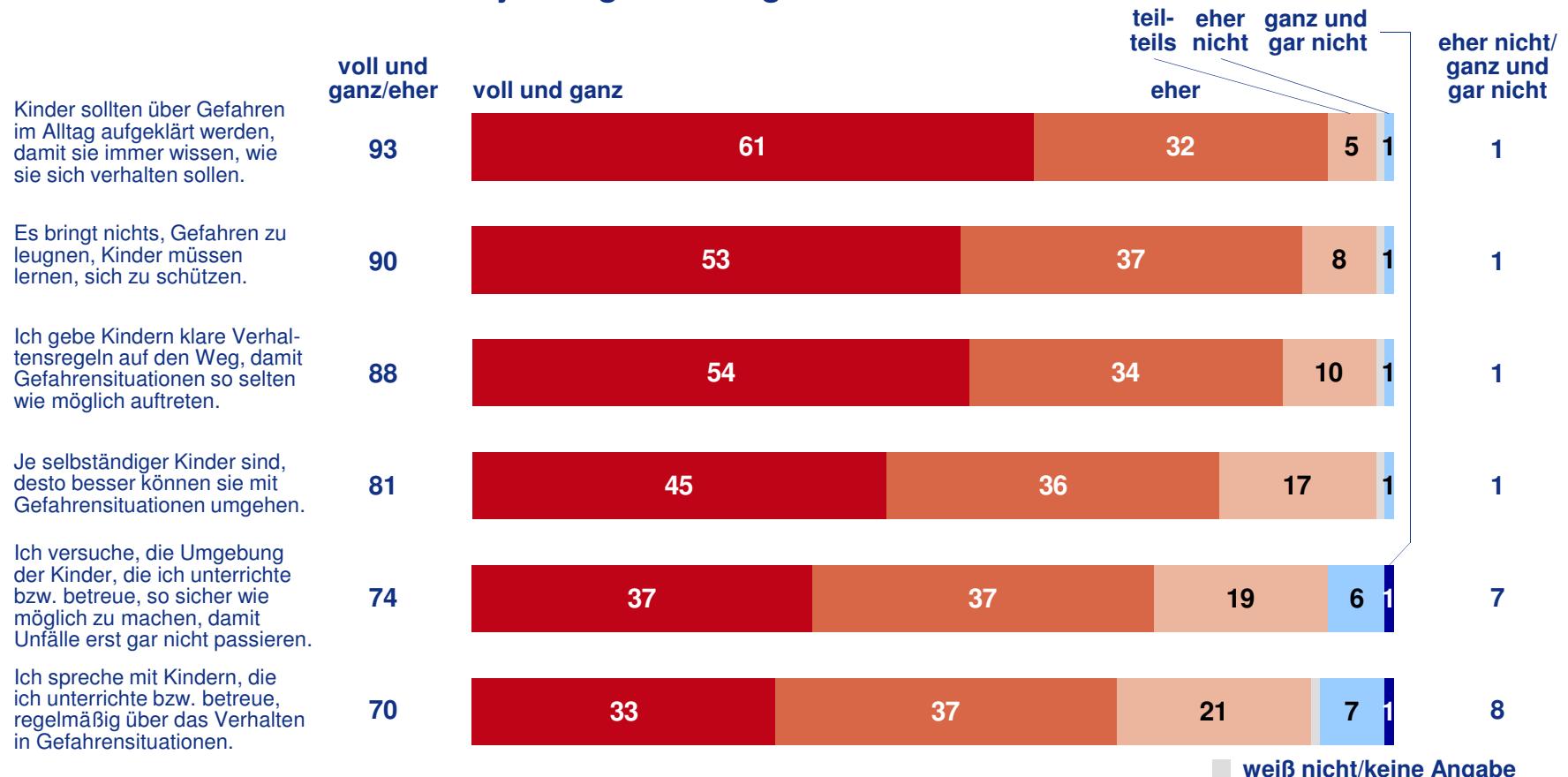
Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent
62

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 Elternbefragung (quantitative Phase)
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 Lehrerbefragung (quantitative Phase)
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer

Auch Erzieher und Lehrer sprechen sich ganz klar für Aufklärung aus (1)

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

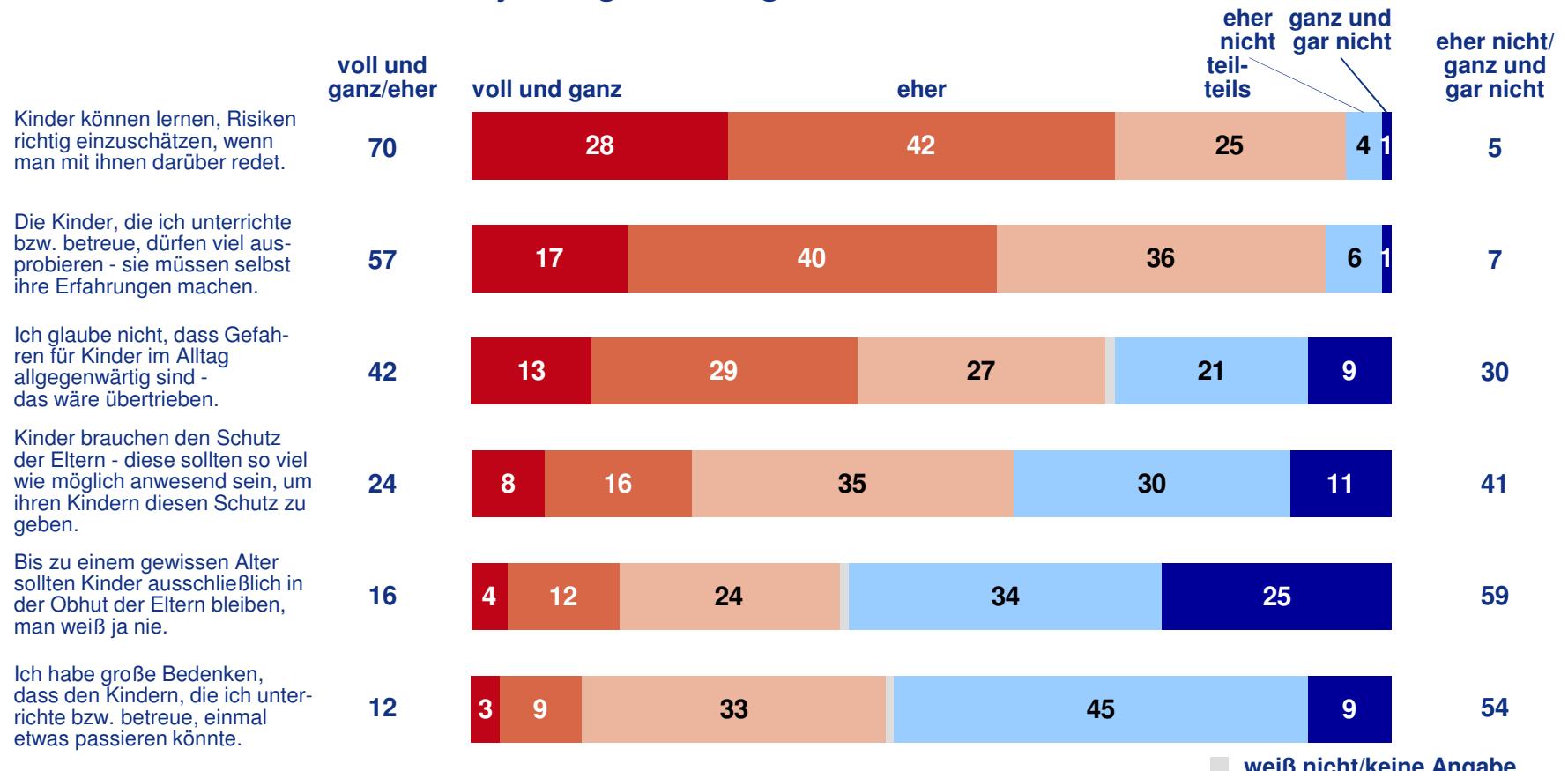


Frage: „Zunächst sehen Sie einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚teil-teils‘, ‚eher nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen?“

Angaben in Prozent.
64

Auch Erzieher und Lehrer sprechen sich ganz klar für Aufklärung aus (2)

Der jeweiligen Aussage stimmen zu

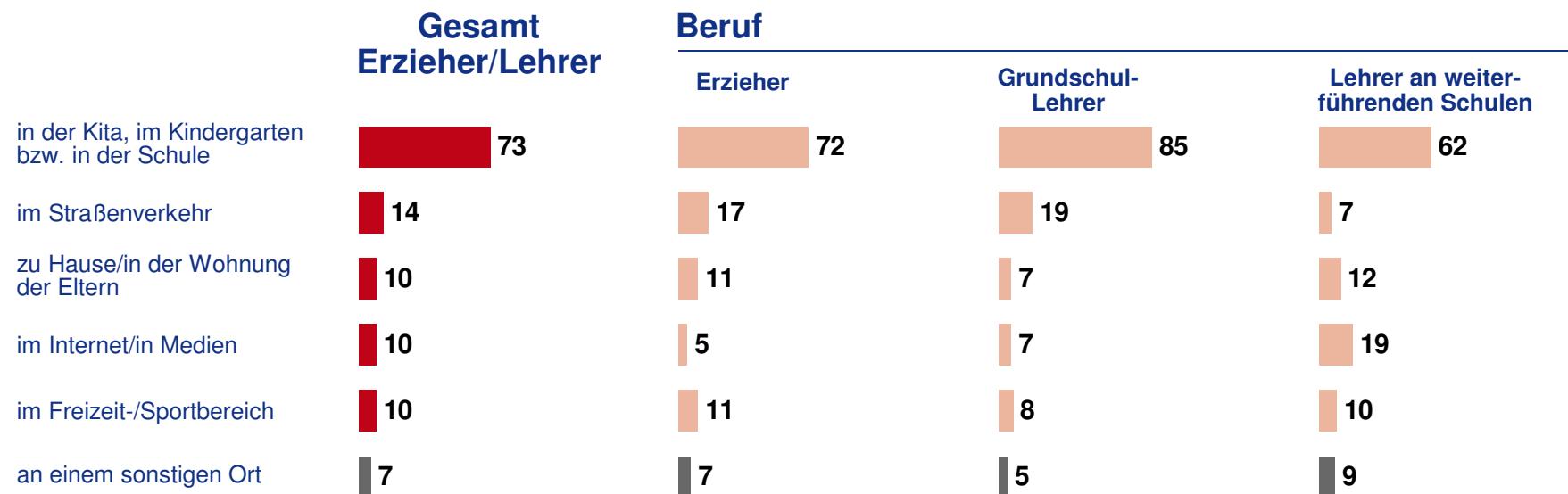


Frage: „Zunächst sehen Sie einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚ehler‘, ‚teils-teils‘, ‚ehler nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen?“

Angaben in Prozent.

Pädagogen können Gefahren vor allem am eigenen Arbeitsplatz beeinflussen

Ort, an dem am stärksten Einfluss auf Gefahren genommen werden kann

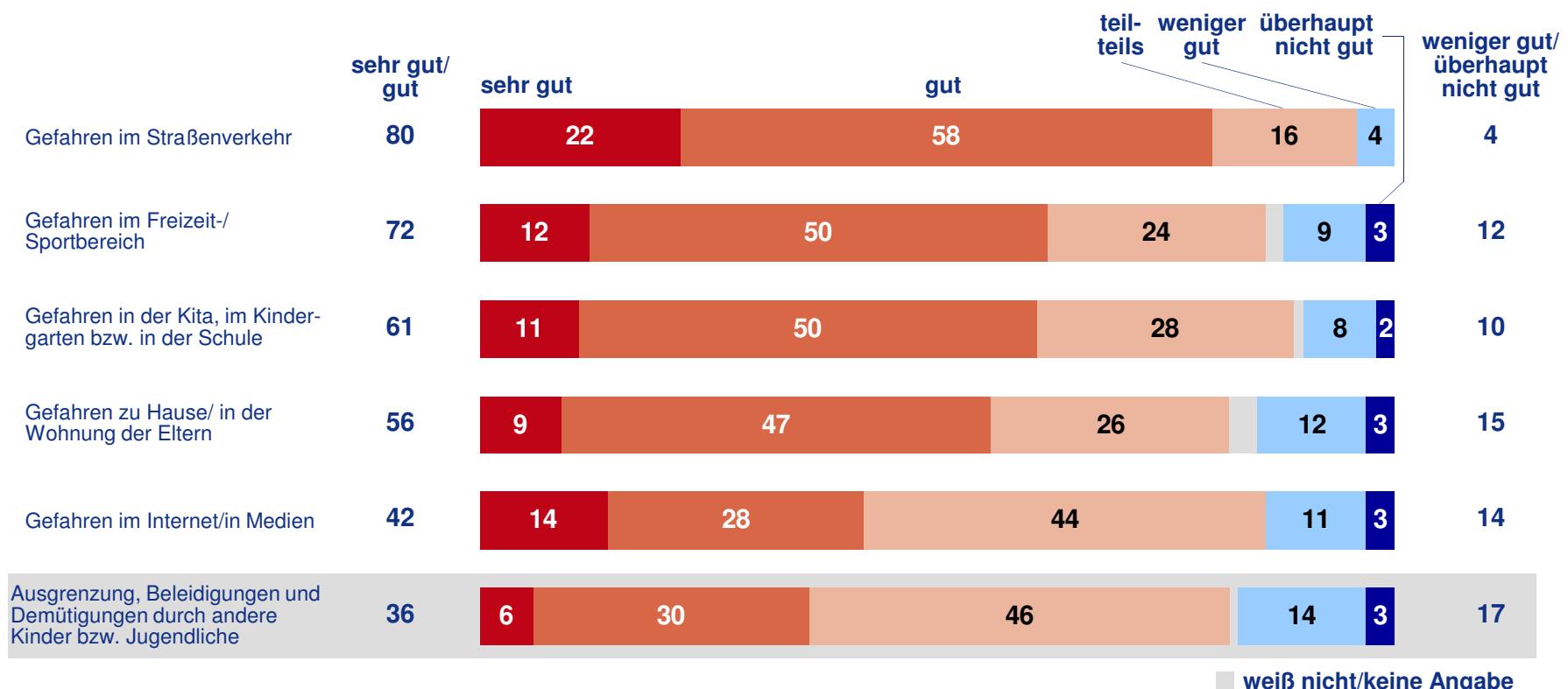


Frage: „An welchem dieser Orte können Sie den stärksten Einfluss nehmen auf Gefahren für die Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen?“

Zwei Nennungen möglich, Angaben in Prozent.
66

Eine Minderheit von Pädagogen fühlt sich bei Ausgrenzung gut ausgebildet

Es fühlen sich ... geschult/ausgebildet, wie unterrichtete/betreute Kinder am besten vor ... geschützt werden können

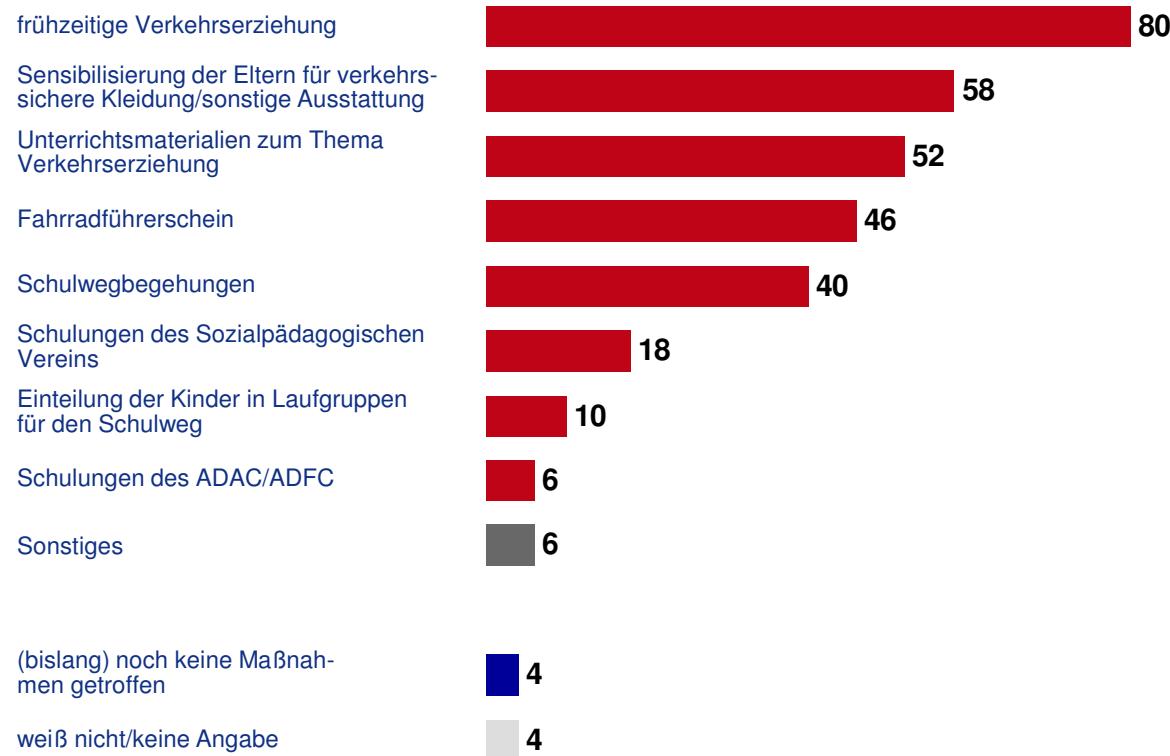


Frage: „Wie gut fühlen Sie sich geschult bzw. ausgebildet um die Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen vor ... schützen zu können?“

Angaben in Prozent.
67

Verkehrserziehung soll vor Gefahren im Straßenverkehr schützen

Ergriffene Maßnahmen, um unterrichtete bzw. betreute Kinder vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen

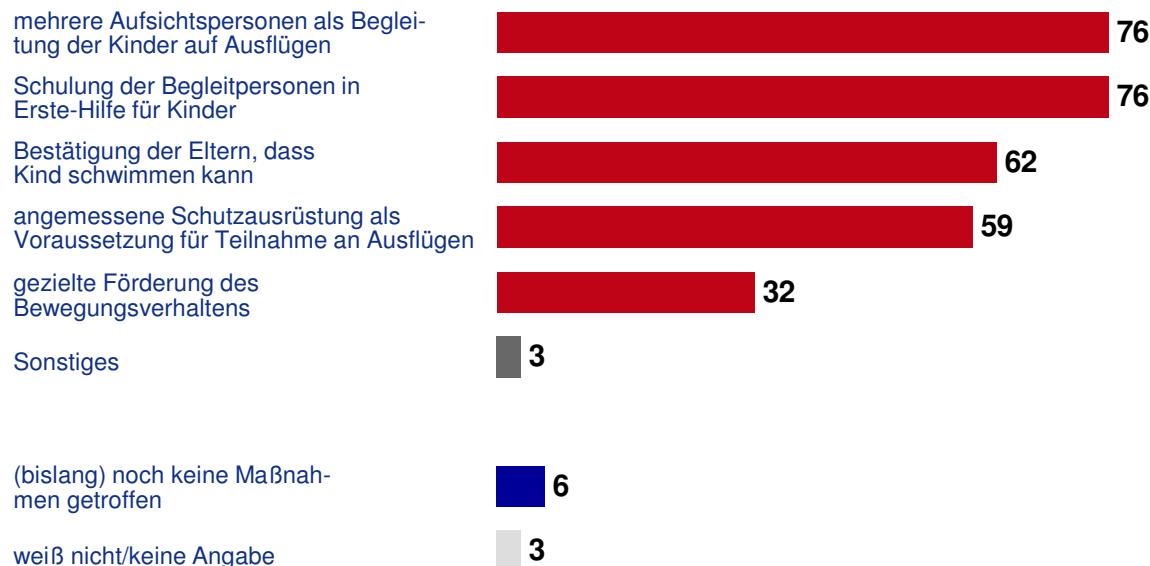


Frage: „Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen?“

68 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Mehr Personal soll vor Gefahren im Freizeit-/Sportbereich schützen

Ergriffene Maßnahmen, um unterrichtete bzw. betreute Kinder vor Gefahren im Freizeit-/Sportbereich zu schützen

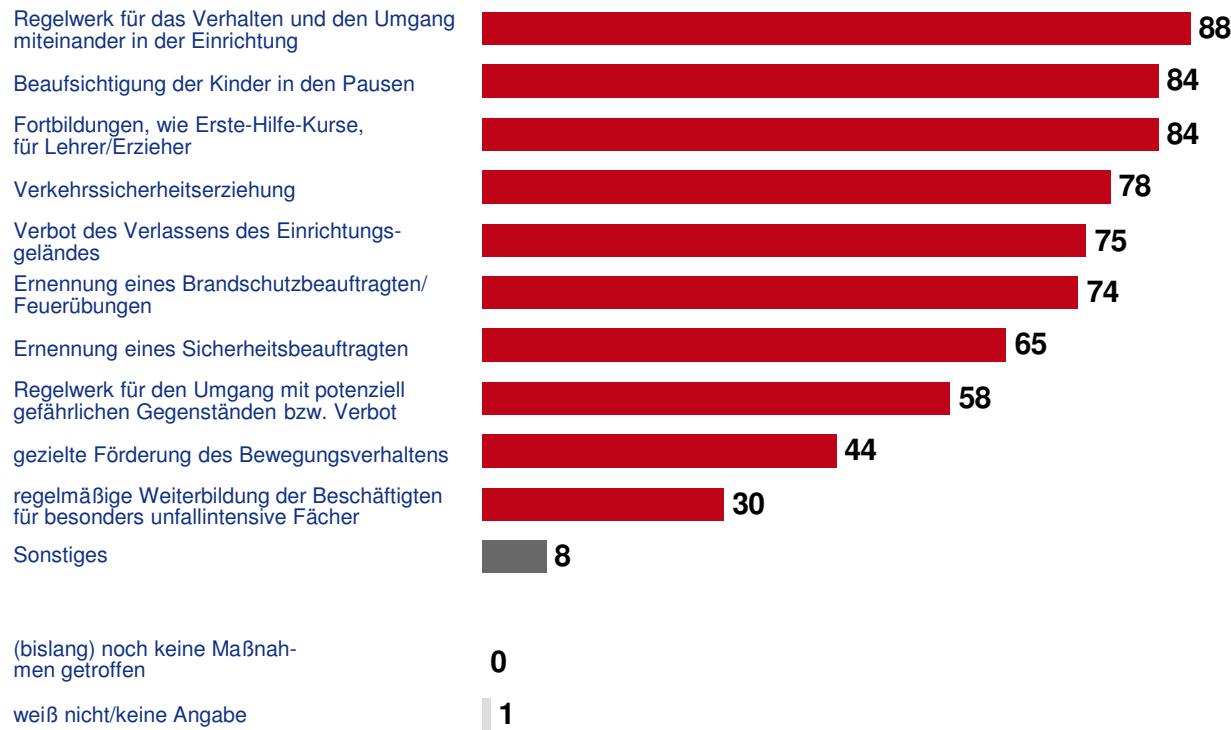


Frage: „Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Gefahren im Freizeit-/Sportbereich zu schützen?“

69 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Gegen Gefahren in Kita/Schule nennen Pädagogen zahlreiche Maßnahmen

Ergriffene Maßnahmen, um unterrichtete bzw. betreute Kinder vor Gefahren in der Kita, im Kindergarten bzw. in der Schule zu schützen



Frage: Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Gefahren in der Kita, im Kindergarten bzw. in der Schule zu schützen?

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

70

Pädagogen klären vor allem über gefährliche Gegenstände auf

Ergriffene Maßnahmen, um unterrichtete bzw. betreute Kinder vor Gefahren zu Hause/in der Wohnung der Eltern zu schützen

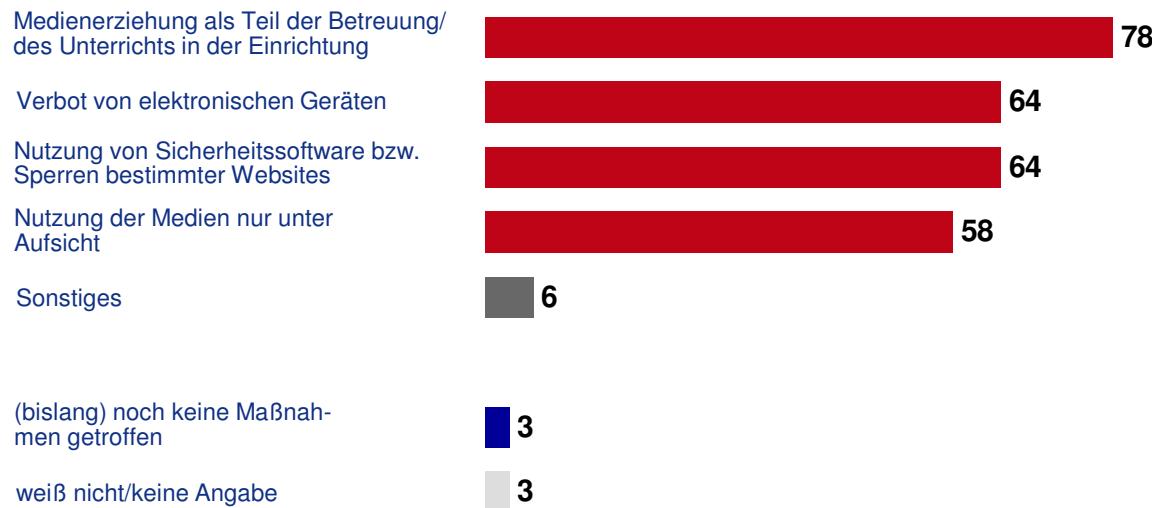


Frage: „Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Gefahren zu Hause/in der Wohnung der Eltern zu schützen?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Drei von vier Pädagogen berichten über Prävention durch Medienerziehung

Ergriffene Maßnahmen, um unterrichtete bzw. betreute Kinder vor Gefahren im Internet/in Medien zu schützen

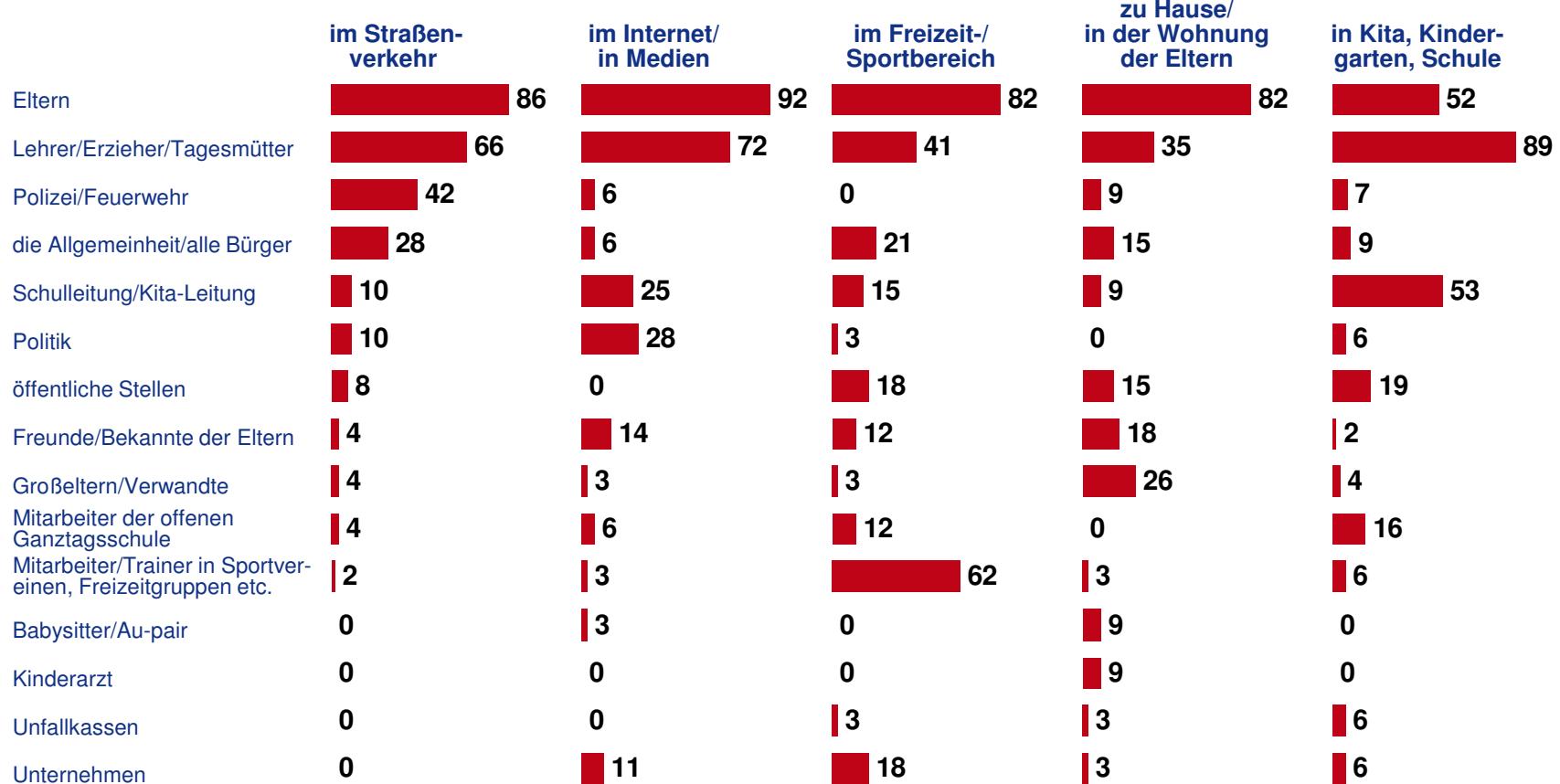


Frage: „Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Gefahren im Internet/in den Medien zu schützen?“

72 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

In den meisten Fällen wird die größte Verantwortung bei den Eltern gesehen

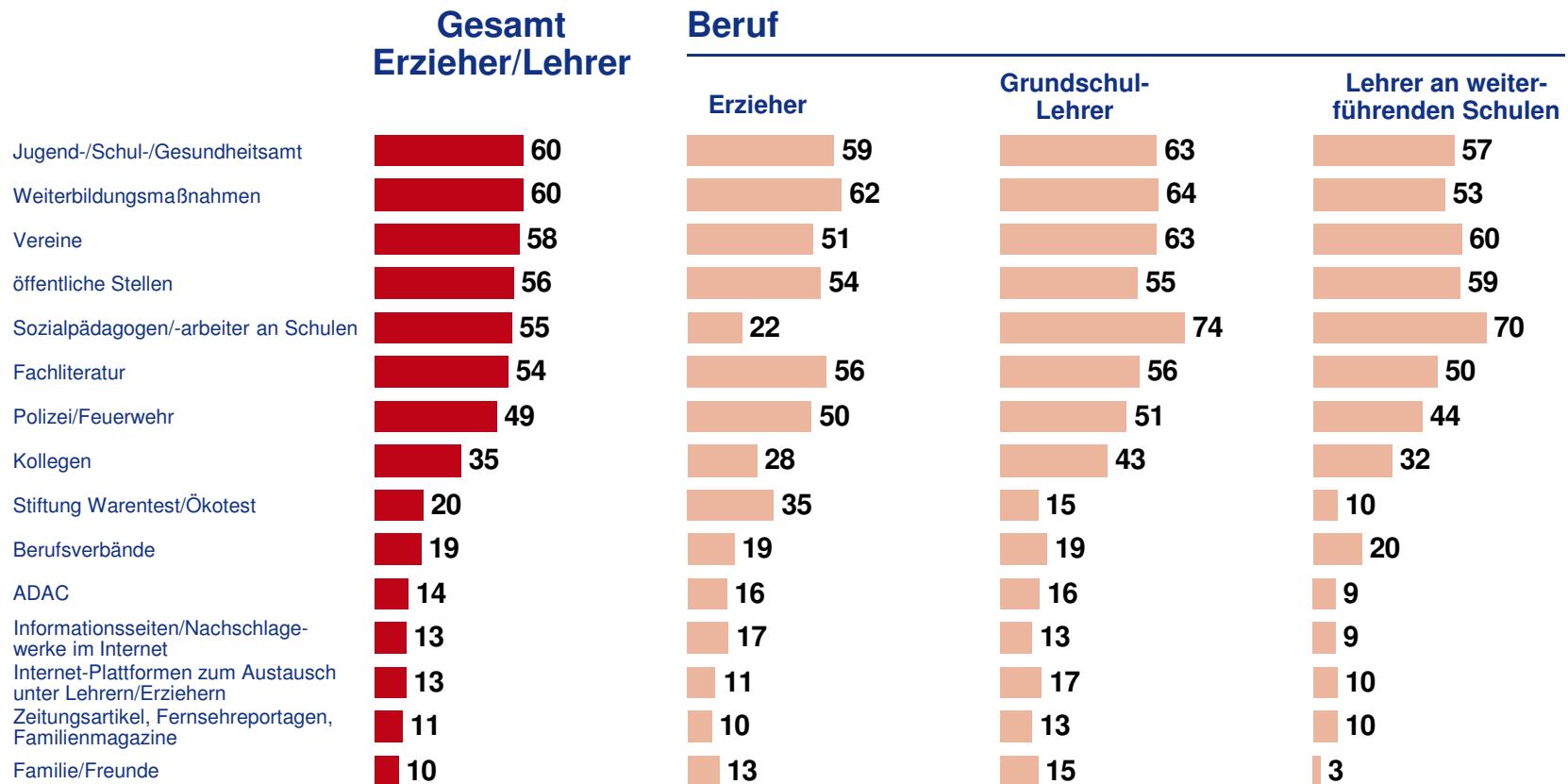
Gefahren



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder verantwortlich, wenn es um Gefahren ... geht?“

73 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Ämter sowie Weiterbildung werden am häufigsten als Infoquellen genannt



Frage: „Angenommen, Ihnen würde jemand Informationen zum Thema Sicherheit von Kindern zur Verfügung stellen wollen: Welche der folgenden Informationsquellen wären für Sie am vertrauenswürdigsten, wenn es um solche Informationen geht?“

Mehrheit der Pädagogen äußert Kritik an der elterlichen Erziehung

Der jeweiligen Aussage **stimmen voll und ganz/eher zu**

Gesamt Erzieher/Lehrer

Eltern lassen ihren Kindern heutzutage oft zu viel durchgehen. Sie achten nicht mehr so stark auf die Umgangsformen ihrer Kinder wie früher.

32 47 79

Vielen Eltern fällt es schwer, Kritik in Bezug auf ihre Kinder von betreuenden Personen / Lehrern anzunehmen.

28 44 72

Viele der Kinder in meiner Einrichtung bewegen sich in der Freizeit zu wenig - darunter leidet die motorische Entwicklung.

23 41 64

Viele Eltern sind einfach verunsichert. Sie wollen die perfekten Eltern sein und hören mehr auf Dritte und Ratgeber als auf ihr Bauchgefühl.

16 36 52

Es gibt immer Ausnahmen, aber der Großteil der Kinder, die ich betreue, erlebt eine beschützte Kindheit mit guter Erziehung und Förderung.

10 38 48

Vielen der Kinder in meiner Einrichtung fällt es schwer, Konflikte ohne Aggressivität und Gewalt zu lösen.

17 26 43

Viele der Kinder in meiner Einrichtung erfahren zu Hause nicht ausreichend Geborgenheit und Unterstützung.

18 23 41

Viele Eltern mischen sich zu sehr in die Betreuung/Ausbildung ihrer Kinder ein.

6 17 23

Kinder und Eltern sind heute noch dieselben wie vor 30 Jahren. Verändert haben sich bloß die Medien - viele Themen stehen heute mehr in der Öffentlichkeit.

2 10 12

■ stimme voll und ganz zu

■ stimme eher zu

Frage: „Nun sehen Sie noch einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils wieder, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚teils-teils‘, ‚eher nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen.“

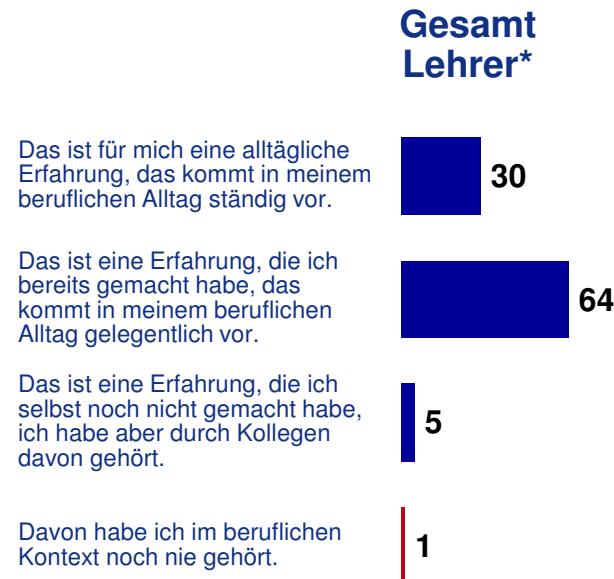
Angaben in Prozent.
75

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 Elternbefragung (quantitative Phase)
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 Lehrerbefragung (quantitative Phase)
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer

Praktisch jeder Lehrer kennt Schikane aus dem eigenen Schulalltag

Die jeweilige Aussage trifft auf den beruflichen Alltag zu

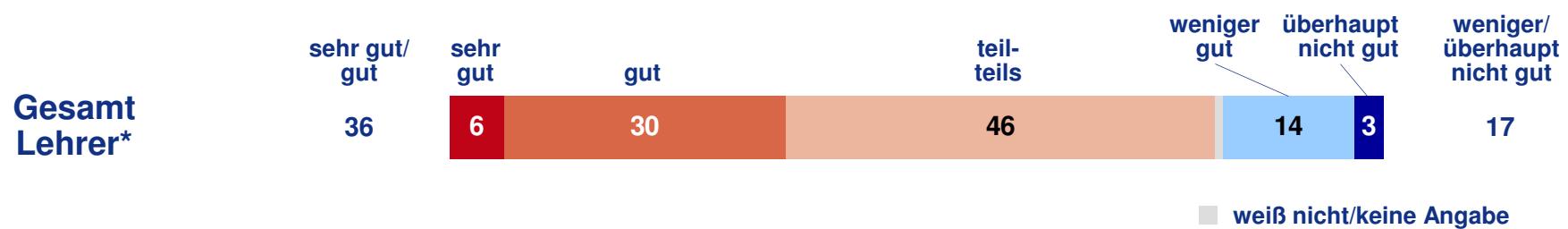


Frage: „Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihren beruflichen Alltag zu, wenn es um das Thema „Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen von Kindern bzw. Jugendlichen durch andere Kinder bzw. Jugendliche geht?“

* Für Berufsgruppe Erzieher nicht abgefragt, Angaben in Prozent.

Eine Minderheit von Pädagogen fühlt sich gut geschult/ausgebildet

Es fühlen sich (...) geschult bzw. ausgebildet, um unterrichtete bzw. betreute Kinder am besten vor Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche schützen zu können

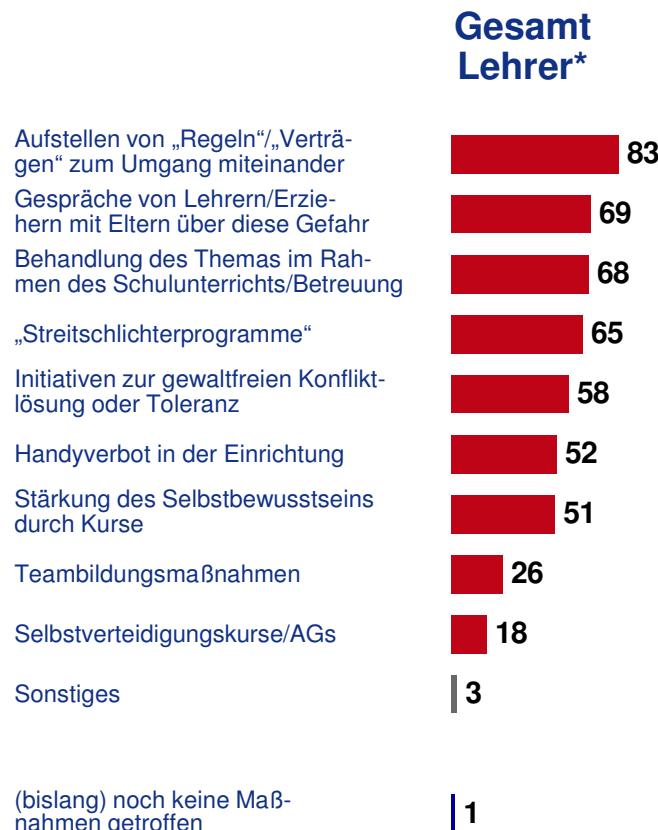


Frage: „Wie gut fühlen Sie sich geschult bzw. ausgebildet um die Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen, vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche schützen zu können?“

* Für Berufsgruppe Erzieher nicht abgefragt, Angaben in Prozent.

Pädagogen setzen auf eine Vielzahl von Präventionsmaßnahmen

Von Schule/Einrichtung ergriffene Maßnahmen, um Kinder/Jugendliche vor Ausgrenzung/Beleidigungen / Demütigungen durch andere Kinder/Jugendliche zu schützen



Frage: „Welche Maßnahmen wurden bislang in Ihrer Schule bzw. in Ihrer Einrichtung ergriffen, um Kinder bzw. Jugendliche vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen?“

* Für Berufsgruppe Erzieher nicht abgefragt, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.

Nur jeder zweite Pädagoge hält ergriffene Maßnahmen für gut geeignet

Die Maßnahmen, die durch die eigene Schule oder Einrichtung gegen das Thema Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen ergriffen wurden, sind (...) geeignet, die unterrichteten bzw. betreuten Kinder zu schützen



Frage: „Und wie gut sind Ihrer Meinung nach die Maßnahmen, die in Ihrer Schule oder Einrichtung gegen das Thema ‚Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen‘ ergriffen wurden, geeignet, die Kinder, die Sie unterrichten bzw. betreuen, vor dieser Gefahr zu schützen?“

80 * Für Berufsgruppe Erzieher nicht abgefragt, Angaben in Prozent.

Behandlung des Themas im Unterricht halten Pädagogen für am sinnvollsten



Weitere Maßnahmen auf Basis der qualitativen Studie

- Team-Teaching/zusätzliches Personal für Problemkinder.
- Schulpsychologen für jede Schule (nicht ein Psychologe für mehrere Schulen).
- Selbstbehauptungskurse und Gewaltpräventionskurse für ALLE Schüler mit ausreichend Plätzen.
- Gemeinschaftsgefühl der Schüler stärken durch Schuluniformen, gemeinsame Projekte wie Schulgärten, Aufenthaltsräume, etc..
- Supervision, um Probleme außerhalb des Kollegenkreises besprechen zu können.
- Stundenreduzierung um mehr Zeit zu haben, sich um Probleme zu kümmern.
- Schulfach „Soziales Miteinander“: Respektvoller Umgang miteinander, Höflichkeit, gewaltfreie Konfliktlösung.
- Mehr Infos und Aufklärung für Eltern, nicht nur in Bezug auf körperliche Risiken wie Unfälle oder Schlägereien, sondern auch hinsichtlich psychischer Risiken wie Beleidigungen oder Diskriminierungen.

Frage: „Welche weiteren Maßnahmen könnten evtl. noch dabei helfen, die Kinder die Sie unterrichten bzw. betreuen vor Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche zu schützen? Es kann sich dabei auch um Wünsche für die Zukunft handeln.“

Pädagogen sehen Verantwortung vor allem bei sich selbst und den Eltern



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder verantwortlich, wenn es um Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder bzw. Jugendliche geht?“

82 Angaben in Prozent.

Lehrer haben an sich selbst den Anspruch, informiert zu sein

Der jeweiligen Aussage **stimmen voll und ganz/eher zu**

Gesamt Lehrer*

Lehrer sollten gut über das Thema Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen informiert sein.



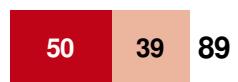
Lehrer sollten den Kindern zum Thema Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen Verhaltenstipps geben können.



Lehrer sollten die Eltern auf Fälle von Ausgrenzung/ Beleidigungen/Demütigungen hinweisen.



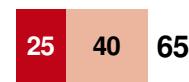
Lehrer müssen vorbeugend tätig werden, damit Fälle von Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen gar nicht erst entstehen.



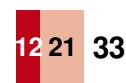
Fälle von Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen können nur in Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern beigelegt werden.



Bei der Lösung von Fällen von Ausgrenzung/Beleidigungen/ Demütigungen brauchen Schulen Hilfe von außen.



Lehrer sollten sich um das Thema Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen kümmern, und dies auch ohne Hilfe der Eltern lösen.



Lehrer haben keinen Erziehungsauftrag und sind deshalb nicht dafür zuständig, Kindern bzw. Jugendlichen angemessene Umgangsformen beizubringen.



Die Kinder/Jugendlichen sollten Fälle von Ausgrenzung/Beleidigungen/Demütigungen in der Schule unter sich klären.



■ stimme voll und ganz zu

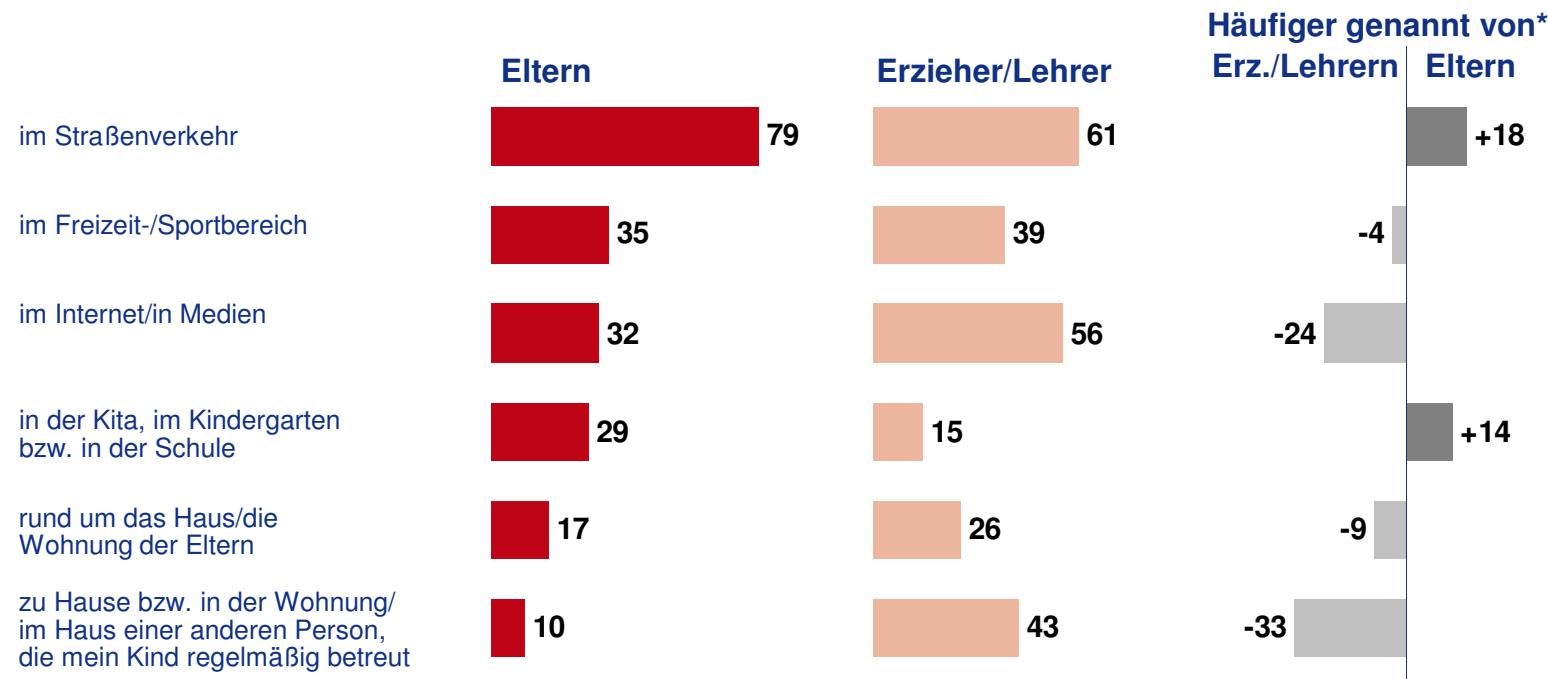
■ stimme eher zu

Frage: „Nun sehen Sie einige Aussagen, die sich auf das Thema Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen sowie den Umgang damit durch Lehrer und Erzieher beziehen. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage (...) zustimmen.“

Inhalt

- 1 Ansichten und Einstellungen von Eltern, Pädagogen und Kindern
(qualitative Phase)
- 2 Elternbefragung (quantitative Phase)
 - 2.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 2.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 2.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 3 Lehrerbefragung (quantitative Phase)
 - 3.1 Wahrnehmung von Gefahren und Gefahrenorten
 - 3.2 Prävention durch Erziehung, Information und Schutzmaßnahmen
 - 3.3 Spezialthema: Ausgrenzung, Beleidigungen und Demütigungen durch andere Kinder
- 4 Vergleich Eltern vs. Erzieher/Lehrer

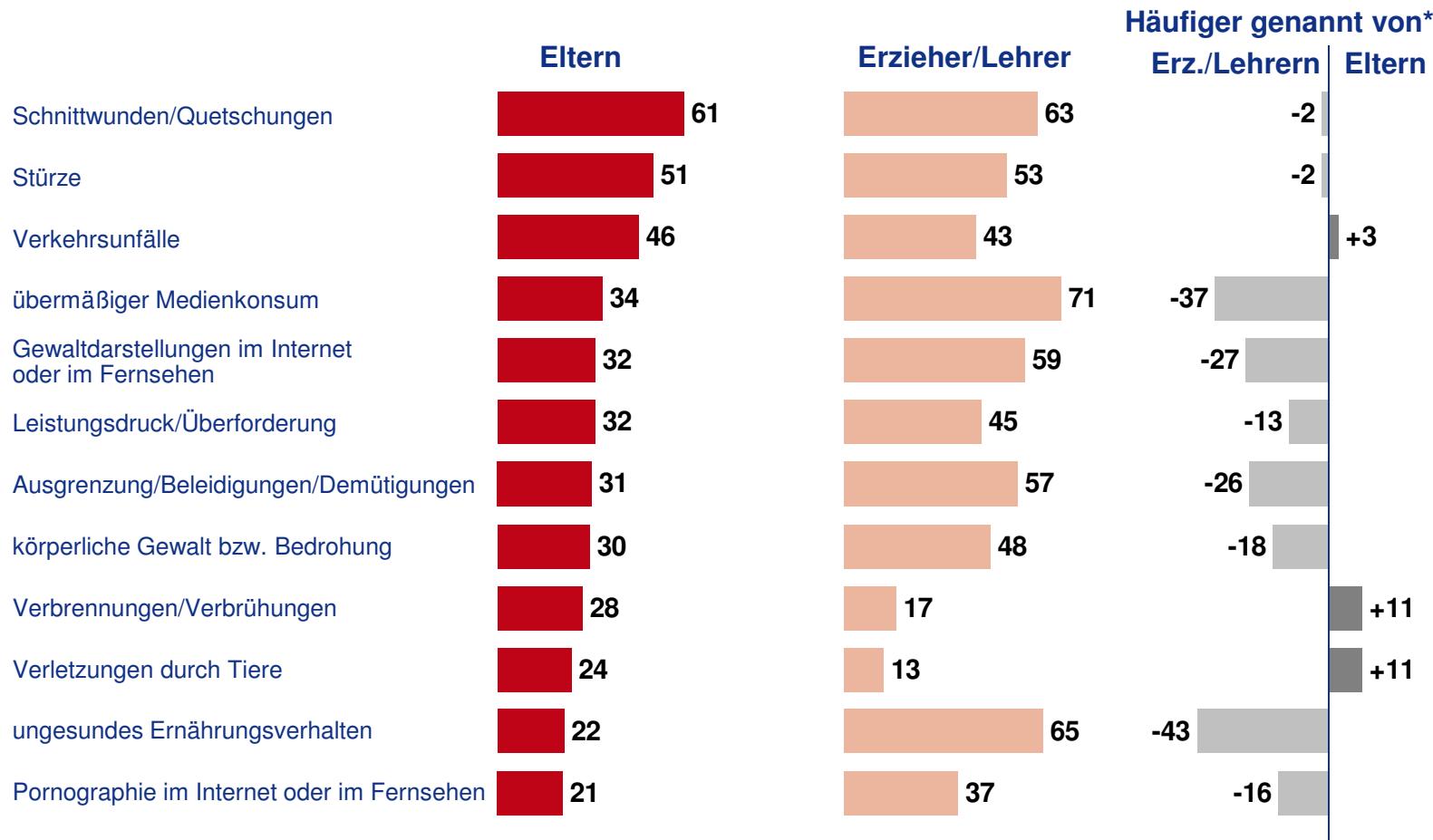
Pädagogen schätzen Gefährdung zu Hause höher ein als Eltern



Frage: „An welchen der folgenden Orte ist Ihr Kind/sind die Kinder derzeit am stärksten gefährdet?
Sie können jeweils auch mehrere Orte angeben?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.

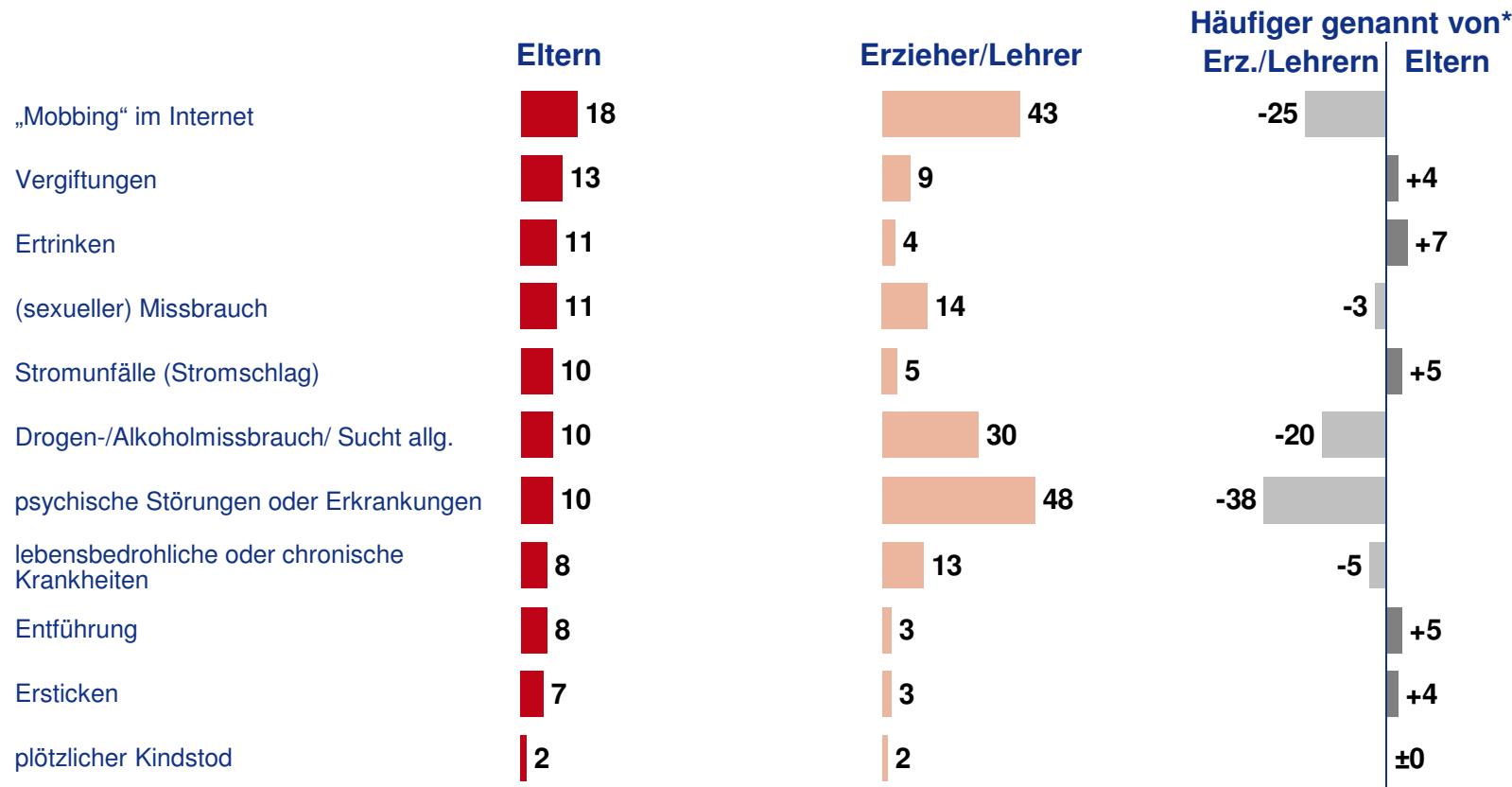
Gefahrenwahrnehmung unterscheidet sich zwischen Eltern und Pädagogen (1)



Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind/Kinder die Sie unterrichten bzw. betreuen der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte(n)?“

86 Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.

Gefahrenwahrnehmung unterscheidet sich zwischen Eltern und Pädagogen (2)



Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind/Kinder die Sie unterrichten bzw. betreuen der jeweiligen Gefahr ausgesetzt sein könnte(n)?“

Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.
87

Weitgehende Einigkeit beim Umgang mit Gefahren in der Erziehung

Kinder sollten über Gefahren im Alltag aufgeklärt werden, damit sie immer wissen, wie sie sich verhalten sollen.

Es bringt nichts, Gefahren zu leugnen, Kinder müssen lernen, sich zu schützen.

Ich gebe dem Kind klare Verhaltensregeln auf den Weg, damit Gefahrensituationen so selten wie möglich auftreten.

Je selbstständiger ein Kind ist, desto besser kann es mit Gefahrensituationen umgehen.

Ich spreche mit dem Kind regelmäßig über das Verhalten in Gefahrensituationen.

Kinder können lernen, Risiken richtig einzuschätzen, wenn ich mit ihnen darüber rede.

Kinder dürfen viel ausprobieren, sie müssen ihre Erfahrungen selber machen.

Ich versuche, die Umgebung für Kinder so sicher wie möglich zu machen, damit Unfälle erst gar nicht passieren.

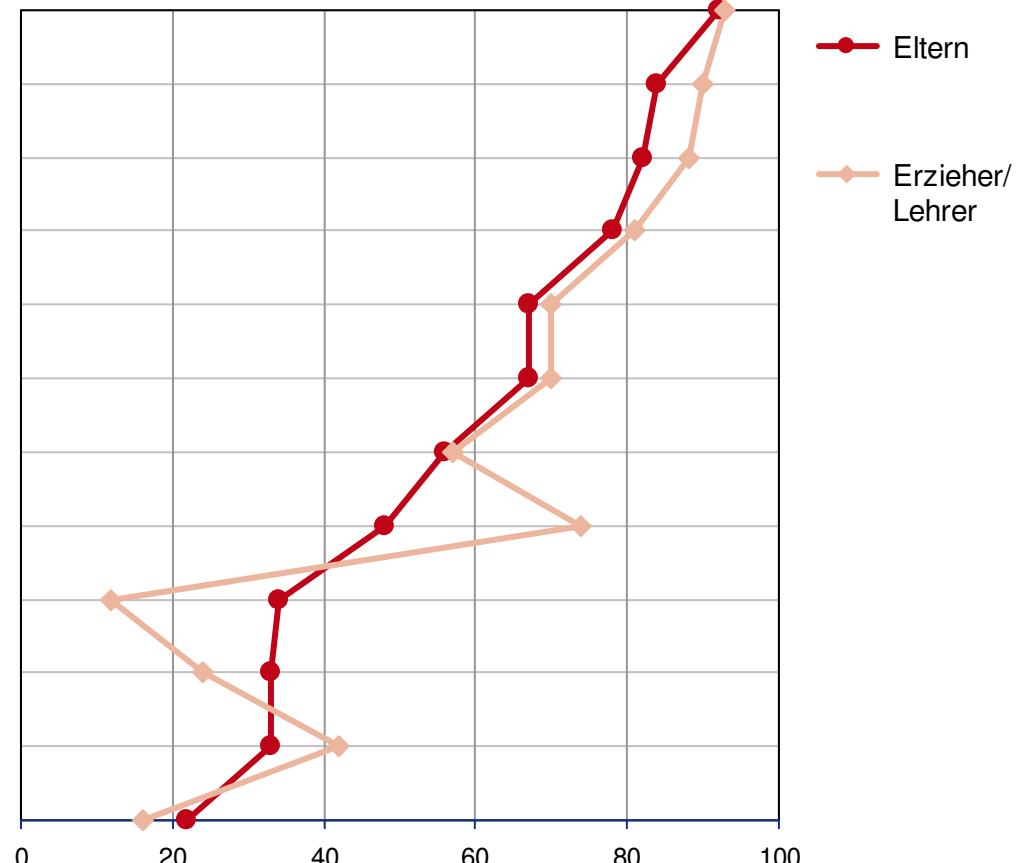
Ich habe große Bedenken, dass dem Kind einmal etwas passieren könnte.

Kinder braucht den Schutz der Eltern - ich versuche so viel wie möglich anwesend zu sein, um ihnen diesen Schutz zu geben.

Ich glaube nicht, dass Gefahren für Kinder im Alltag allgegenwärtig sind - das wäre übertrieben.

Bis zu einem gewissen Alter sollte man Kinder nicht aus den Händen geben, man weiß ja nie.

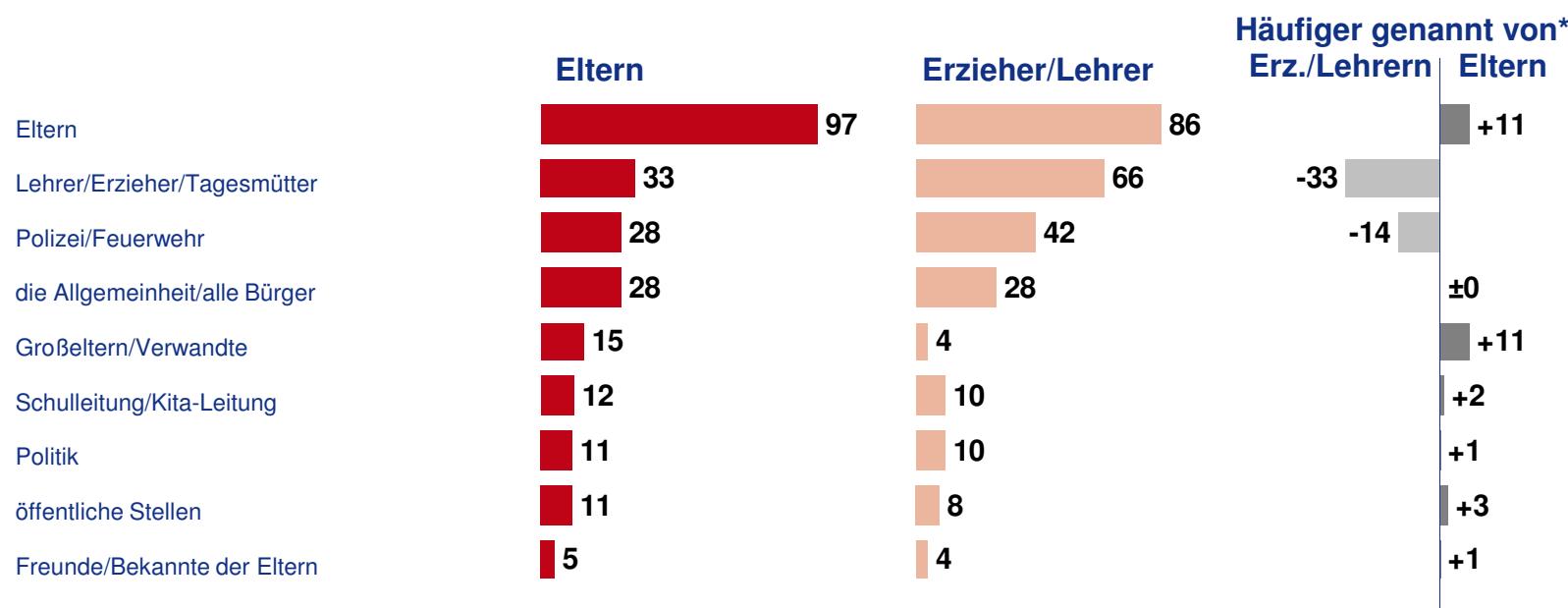
stimme voll und ganz/eher zu



Frage: „Zunächst sehen Sie einige Aussagen zum Thema Erziehung. Sagen Sie uns bitte jeweils, ob Sie der entsprechenden Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚teils-teils‘, ‚eher nicht‘ oder ‚ganz und gar nicht‘ zustimmen?“

Angaben in Prozent.
88

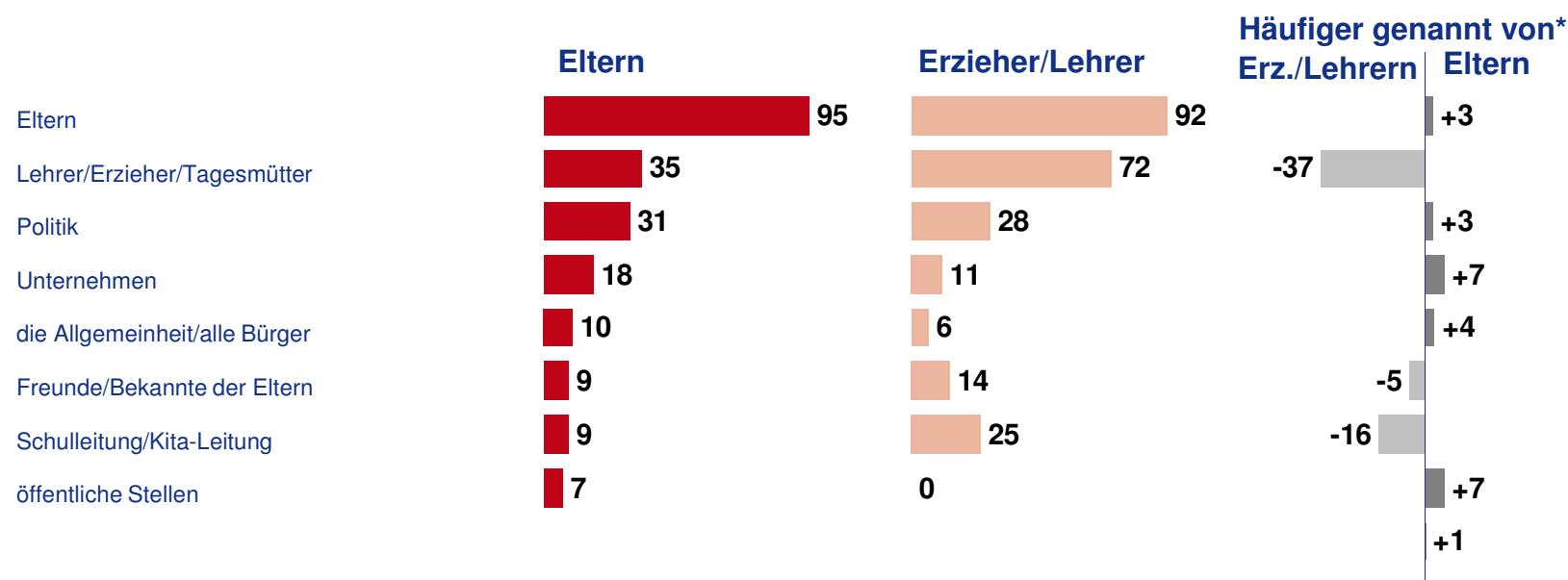
Eltern und Pädagogen sehen in erster Linie sich selbst in der Pflicht



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder im Straßenverkehr verantwortlich?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.

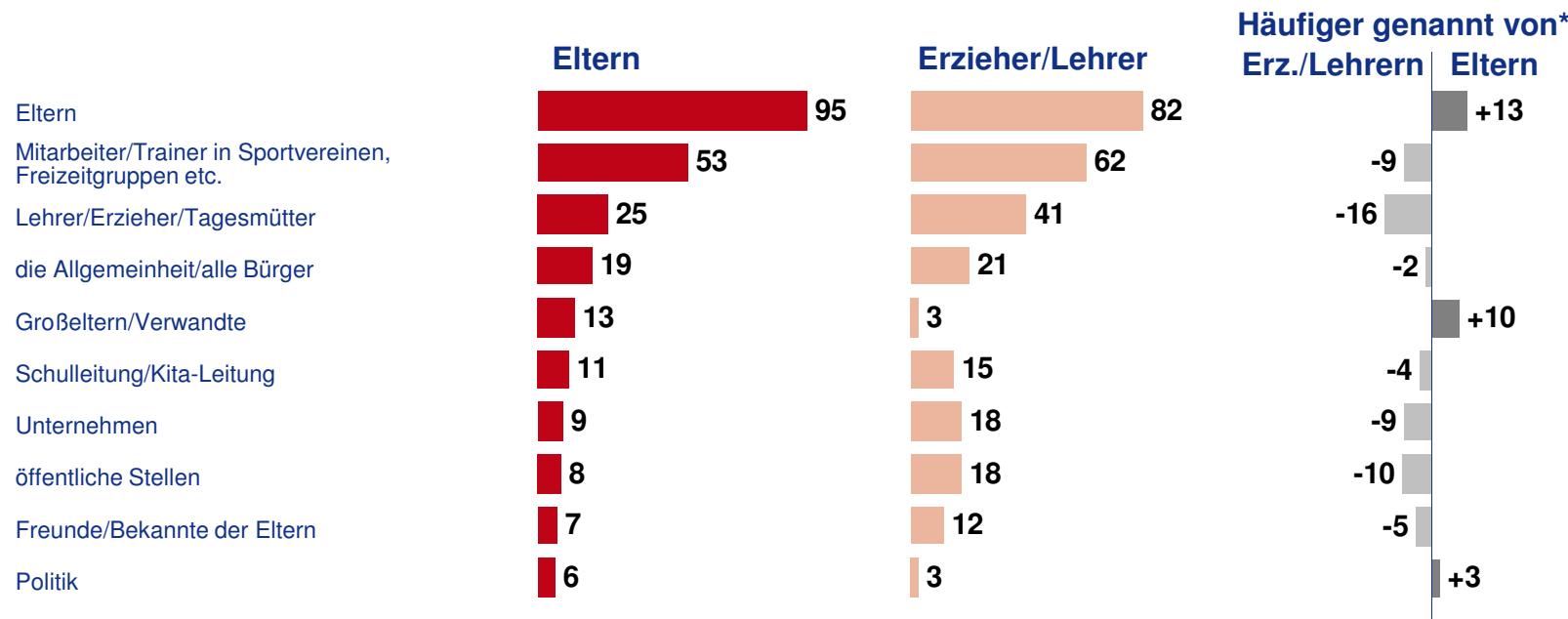
Im Medienbereich sehen Pädagogen eine größere Verantwortung bei sich



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder im Internet/in Medien verantwortlich?“

90 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.

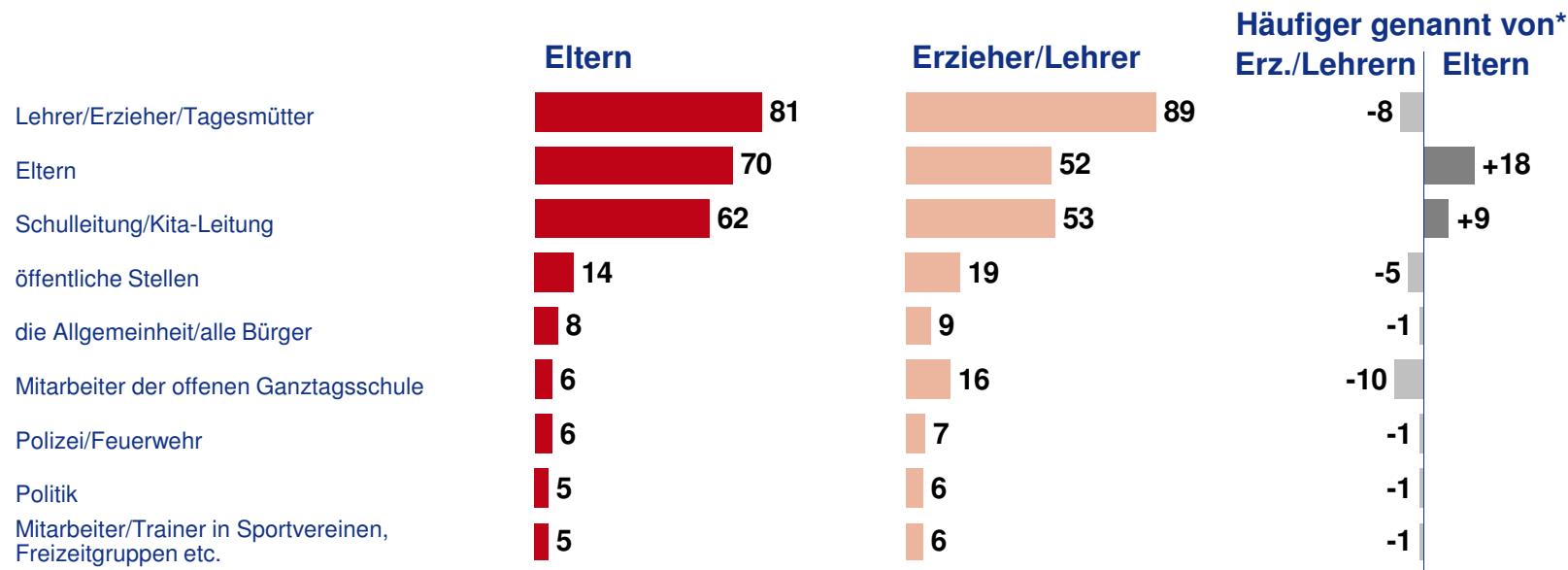
Im Freizeitbereich differiert die Einschätzung weniger stark



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder im Freizeitbereich verantwortlich?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.
91

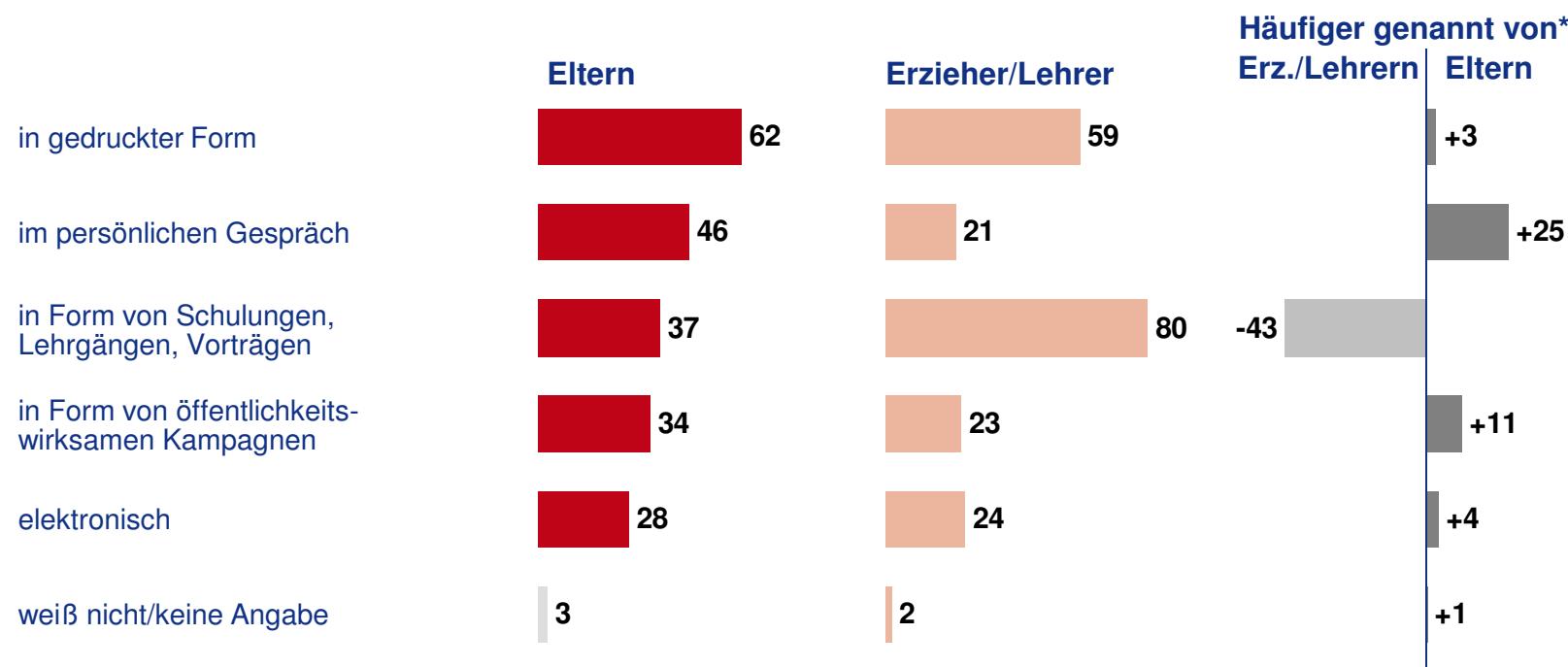
Eltern sehen auch bei Kita/Schule hohe Verantwortung bei sich selbst



Frage: „Wer ist Ihrer Meinung nach am ehesten für die Vorbeugung bzw. Verringerung von Gefahren für Kinder in Kita/Kindergarten/Schule verantwortlich?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte.

Erzieher und Lehrer wünschen sich häufiger Schulungen und Vorträge



Frage: „Und in welcher Form würden Sie Informationen zum Thema Sicherheit von Kindern am liebsten erhalten?“

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, * Prozentpunkte

Kontakt

AXA Konzern AG

Colonia-Allee 10-20, 51067 Köln

Konzernkommunikation/Corporate Responsibility

Anja Barghoorn

Tel.: 0221/148-22413

cr@axa.de

www.axa.de/kindersicherheit